



Regionalgefängnis Altstätten

Erweiterung und Erneuerung

Bericht des Preisgerichts

Einstufiger Projektwettbewerb im offenen Verfahren



Inhalt

Einleitung	4
Aufgabe	5
Verfahren	9
Beurteilung	11
Prämierte Projekte	17
Projekte 2. Rundgang	55
Projekte 1. Rundgang	61

Kanton St.Gallen
Baudepartement, Hochbauamt
Lämmli brunnenstrasse 54
9001 St.Gallen

Dezember 2015

Einleitung

Aufgabe

Das Regionalgefängnis in Altstätten ist aufgrund der Reorganisation der Gefängnisse im Kanton St.Gallen und der Trennungsvorschriften für verschiedene Haftarten umzustrukturieren und zu erweitern. Die bestehende Gefängnisanlage mit heute 45 Plätzen soll auf 126 Plätze inklusive notwendiger Infrastruktur erweitert werden.

Aufgabe des einstufigen Projektwettbewerbs war es, unter Aufrechterhaltung des laufenden Betriebs, für die Erweiterung und Erneuerung des Regionalgefängnisses eine betrieblich und wirtschaftlich optimale sowie ortsbaulich und architektonisch überzeugende Gesamtanlage zu planen, welche haushälterisch mit der Grundstücksfläche umgeht. Zukünftige Bedürfnisse sind in weiteren Ausbautapen mit zu planen.

Perimeter

Innerhalb des Wettbewerbsperimeters befinden sich nebst dem bestehenden Gefängnis das ZAZA-Gebäude (Zivilschutzausbildungszentrum Altstätten) mit dem Strassenkreisinsektorat des Kantons St.Gallen und das Gebäude der landwirtschaftlichen Graströcknungsanlage AG.

Der nördliche Gebäudeteil des ZAZA kann für eine ortsbauliche und betrieblich vorzügliche Lösung abgebrochen werden. Die Graströcknungsanlage sowie die Übungsanlage des Zivilschutzes können ebenfalls abgebrochen werden. Die durch den Wettbewerbsperimeter verlaufende Luchsstrasse kann gegen Norden verlegt werden. Der Betrieb des Stützpunktes des Strassenkreisinsektorats ist uneingeschränkt aufrecht zu erhalten.



Ausgangslage

Gefängnissituation

Um auf Entwicklungen im Bereich der Kriminalität rasch reagieren und notwendige polizeiliche Aktionen durchführen zu können, benötigt jeder Kanton genügend Haftplätze. Zudem brauchen die Kantone Plätze für die zwangsweise Durchsetzung von Aus- und Wegweisungen gestützt auf das Asyl- oder Ausländergesetz. Der Kanton St.Gallen verfügt zur Unterbringung von Personen in Untersuchungs-, Sicherheits- und Auslieferungshaft, in ausländerrechtlicher Haft sowie im Straf- und Massnahmenvollzug über acht Gefängnisse mit insgesamt 140 Plätzen. 45 Plätze davon befinden sich im Regionalgefängnis Altstätten (RGAL).

Die Belegung der Gefängnisse ist immer wieder durch kaum erklärbare Wellenbewegungen gekennzeichnet, wobei der Rhythmus der Wellen in den letzten Jahren schneller und die Ausschläge heftiger geworden sind. Die Gefängnisse sind auch deshalb grossen Belegungsschwankungen unterworfen, weil Ein- und Austritte sehr kurzfristig erfolgen können und kaum planbar sind. Die Gefängnisse müssen in der Lage sein, auch eine kurzfristige Nachfrage nach Unterbringungsmöglichkeiten (z.B. bei besonderen Ereignissen oder nach polizeilichen Aktionen) zu befriedigen. Die Belegung hängt auch wesentlich davon ab, ob Strafgefangene in Strafanstalten überführt und ob Ausschaffungen tatsächlich vollzogen werden können. Deshalb geht man erfahrungsgemäss davon aus, dass die Plätze in den Gefängnissen auf Dauer nur zu 75 bis 80 Prozent belegt sein sollten.

Die st.gallischen Gefängnisse waren wie in den meisten anderen Kantonen auch in den letzten Monaten gut ausgelastet, zeitweise betrug die Belegung mehr als 100 Prozent und es mussten Notmassnahmen ergriffen werden. Die mehrmonatigen Wartezeiten für Eintritte in geschlossene Strafanstalten führen zu einem Rückstau in die Gefängnisse. Die Vollbelegung führt dazu, dass Trennungsvorschriften (Kollusionsgefahr, Haftart) teilweise nicht mehr eingehalten werden können, der Vollzug von Ersatzfreiheitsstrafen teilweise aufgeschoben werden muss und für die ausländerrechtliche Haft weniger Plätze zur Verfügung gestellt werden können als benötigt würden.

Angesichts der Entwicklung der Gefangenenzahlen, der gestiegenen Anforderungen an die Unterbringung und Betreuung der inhaftierten Personen, namentlich im Bereich der Trennungsvorschriften für die verschiedenen Haftarten sowie der medizinischen Versorgung, Beschäftigung und Freizeitaktivitäten der inhaftierten Personen hat das Sicherheits- und Justizdepartement des Kantons St.Gallen seine Gefängnisplanung neu ausgerichtet. Künftig werden aus wirtschaftlichen und betrieblichen Gründen die Haftplätze auf wenige Standorte im Kanton konzentriert, unter anderem in Altstätten. Die Infrastruktur, namentlich die Insassenarbeitsplätze der bestehenden Anlage genügen den aktuellen und zu erwartenden künftigen Anforderungen nicht mehr.

Aufgabe

Das Regionalgefängnis in Altstätten ist aufgrund der Reorganisation der Gefängnisse im Kanton St.Gallen und der Trennungsvorschriften für die verschiedenen Haftarten umzustrukturieren und zu erweitern. Die bestehende Gefängnisanlage mit heute 45 Plätzen soll auf 126 Plätze inklusive notwendiger Infrastruktur erweitert werden. Das Untersuchungsamt soll den aktuellen Bedürfnissen angepasst werden. Darüber hinaus sollen künftige Bedürfnisse in Ausbautappen mitgeplant werden.

Aufgabe des Wettbewerbs war es, die bestehende Anlage auf die erforderliche Gesamtfläche innerhalb des zur Verfügung stehenden Perimeters in einem architektonisch und betrieblich überzeugenden Projekt räumlich und gestalterisch sinnvoll zu erweitern. Mit der zur Verfügung stehenden Arealfläche war haushälterisch umzugehen.

Mit einfachen und verhältnismässigen Eingriffen in die bestehende Bausubstanz soll zusammen mit der Erweiterung und den künftigen Ausbautappen eine neue Gesamtanlage entstehen, die alle Anforderungen an Sicherheit, betriebliche Abläufe und Wirtschaftlichkeit erfüllt.

Die Flächenanforderungen gemäss Raumprogramm und die Raumbeziehungen gemäss Betriebsschema waren nachweislich zu erfüllen. Die Aufrechterhaltung des Betriebes während der gesamten Bauzeit waren genauso zu gewährleisten wie die zukünftigen Ausbautappen des Gefängnisses.

Flächenbedarf NF ¹

1 Sicherheit	362 m2
2 Verwaltung	504 m2
3 Personal	288 m2
4 Insassenwesen	926 m2
5 Aufnahme / Austritte	438 m2
6 Wohnbereich	3312 m2
7 Arbeit	768 m2
8 Hauswirtschaft	1324 m2
9 Untersuchungsamt	1322 m2
10 Technik	704 m2
Total	9948 m2

Planungsziele

Mit dem Projektwettbewerb sollen wirtschaftlich und funktional überzeugende sowie architektonisch zeitgemässe Lösungen des Regionalgefängnisses gefunden werden, die eine optimale Aufgabenerfüllung ermöglichen.

Gestaltung

Ortsbaulich, architektonisch und freiräumlich stimmige Gesamtanlage, die den Charakter der ortsbaulichen Struktur aufwertet, naturnahe Umgebungsgestaltung mit differenzierten Aussenräumen und adäquatem Umgang mit funktionalen, nutzungsbedingten und naturbelassen Flächen, haushälterischer Umgang mit der Grundstücksfläche

Organisation

Grundrisstypologien und Konzepte, die das Raumprogramm, die Funktionsbeziehungen und die formulierten betrieblichen Anforderungen optimal umsetzen, Einbindung künftiger Ausbautappen in das Gesamtkonzept, Gewährleistung des uneingeschränkten Betriebs während der gesamten Bauphase

Wirtschaftlichkeit, Nachhaltigkeit

Wirtschaftlich vorbildliches Projekt, das niedrige Erstellungskosten sowie den kostengünstigen Betrieb und Unterhalt über den ganzen Lebenszyklus gewährleistet, ökologisch nachhaltiges Projekt, das über den gesamten Lebenszyklus auf die Ziele der 2000 Watt Gesellschaft ausgerichtet ist.

¹ Nutzfläche NF = Nettogeschossfläche NGF exklusive Verkehrsfläche VF und Funktionsfläche FF, gemäss SIA 416

Künftige Ausbauetappen

Nebst der Erfüllung der Anforderungen der unmittelbaren Erweiterungen waren die künftigen Ausbauetappen wie folgt aufzuzeigen:

- **Ausbauetappe 1:**
Für den Vollzug der Wegweisung von abgewiesenen Asylbewerbern sind mit der Realisierung des Bundesasylzentrums die dafür notwendigen Administrativhaftplätze zu schaffen. Innerhalb des zur Verfügung stehenden Wettbewerbssperimeters war aufzuzeigen, wie die Anlage in einer weiteren Ausbauetappe um 56 Plätze (4 Abteilungen a 14 Plätze) für die Administrativhaft und die dazugehörige Infrastruktur erweitert werden kann.
- **Ausbauetappe 2:**
Es war aufzuzeigen, ob und wie die Anlage in einer weiteren Ausbauetappe nochmals erweitert werden kann. Hierbei war wiederum eine bestmögliche räumliche und betriebliche Anbindung an die Gesamtanlage zu gewährleisten. Anzustreben war ein Ausbau um weitere 56 Plätze (4 Abteilungen a 14 Plätze) für Haft und Vollzug samt dazugehöriger Infrastruktur. Hierfür stand ein erweiterter Perimeter (inklusive Perimeter 2) zur Verfügung und das gesamte ZAZA-Gebäude inkl. Stützpunkt des Strassenkreisinspektorats SKI stand zum Abbruch zur Verfügung.

Beide Ausbauplanungen waren baulich und betrieblich optimal in die Gesamtanlage einzubinden.

Betriebliche Zusammenhänge

Nach der Erweiterung wird das Regionalgefängnis insgesamt 126 Zellenplätze anbieten. Im Gefängnis werden drei Haftarten vollzogen:

- Ausländerrechtliche Haft
- Strafvollzug
- Untersuchungs- und Sicherheitshaft

Ausserdem wird eine Abteilung für Frauen und Jugendliche (1 Abteilung mit 10 Plätzen) geschaffen. Zusätzlich werden in einer Sonderabteilung 6 Zellen eingerichtet, in welchen Disziplinar massnahmen innerhalb des Gefängnisses vollzogen oder speziell gefährdete oder gefährliche Insassen überwacht werden können (besondere Sicherheitsmassnahmen).

Ausländerrechtliche Haft	3 Abteilungen	a 14 Plätze	Gruppenvollzug	42 Plätze
	1 Abteilung	a 10 Plätze	Einzelvollzug	10 Plätze
Strafvollzug	2 Abteilungen	a 16 Plätze	Gruppenvollzug	32 Plätze
Untersuchungs- und Sicherheitshaft	4 Abteilungen	a 8 Plätze	Einzelvollzug	32 Plätze
Frauen und Jugendliche	1 Abteilung	a 10 Plätze	Gruppenvollzug	10 Plätze
Total				126 Plätze

Sonderabteilung	Einzelvollzug	6 Plätze
------------------------	----------------------	-----------------

Die Gefangenen der verschiedenen Haftarten müssen getrennt voneinander untergebracht sein. Es wird betrieblich sichergestellt, dass diese Trennungsvorschrift auch bei abteilungsübergreifender Nutzung bestimmter Räumlichkeiten (z.B. bei der medizinischen Versorgung oder im Arbeitsbereich) eingehalten wird.

Die vier Abteilungen der Untersuchungshaft, die ausländerrechtliche Abteilung «Dublin-out»² sowie die Sonderabteilung unterliegen dem Einzelvollzug, d.h. die Insassen sind während des Tages mehrheitlich in ihren Zellen eingeschlossen; alle Bewegungen innerhalb des Gefängnisses sind begleitet. Alle übrigen Abteilungen werden als Gruppenvollzug mit Freigang innerhalb der Gruppe während des Tages geführt; in diesen Strafarten werden folglich nur die Bewegungen ausserhalb der Vollzugsgruppe mit Begleitung vollzogen.

Da die Belegung der Gefängnisse wie auch die Bewertung der unterschiedlichen Haftarten durch die Politik und das tägliche Geschehen stark beeinflusst werden, ist von grosser Bedeutung, dass die Räume im Zellenrakt, insbesondere die Räume des Gruppenvollzugs, flexibel angelegt sind, so dass auf zukünftige Entwicklungen auch mit Verschiebungen innerhalb der einzelnen Haftarten reagiert werden kann.

Die genauen Raumbeziehungen aller Raumgruppen sowie die Anforderungen an die Zu- und Übergänge waren im Betriebs- und Sicherheitsschema dargestellt.

Bestehendes Gebäude

Wegen der zu geringen zulässigen Nutzlast sind im gesamten Gebäude keine Nutzungen mit erhöhten statischen Anforderungen zulässig. Zudem ist das bestehende Gebäude wegen der zu geringen Raumhöhe für Lager- und Arbeitsräume nicht geeignet.

Das bestehende Gebäude soll in seiner Grundstruktur sowie die Zellen im zweiten Obergeschoss nach Möglichkeit erhalten werden. Im ganzen Gebäude sind ausschliesslich Räume mit Dienstleistungsfunktion / Haftabteilungen zulässig. Nebst den Vorschlägen zum unmittelbaren Eingriff und den Umnutzungen im bestehenden Gebäude, waren auch Lösungen zum längerfristigen Umgang und der Einbindung des Gebäudes in die Gesamtanlage gesucht.



Bundesasylzentrum

In Altstätten betreibt das Staatssekretariat für Migration (SEM) seit 1973 ein Empfangs- und Verfahrenszentrum mit rund 170 Plätzen. Aufgrund seiner Lage in einem Wohnquartier beabsichtigen die Stadt Altstätten und das SEM eine Verlegung auf das Grundstück neben dem Regionalgefängnis unter gleichzeitiger Vergrösserung auf 390 Plätze. In Altstätten soll ein Zentrum des Bundes vorwiegend für die Durchführung von Asylverfahren entstehen.

Für den Vollzug der Wegweisung von abgewiesenen Asylbewerbern über das Regionalgefängnis werden weitere Haftplätze notwendig sein. Gemäss der vom Bund und den Kantonen einstimmig angenommenen gemeinsamen Erklärung vom 5. September 2014 schaffen die Kantone bis 2018 die dafür notwendigen Administrativhaftplätze.

² Dublin-out: Rückführung in den zuständigen Dublin-Staat, in welchem bereits ein Asylverfahren läuft.

Verfahren

Auftraggeber

Auftraggeber ist der Kanton St.Gallen, vertreten durch das Baudepartement. Die Ausschreibung des Verfahrens obliegt dem kantonalen Hochbauamt.

Wettbewerbsverfahren

Der Wettbewerb wurde im offenen, anonymen Verfahren durchgeführt.

Die SIA-Ordnung 142 für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe (Ausgabe 2009) galt subsidiär. Die Bestimmung von Art. 17.1 und 27 der SIA-Ordnung 142 (Ausgabe 2009) sowie das Reglement über das Beschwerdeverfahren für Architekturwettbewerbe gelangen nicht zur Anwendung. Das Verfahren wurde in deutscher Sprache geführt.

Verbindlichkeit und Rechtsweg

Durch die Abgabe eines Wettbewerbsbeitrages anerkennen die Teilnehmenden die Verfahrens- und Programmbestimmungen, die Fragebeantwortung sowie die Empfehlungen des Preisgerichts in Ermessensfragen.

Bei berechtigter Interessenslage sind Beschwerden schriftlich und mit Begründung innerhalb von 10 Tagen seit der Eröffnung der Verfügung beim Verwaltungsgericht des Kantons St.Gallen einzureichen. Es gelten keine Gerichtsferien.

Teilnahmeberechtigung und Eignung

Teilnahmeberechtigt waren Anbieter des Fachbereiches Architektur oder Architektengemeinschaften.³

Der Auftraggeber kann einen Anbieter vom Verfahren ausschliessen, wenn die Eignungskriterien nicht erfüllt sind (VöB Art.12), bei einer Verurteilung zu einem Verbrechen oder Vergehen einer projektverantwortlichen Person oder bei nicht zulässigen Verbindungen zum Auftraggeber oder einem Mitglied des Preisgerichtes. Ein Anbieter (Einzelteilnahme oder Mitglied einer Architektengemeinschaft) durfte nur bei einer Arbeit mitwirken.

Es blieb dem Anbieter freigestellt, Fachplaner für die Wettbewerbsbearbeitung beizuziehen. Eine Beteiligung der beigezogenen Fachplaner in mehreren Anbieterteams war möglich. Die Sicherstellung der Anonymität war Aufgabe des Anbieters.

³ Anbieter mit Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz oder in einem Vertragsstaat, der das GATT/WTO-Übereinkommen über das öffentliche Beschaffungswesen unterzeichnet hat. Nicht teilnahmeberechtigt sind Anbieter gemäss SIA-Wegleitung «Befangenheit und Ausstandsgründe».

Weiterbearbeitung und Realisierung

Nach Abschluss des Wettbewerbs werden alle Teilnehmer schriftlich über das Ergebnis orientiert. Der Auftraggeber beabsichtigt, vorbehältlich der privatrechtlichen Einigung über den Honorarvertrag und entsprechend den Empfehlungen des Preisgerichts, den mit dem Bauvorhaben gemäss Wettbewerbsprogramm verbundenen Auftrag zu vergeben. Bei einem freiwilligen Fachplanerbeizug besteht im Rahmen des öffentlichen Beschaffungswesens kein Recht zur Erteilung eines Auftrags für die Weiterbearbeitung an freiwillig beigezogene Teammitglieder.

Preisgericht

Das Preisgericht setzte sich wie folgt zusammen:

Sachpreisrichter

Willi Haag, Regierungsrat, Vorsteher Baudepartement

Fredy Fässler, Regierungsrat, Vorsteher Sicherheits- und Justizdepartement

Fachpreisrichter

Werner Binotto, Kantonsbaumeister, Kanton St.Gallen

Rainer Köberl, Architekt, Innsbruck

Heidi Stoffel, Stoffel Schneider Architekten AG, Zürich / Weinfelden

Ersatzpreisrichter

Hans-Rudolf Arta, Generalsekretär Sicherheits- und Justizdepartement

Thomas Bürkle, Leiter Projektentwicklung, Hochbauamt

Experten

Thomas Hansjakob, Amtsleiter Staatsanwaltschaft

Joe Keel, Leiter Amt für Justizvollzug, Sicherheits- und Justizdepartement

Peter Zweifel, Leiter Regionalgefängnis Altstätten

Petra Hutter, Leitende Staatsanwältin Untersuchungsamt Altstätten

Ruedi Mattle, Stadtpräsident, Stadt Altstätten

Andreas Jung, Leiter Bauamt, Stadt Altstätten

Patrick Bünter, Leiter Baumanagement 1, Hochbauamt

John Zwick, Bundesamt für Justiz, Bern

Andrea Zinsli, Amt für Justizvollzug, Graubünden

Rudolf Schlatter, Strasseninspektor, Tiefbauamt

Vorprüfung, Moderation

Daniel Schürer, Aschwanden Schürer Architekten AG, Zürich

Preise und Ankäufe

Zur Prämierung von ca. 4 bis 8 Projekten stand dem Preisgericht gesamthaft eine Preissumme von CHF 250'000 exkl. MwSt. zur Verfügung. Ankäufe konnten max. 30% der Gesamtpreissumme betragen.

Beiträge können mit einem Ankauf ausgezeichnet werden, zur Weiterbearbeitung empfohlen werden können diese jedoch nicht.

Anwesenheiten

Das Preisgericht tagte am 12. und am 27. November 2015. Die Regierungsräte Willi Haag und Fredy Fässler konnten nicht während der gesamten Juryzeit anwesend sein. Sie liessen sich von den Ersatzpreisrichtern vertreten. Zur Beschlussfassung war das gesamte Preisgericht anwesend.

Die Experten Ruedi Mattle, Andreas Jung und Peter Zweifel, konnten nicht während der gesamten Juryzeit anwesend sein.

Vorprüfung

Es wurden insgesamt 29 Projekte eingereicht. Die Projekte wurden formell und materiell geprüft. Der Bericht der Vorprüfung wurde den Mitgliedern des Preisgerichts vorzeitig zugestellt. Im Vorprüfungsbericht wurden die Verstösse der einzelnen Projekte detailliert dargelegt. Es lag im Ermessen des Preisgerichts, die Gewichtung der Verstösse vorzunehmen und über die Notwendigkeit von Ausschlüssen zu bestimmen.

Wesentliche formelle Verstösse führen zum Ausschluss von der Beurteilung. Wesentliche materielle Verstösse führen zum Ausschluss von der Preiserteilung und können zwar mit einem Ankauf ausgezeichnet werden, jedoch nicht zur Weiterbearbeitung empfohlen werden.

Zu Beginn des ersten Jurierungstages wurde der Vorprüfungsbericht detailliert im Preisgericht diskutiert:

Formelle Vorprüfung

Folgende formelle Kriterien wurden detailliert geprüft:

Fristgerechte Einreichung

Die Planunterlagen und Modelle aller 29 Projekte sind gemäss Eingangskontrolle des Baudepartementes sowie des Amtsnotariates fristgerecht eingereicht worden.

Vollständigkeit der Unterlagen

7 Teilnehmer haben unwesentliche Bestandteile der Abgabe nicht eingereicht.

Lesbarkeit, Anonymität, Sprache

Es wurden keine schwerwiegenden Verstösse verzeichnet.

Die Projekte sind trotz der aufgelisteten formellen Verstösse prüfbar und keiner der Verfasser hat sich mittels der Verstösse Vorteile verschafft.

Das Preisgericht beschliesst einstimmig alle Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

Materielle Vorprüfung

Folgende materiellen Kriterien wurden detailliert geprüft:

Erfüllung der Wettbewerbsaufgabe

Mit Ausnahme eines Projekts sind alle Projekte im Sinne der Aufgabenstellung bearbeitet worden. Folgendes Projekt hat die Wettbewerbsaufgabe nicht erfüllt, da es die beiden Ausbaustadien weder im Plan noch im Modell behandelt hat:

29 INsideOUT

Erfüllung der Rahmenbedingungen

8 Projekte weisen Verstösse bei Perimeterumgrenzung, Baurecht und räumlichen Anforderungen auf. Nach eingehender Diskussion beschliesst das Preisgericht, dass Perimeterverstösse von mehr als 10m im Norden (Perimeter, Gewässer-raum) als wesentlicher Verstoss zu werten sind.

Folgende Projekte weisen wesentliche Abweichungen auf:

10 Porto

17 Papillon 2

Bei den Perimeterverstössen im südlichen Bereich gegen das SKI werden die Ausbautappen 1 und 2 gleichwertig behandelt. Das Preisgericht entscheidet, dass unterschieden werden kann, ob eine Überschreitung des Perimeters durch Gebäudeteile oder durch den Umfassungszaun vorliegt; ersteres wird als wesentlicher, letzteres als geringfügiger Verstoss gewertet. Folgende Projekte weisen wesentliche Abweichungen auf:

13 KNEESAA

20 GUEGGI

Erfüllung des Raumprogramms und des Betriebsschemas

Insgesamt weisen 6 Projekte Verstösse bei Raumprogramm, Betrieb / Raumzuordnung und Sicherheit auf.

Nach eingehender Diskussion ist das Preisgericht der Auffassung, dass die meisten Verstösse als geringfügig zu werten sind und nur eine Unterschreitung von mehr als 10% des Raumprogramms einen wesentlichen Verstoss darstellt.

Folgendes Projekt weist einen wesentlichen Verstoss auf:

29 INsideOUT

Ausschluss von der Preiserteilung

Folgende Projekte werden wegen wesentlicher materieller Verstösse von der Preiserteilung ausgeschlossen:

10 Porto

13 KNEESAA

17 Papillon 2

20 GUEGGI

29 INsideOUT

Beurteilung

Nach einer Begutachtung der Projekte in Teams erfolgt in einem zweiten Schritt die Diskussion zu den Projekten im Plenum. Dabei werden alle Projekte hinsichtlich ihrer ortsbaulichen Qualität, der Gesamterscheinung der Anlage sowie bezüglich Betrieb (Zugänge, Anlieferung, Erschliessungswege im Gebäude usw.) und den vorgeschlagenen Ausbauetappen einer ersten Einschätzung unterzogen.

Ausschluss im 1. Rundgang

Nach eingehender Diskussion beschliesst das Preisgericht einstimmig, folgende Projekte im 1. Rundgang auszuschneiden. Sie weisen grundsätzliche betriebliche und funktionale Schwierigkeiten auf und vermögen bereits bei der Erweiterung ortsbaulich wenig zu überzeugen:

- 01 EINZELLER**
- 05 VRENI**
- 06 "THE FANTASTIC FOUR"**
- 09 Papillon 1**
- 11 BERNADA**
- 12 Ring**
- 13 KNEESAA**
- 15 Nukleus**
- 18 GREEN MILE**
- 20 GUEGGI**
- 22 "Lina"**
- 24 CROSS**
- 29 INsideOUT**

Ausschluss im 2. Rundgang

Folgende Projekte scheiden im 2. Rundgang aus, da sie – trotz interessanten Lösungsansätzen – Mängel hinsichtlich der betrieblichen Raumorganisation und Raumzuordnung aufweisen und ortsbaulich über alle 3 Erweiterungssetappen nicht zu überzeugen vermögen:

- 02 LETZI**
- 03 insula**
- 08 Weitsicht**
- 16 ZELLKERN**
- 19 SAM TYLER**
- 21 Feld**
- 23 Bane, the Joker and Poison Ivy**
- 25 law and order**
- 26 TWO ACRES**
- 28 papillon 3**

Folgende 6 Projekte verbleiben in der engeren Wahl:

- 04 HOF UND HÖFE**
- 07 BERG-LANDSCHAFT**
- 10 Porto**
- 14 ZWISCHENBERGEN**
- 17 Papillon 2**
- 27 clavis**

Kontrollrundgang

Alle Projekte werden im Rahmen des Kontrollrundgangs diskutiert und untereinander verglichen, wobei sich die Zuteilung bezüglich Ausscheidung im ersten oder zweiten Rundgang definitiv bestätigt.

Vertiefte Vorprüfung

Die Projekte in der engeren Wahl werden einer detaillierten Vorprüfung unterzogen. Untersucht wird die Erfüllung des Raumprogramms sowie die funktionellen, betrieblichen und sicherheitsrelevanten Aspekte. Ebenso wird eine Kostenschätzung der verbliebenen Projekte erstellt.

Die Ergebnisse der vertieften Prüfung werden dem Preisgericht zu Beginn des zweiten Jurytags detailliert erörtert und abgegeben.

Erfüllung Raumprogramm

Die detaillierte Prüfung zeigt, dass das Raumprogramm mit einer Toleranz von rund 2% von allen Projekten eingehalten wird. Ein Projekt hat zu kleine Verkehrsflächen ausgewiesen. Mit einem Zuschlag von 200 m² wird dies in der Kostenrechnung berücksichtigt.

Wirtschaftlichkeit, Nachhaltigkeit

Die Kosten-Kennwerte der Projekte in der engeren Wahl werden dem Preisgericht vorgestellt. Die Kennwerte geben Auskunft über die approximativen Baukosten für den Neubau und die Eingriffe im Bestand, sowie über das Verhältnis von Geschossfläche zu Raumprogramm. Es wird festgestellt, dass die Projekte kostenmässig sehr nahe beieinander liegen, weshalb die Baukosten für die Rangierung nicht im Vordergrund stehen

Erfüllung betriebliche Anforderungen, Funktionalität

Die Beurteilung der betrieblichen und funktionalen Aspekte der Projekte in der engeren Wahl wird durch die Nutzer detailliert erstellt. Diese Bewertungen fließen in die Beurteilung und in die Projektbeschreibungen ein.

An einem gemeinsamen Rundgang werden die durch die Fachpreisrichter verfassten Projektberichte vor den Projekten gelesen. Auch die Nutzer weisen auf die wesentlichen Erkenntnisse ihrer genaueren Projektprüfung hin.

Preiszuteilung

Nach eingehender Diskussion nimmt das Preisgericht einstimmig die folgende Rangierung der Projekte inklusive der Zuteilung des Preisgeldes vor:

1. Rang / 1. Preis
04 HOF UND HÖFE
Fr. 70'000.-

2. Rang / 2. Preis
27 clavis
Fr. 42'000.-

3. Rang / 3. Preis
07 BERG-LANDSCHAFT
Fr. 40'000.-

4. Rang / 1. Ankauf
17 Papillon 2
Fr. 38'000.-

5. Rang / 2. Ankauf
10 Porto
Fr. 32'000.-

6. Rang / 4. Preis
14 ZWISCHENBERGEN
Fr. 28'000.-

Empfehlungen

Das Preisgericht empfiehlt der Auftraggeberin, das erstrangierte Projekt mit den folgenden Empfehlungen weiter zu bearbeiten:

- Die interne Vertikal-Erschliessung des Untersuchungsamts vom Erdgeschoss ins 1. Obergeschoss ist ungenügend und muss überarbeitet werden.
- Die Materialisierung der Fassade in einer monolithischen Betonkonstruktion erscheint unwirtschaftlich. Alternative Konstruktionen sind zu prüfen.
- Die Korridore im Erdgeschoss sind nicht oder unzureichend natürlich belichtet. Dies muss überarbeitet werden; eventuell können die Lichteinschnitte des ersten Obergeschosses bis ins Erdgeschoss geführt werden.
- Der Bereich der Anlieferung soll nicht erst mit Realisierung der Ausbauetappe 1 gedeckt werden. Dies ist zu überarbeiten.
- Die Ausbauetappe 1 muss sowohl bezüglich südlichem Abschluss (Perimetergrenze) als auch bezüglich der Verteilung der verschiedenen Nutzungseinheiten im Erdgeschoss und Obergeschoss überarbeitet werden.

Würdigung

Die Aufgabenstellung war sehr umfangreich. Insbesondere der Umgang mit dem bestehenden Gebäude, dessen Einbindung in die Gesamtanlage sowie die komplexen Betriebsabläufe und Raumbeziehungen waren zusammen mit den beiden Ausbauetappen und dem sich ändernden Perimeter sehr komplex.

Das Preisgericht dankt allen Teilnehmern für das Engagement und die intensive Auseinandersetzung mit der Aufgabe.

Die Bandbreite der Vorschläge hat dazu beigetragen, eine optimale Lösung für Ort und Aufgabe zu finden.

Genehmigung

Der vorliegende Bericht wird am 27. November 2015 einstimmig genehmigt.

Preisgericht

Willi Haag

Regierungsrat, Vorsteher Baudepartement

Fredi Fässler

Regierungsrat, Vorsteher Sicherheits- und Justizdepartement

Werner Binotto

Kantonsbaumeister, Kanton St.Gallen (Vorsitz)

Rainer Köberl

Architekt, Innsbruck

Heidi Stoffel

Stoffel Schneider Architekten AG, Zürich, Weinfelden

Hans-Rudolf Arta

Generalsekretär Sicherheits- und Justizdepartement

Thomas Bürkle

Leiter Projektentwicklung, Hochbauamt, Kanton St.Gallen

Prämierte Projekte

1. Rang / 1. Preis

04 HOF UND HÖFE

wulf architekten gmbh
Breitscheidstrasse 8
D70174 Stuttgart

Mitarbeit: Gabriel Wulf

2. Rang / 2. Preis

27 clavis

hutterzoller Architektur GmbH
Konkordiastrasse 23
9000 St.Gallen

Mitarbeit: Myrjam Zoller, Sabine Hutter

3. Rang / 3. Preis

07 BERG - LANDSCHAFT

Rigert + Bisang AG
dipl. Architekten ETH SIA BSA
Sälistrasse 23a
6005 Luzern

Mitarbeit: P. Bisang, T. Zumstein, D. Achermann, J. Künzler
Fahrni Landschaftsarchitekten GmbH, Brücker und Ernst GmbH

4. Rang / 1. Ankauf

17 Papillon 2

Architektengemeinschaft
Bienert Kintat Architekten GmbH
Albulastrasse 39
8048 Zürich

Bernoulli Traut Architekten GmbH
Rigiplatz 5
8006 Zürich

Mitarbeit: Volker Bienert, Ulrike Traut, Susann Kintat

5. Rang / 2. Ankauf

10 Porto

raumfindung architekten

dipl. Architekten ETH BSA SIA

Neue Jonastrasse 60a

8640 Rapperswil

Mitarbeit: Beat Loosli, Markus Achermann, Vanessa Werder, Lukas Marty

Graber Allemann, Landschaftsarchitektur

W|W Bauingenieure AG,

hps energieconsulting AG

6. Rang / 4. Preis

14 ZWISCHENBERGEN

air architekten ag

Andreas Imhof + Bernard Roth

Dipl. Arch. FH/SIA Reg A

Bodanstrasse 7a

8280 Kreuzlingen

Mitarbeit: Andreas Imhof, Manuel Ritschard,

Zschokke & Gloor Landschaftsarchitektur,

Mühlebach Akustik + Bauphysik

1. Rang / 1. Preis

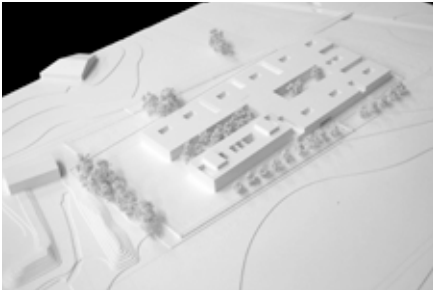
04 HOF UND HÖFE

wulf architekten gmbh

Breitscheidstrasse 8

D70174 Stuttgart

Mitarbeit: Gabriel Wulf



Situation und Erschliessung

Die Erweiterung der gesamten Anlage erfolgt mit einem zweigeschossigen, zerklüfteten Baukörper, welcher sich in der ersten Etappe nach Norden, in den weiteren Etappen von dort nach Süden weiter entwickelt. Das dreigeschossige bestehende Gebäude wird im Endausbau von drei Seiten umschlossen und wirkt wie ein erratischer Block in der Gesamtanlage. Die Erschliessung der Anlage erfolgt zur Hauptsache wie bisher von Osten, wo sich auch die gesamte Parkierungsanlage befindet. Das Projekt besetzt zwar eine relativ grosse Arealfläche, nutzt seine Weitläufigkeit aber geschickt zur Bildung von grosszügigen Innenhöfen und ins Gebäude integrierten Spazierhöfen. Mit ihrer niedrigen Gebäudehöhe von nur zwei Geschossen dürfte die Anlage trotz ihrer Grösse von aussen her moderat in Erscheinung treten.

Grundrissorganisation

Im Innern ist die Anlage gut strukturiert. Alle Nutzungseinheiten sind klar verteilt und gut auffindbar. Der Eingang zur Anlage schliesst im Norden direkt an das bestehende Gebäude an. Die Zentrale mit Kontrollräumen und dahinterliegenden Besucherräumen ist gut organisiert, wenn auch die Besucherräume bezüglich ihrer Belichtung nicht als optimal gewertet werden. Der Zugang zur Zentrale muss überarbeitet werden. Von der Zentrale aus erfolgt die Verteilung zu den übrigen Räumen logisch entlang von mehreren Hauptachsen, welche im Erdgeschoss die Aufnahmeräume, die Personal- und Verwaltungsräume, die Hauswirtschaftsräume, die Bewegungshalle sowie einen Teil der Arbeitsräume erschliessen; ausserdem gelangt man von hier aus direkt ins bestehende Gebäude, wobei das Untersuchungsamt von aussen direkt über einen separaten Eingang erschlossen wird. In der Mitte zwischen diesen Erschliessungsachsen liegen sehr zentral der Aussenraum für die Insassen und die Bewegungshalle. Die Wege im Erdgeschoss sind zwar gut organisiert, erhalten jedoch wegen der kompakten Organi-

sation wenig Tageslicht. Die Anlieferung muss optimiert werden, indem die Wege für Lebensmittel- und Warenlieferungen entmischt werden.

Im Obergeschoss des Neubaus befinden sich alle Abteilungen des Gruppenvollzugs sowie das Insassenwesen und der zweite Teil der Arbeitsräume. Hier haben die Erschliessungskorridore mehr Tageslicht, da sie teilweise an die Aussenfassade stossen. Die eigentliche Qualität des Projekts liegt in der Anordnung und Organisation der einzelnen Wohngruppen: Diese treten im Gesamtvolumen jeweils als einzelne Baukörper in Erscheinung, abgetrennt durch eingezogene Leerräume, welche der Belichtung dienen. Zusammen mit den innenliegenden Spazierhöfen, welche das Zentrum jeder Wohngruppe bilden, entstehen gut belichtete Wohneinheiten mit hoher Wohnqualität. Diese räumliche Qualität kommt sowohl der Administrativhaft wie auch dem Strafvollzug zugute. Die restlichen Arbeitsräume und das Insassenwesen sind um einen grosszügigen, baumbestandenen Innenhof organisiert.

Auch vom Obergeschoss des Neubaus aus kann das bestehende Gebäude im ersten OG direkt erschlossen werden, was die Erschliessung der U-Haft im zweiten OG des bestehenden Gebäudes wie auch den Austausch von Regionalgefängnis und Untersuchungsamt optimiert.

Das Untersuchungsamt selbst ist auf zwei Geschossen gut organisiert, jedoch nur mit einer, vom Eingang gesehen sehr weit entfernten Vertikalerschliessung verbunden; hier müsste das Projekt zugunsten einer besseren Verbindung der beiden Geschosse überarbeitet werden.

Der Bereich der Anlieferung wird von einem Gebäudeteil der ersten Ausbaustappe überdeckt. Die Anlieferung sollte nicht erst mit der Realisierung der Ausbaustappe gedeckt werden.

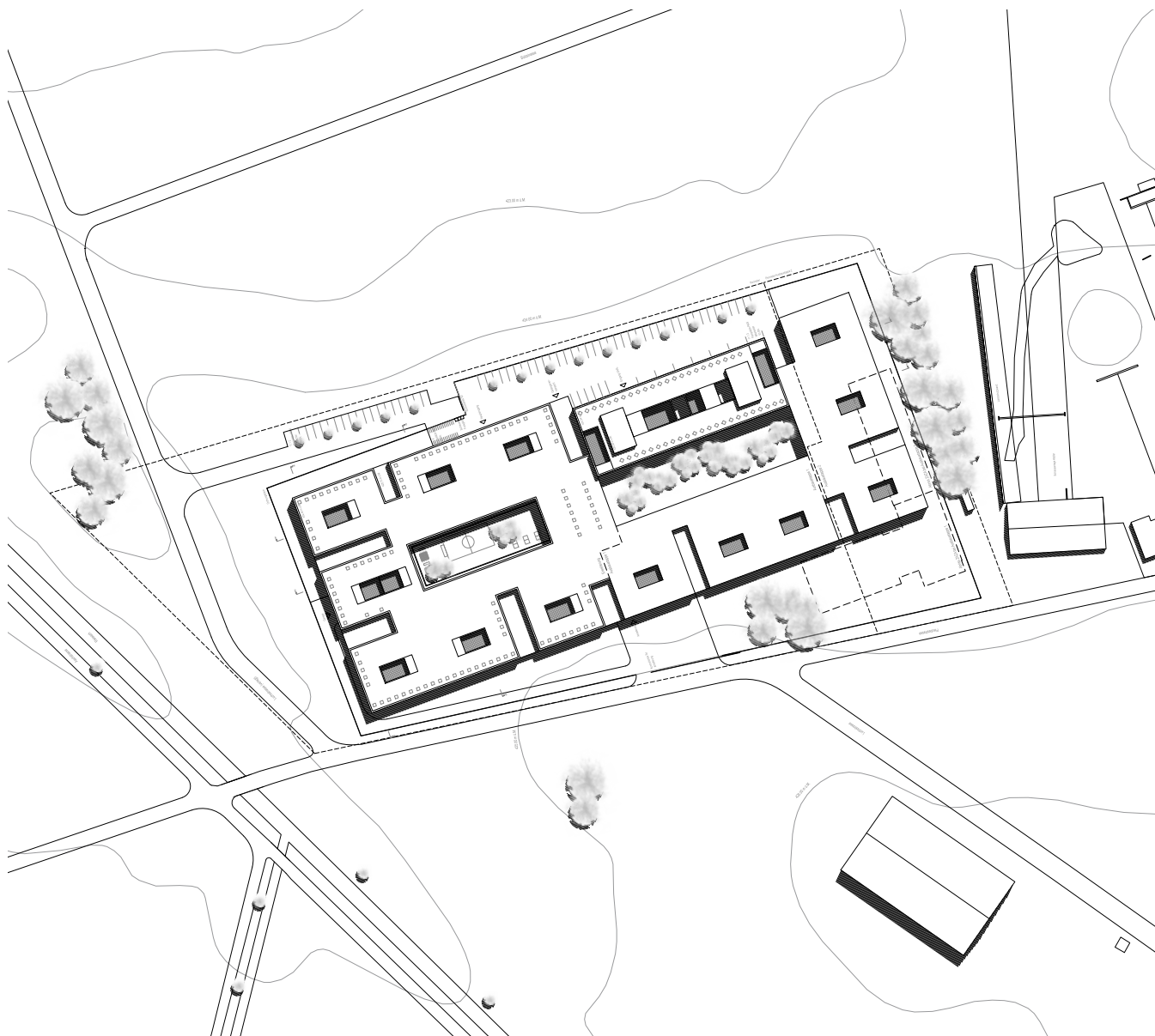
Die beiden Ausbaustappen folgen dem gleichen Muster wie die Erweiterung, wobei das Untersuchungsamt nach dem Endausbau von drei Seiten umschlossen ist; der Abstand desselben zur Gefängnisanlage wird mit einem gut proportionierten Innenhof gewährleistet. Nach deren Fertigstellung ist die Anlage zwar nach wie vor übersichtlich, jedoch wegen ihrer Zweigeschossigkeit als eher weitläufig zu bewerten.

Fassadengestaltung

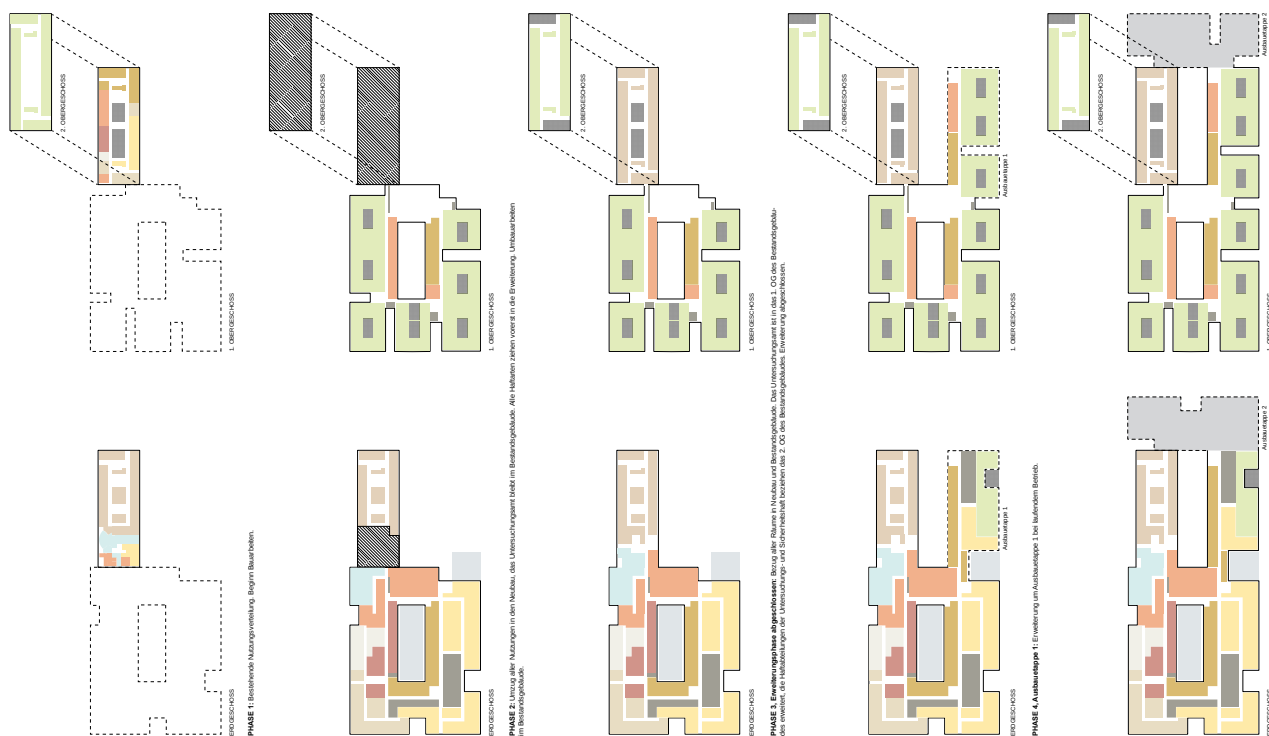
Die Fassadengestaltung soll gemäss Erläuterungen der Verfasser den Gefängnischarakter betonen. Dank den Belichtungsräumen und den Spazierhöfen kann in den Wohneinheiten der Obergeschosse trotzdem eine gute Belichtung und angenehme Raumatmosphäre erwartet werden. Die Materialisierung der Fassade in monolithischem Beton wirft Fragen zur Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit auf.

Gesamtwürdigung

Es handelt sich bei Hof und Höfe um einen gut strukturierten Entwurf, welcher mit seiner Zweigeschossigkeit zwar einen grossen Teil des Areals in Anspruch nimmt, seine Weitläufigkeit jedoch mit innen liegenden baumbestandenen Höfen und eingezogenen Belichtungsräumen aufwertet. Die Zweigeschossigkeit erleichtert betriebliche Abläufe. Vor allem die im Obergeschoss liegenden, jeweils um einen zentralen Spazierhof angeordneten Wohngruppen unterstützen mit ihren guten räumlichen Qualitäten die Absichten des Gruppenvollzugs sowohl im Strafvollzug als auch in der Administrativhaft. Die allgemeinen Räume im Erdgeschoss sind zwar logisch angeordnet und kompakt organisiert, die langen Erschliessungskorridore sind aber fast ohne Tageslicht, was das Projekt in diesem Bereich etwas pragmatisch erscheinen lässt.



SITUATIONS PLAN M 1:500

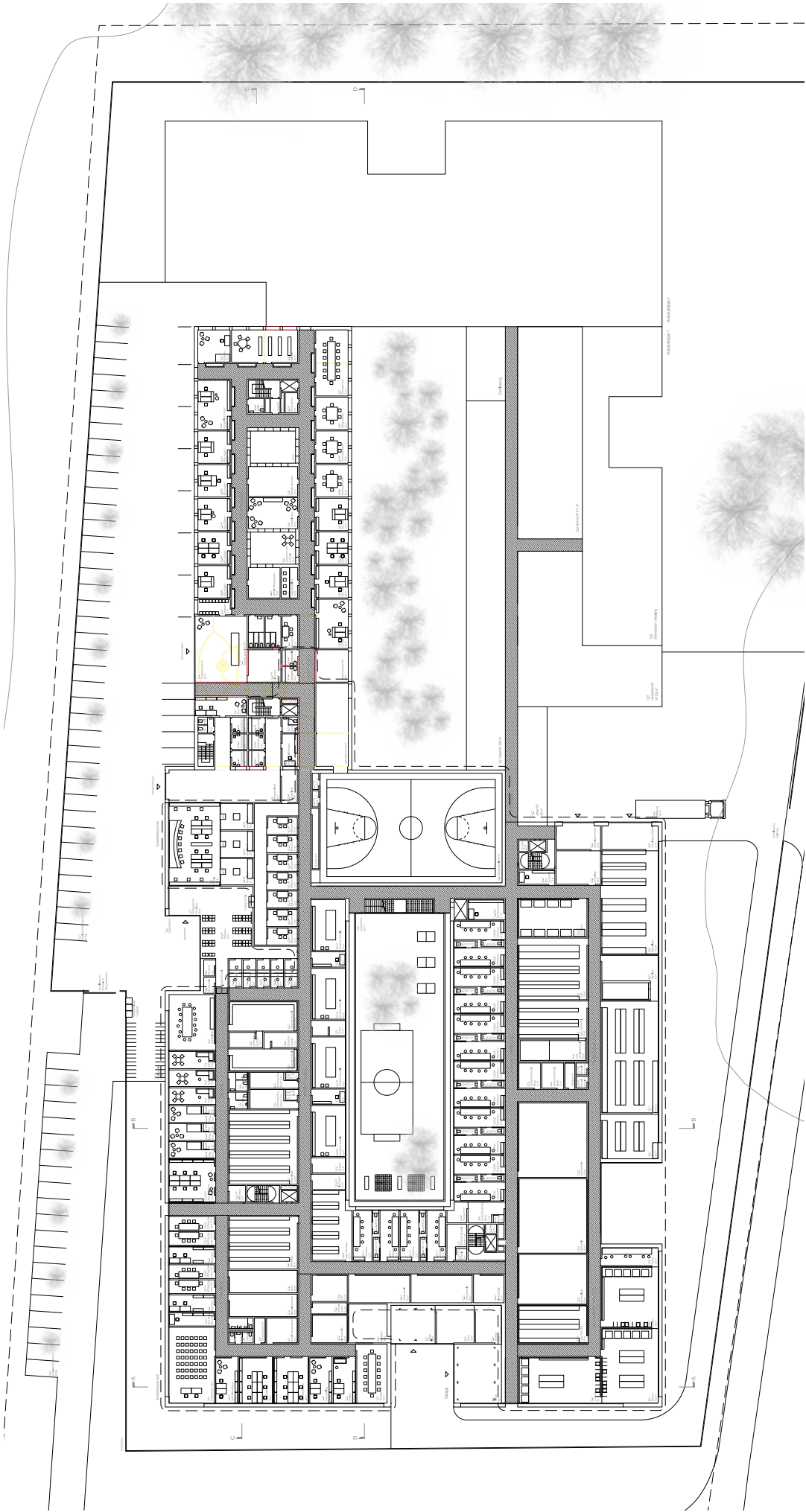


PHASE 5, Ausbau etappe 2: Erweiterung um Ausbau etappe 2 bei laufendem Betrieb.

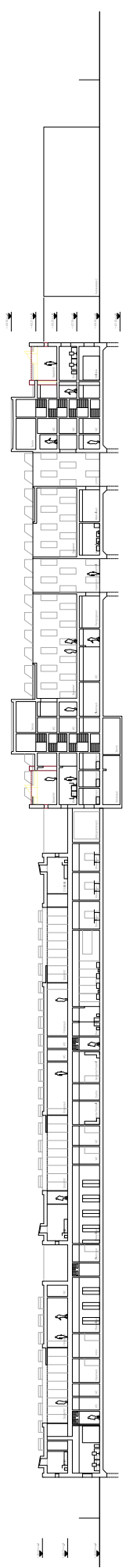
Wohnen

SPAZIER-
HOF

BALKON
TERRASSE

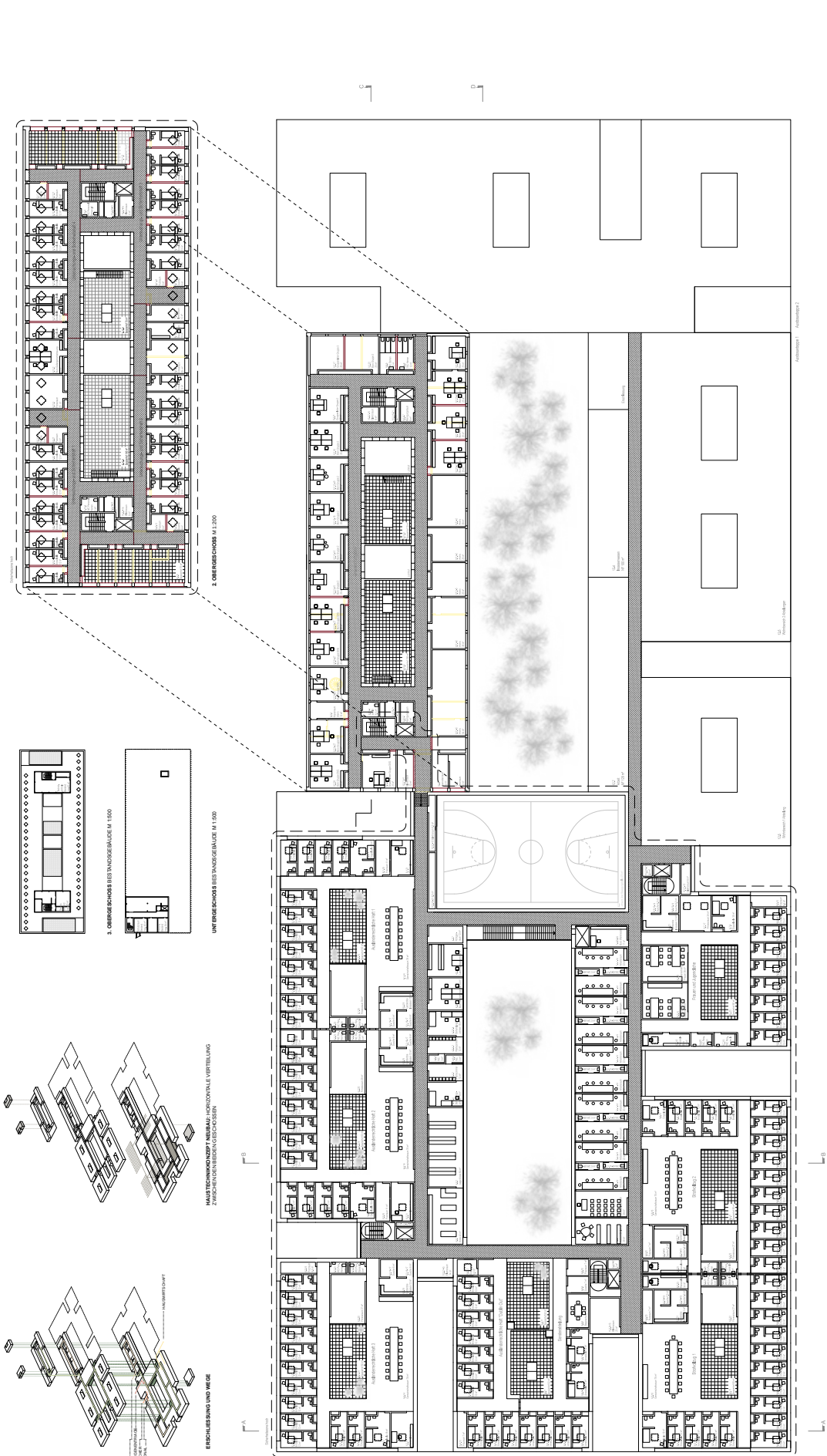


ERDGESCHOSS M 1:200



SONNTEGG M 1:200

Situation	Baukörper	Erscheinungsbild	Zellentrakt	Sockel	Bestand	Struktur + Technik	Energie und Nachhaltigkeit	Ettapierung
„Ein Ganzes“ Der Hof ist ein integraler Bestandteil des städtischen Gewebes und wird als ein einziges, zusammenhängendes Ganzes betrachtet. Die Entwicklung des Hofes ist ein kontinuierlicher Prozess, der sich über die Jahrhunderte hinweg fortgesetzt hat.	„Hof und Höfe“ Der Hof ist ein zentraler Bestandteil des städtischen Gewebes und wird als ein einziges, zusammenhängendes Ganzes betrachtet. Die Entwicklung des Hofes ist ein kontinuierlicher Prozess, der sich über die Jahrhunderte hinweg fortgesetzt hat.	„Abweisend vs. introvertiert“ Der Hof ist ein zentraler Bestandteil des städtischen Gewebes und wird als ein einziges, zusammenhängendes Ganzes betrachtet. Die Entwicklung des Hofes ist ein kontinuierlicher Prozess, der sich über die Jahrhunderte hinweg fortgesetzt hat.	„Kein Leben im Korridor“ Der Hof ist ein zentraler Bestandteil des städtischen Gewebes und wird als ein einziges, zusammenhängendes Ganzes betrachtet. Die Entwicklung des Hofes ist ein kontinuierlicher Prozess, der sich über die Jahrhunderte hinweg fortgesetzt hat.	„Funktional und kompakt“ Der Hof ist ein zentraler Bestandteil des städtischen Gewebes und wird als ein einziges, zusammenhängendes Ganzes betrachtet. Die Entwicklung des Hofes ist ein kontinuierlicher Prozess, der sich über die Jahrhunderte hinweg fortgesetzt hat.	„Zurückhaltende Eingriffe“ Der Hof ist ein zentraler Bestandteil des städtischen Gewebes und wird als ein einziges, zusammenhängendes Ganzes betrachtet. Die Entwicklung des Hofes ist ein kontinuierlicher Prozess, der sich über die Jahrhunderte hinweg fortgesetzt hat.	„Ein Tisch“ Der Hof ist ein zentraler Bestandteil des städtischen Gewebes und wird als ein einziges, zusammenhängendes Ganzes betrachtet. Die Entwicklung des Hofes ist ein kontinuierlicher Prozess, der sich über die Jahrhunderte hinweg fortgesetzt hat.	„Einfach und direkt“ Der Hof ist ein zentraler Bestandteil des städtischen Gewebes und wird als ein einziges, zusammenhängendes Ganzes betrachtet. Die Entwicklung des Hofes ist ein kontinuierlicher Prozess, der sich über die Jahrhunderte hinweg fortgesetzt hat.	„5 Schritte“ Der Hof ist ein zentraler Bestandteil des städtischen Gewebes und wird als ein einziges, zusammenhängendes Ganzes betrachtet. Die Entwicklung des Hofes ist ein kontinuierlicher Prozess, der sich über die Jahrhunderte hinweg fortgesetzt hat.



1. OBERGESCHOSS M 1:200

This architectural floor plan shows a long, narrow building layout. A central corridor runs the length of the building, flanked by various rooms. On the left side, there are several small, square rooms, possibly restrooms or storage areas. On the right side, there are larger rooms, some of which appear to be offices or meeting rooms, characterized by their rectangular shape and internal partitions. The plan also shows a series of doors leading into and out of the building, and a set of stairs or a ramp at one end. The overall design is functional and organized, typical of a corporate or institutional building.

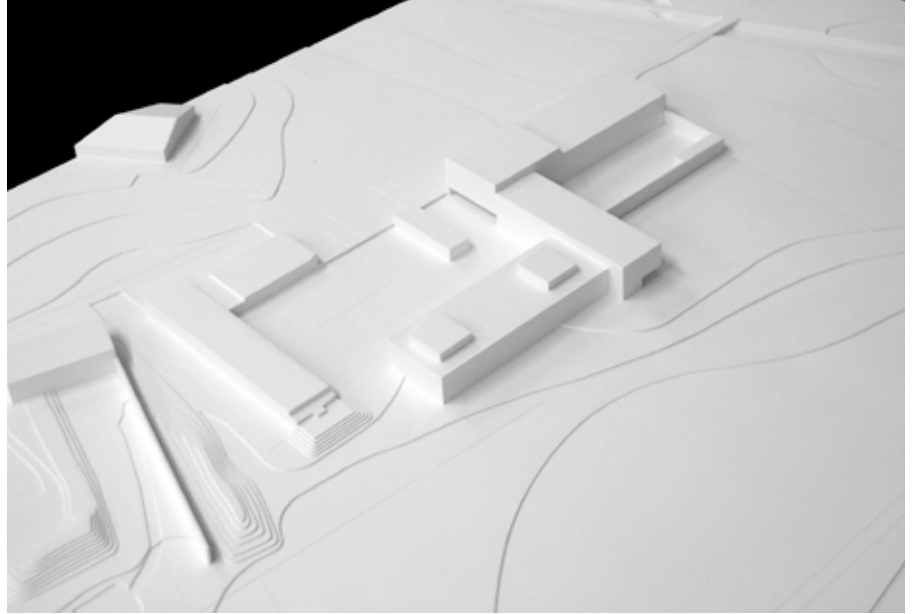
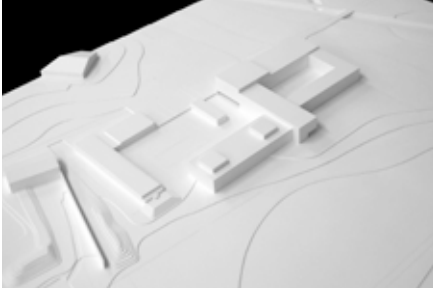
[illegible]

2. Rang / 2. Preis

27 clavis

hutterzoller Architektur GmbH
Konkordiastrasse 23
9000 St.Gallen

Mitarbeit: Myrjam Zoller, Sabine Hutter



Situation und Erschliessung

Das Projekt „Clavis“ wird nicht aus dem Wunsch nach einer Grossform entwickelt, sondern lässt ein komplex aus den Funktionen entwickeltes, bauliches Gefüge entstehen.

Auffallend ist, dass alle Erweiterungsphasen nur im Nordwesten stattfinden. Die Volumetrie des Bestandsbaus wird in den unterschiedlichen Erweiterungsphasen in Ausrichtung und Grösse in etwa übernommen, wodurch in jeder Phase ein Baukomplex entsteht, der aus der Funktion entwickelt, klare höhere Baukörper in Anlehnung an den Bestandsbaukörper zeigt, die sich mit niedrigeren, schmälere Baukörpern zu einem differenziert in der Landschaft liegenden Ensemble verbinden.

Grundrissorganisation

Der Personeneingang für Untersuchungsamt und Gefängnis erfolgt von der Ostseite durch eine gemeinsame Vorzone, jedoch getrennten Eingängen. Fahrzeugschleuse für Gefangenentransporte und Anlieferung erfolgen von Südwesten aus einem geschützten Vorhof, welcher durch einen kleinen Baukörper für den Hausdienst gebildet wird.

Der Bestand mit der Verwaltung im 1.OG und den Zellen im 2.OG wird über ein neues Treppenhaus an den Neubau angebunden. Die bestehenden Treppenhäuser bleiben für das UA (zumindest im Brandfall) nutzbar.

Die Übergabe von Gefangenen zwischen Gefängnis und UA ist gelöst, ebenso die Verbindung von der Verwaltung zum Neubau. Im 2.OG werden fünf Insassengruppen gebildet. Entsprechend müssen fünf Spazierhöfe vorgesehen werden: Ein bestehender Hof wird unterteilt; zwei Höfe werden auf dem Dach neu gebaut.

Ein direkt an den Bestand andockender Querbaukörper enthält neben der Eingangs-, Sicherheits- und Anlieferungszone im Erdgeschoss in den beiden Obergeschossen alle jene Nutzungen, welche von allen Haftabteilungen unabhängig zugänglich sein sollen. Es sind dies der medizinische Dienst, die Sonderabteilung und die Räumlichkeiten der Gefangenenbetreuung, die Bewegungshalle und die Wäscherei.

Der „Erweiterungshauptbaukörper“ parallel zum Bestandsbau enthält nahe der Anlieferung die Küche mit Nebenräumen und Werkstätten im Erdgeschoss sowie im Geschoss darüber. Hier wird festgestellt, dass sowohl die Anlieferungen und die Wege zu den Arbeitsräumen gut gelöst sind, wie auch der Weg von der Küche zu den Zellen. Die Arbeitsräume beeinträchtigen lärmässig keine anderen Nutzungen.

Sämtliche Abteilungen des Gruppenvollzugs teilen sich die Hälfte des 1.OG und das 2.OG und einen kleinen Dachaufbau im 3.OG. Wenngleich sich die unterschiedlichen Haftgruppen in ihrem Erscheinungsbild kaum voneinander unterscheiden, kann festgestellt werden, dass an der differenzierten Beziehung der Spazierhöfe zu den Zellen, bzw. deren Gemeinschafts- und Fitnessräumen in Abhängigkeit von den Haftarten gearbeitet wurde.

Der Aussenbereich ist zwar sehr grosszügig dimensioniert, muss aber, zumindest bis die erste Bauetappe realisiert ist, mit einer hohen Mauer gesichert werden. Die erste Ausbauetappe kann gut betrieblich angebunden werden; bei der zweiten dürfte es schwieriger werden.

Fassadengestaltung

In der Fassadengestaltung wird dem Gesamtkonzept folgerichtig entsprechend, die Gestaltung des Bestandes aufgenommen. Die Bauteile, die in ihrer Volumetrie jene des Bestandsbaukörpers übernehmen werden mit horizontaler Eternitstülp-schalung versehen, die Verbindungsbauteile in Sichtbeton ausgeführt.

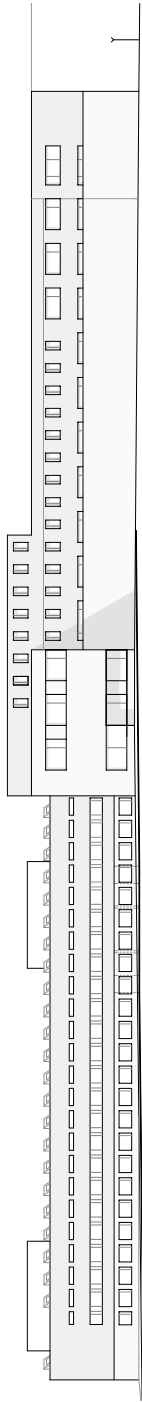
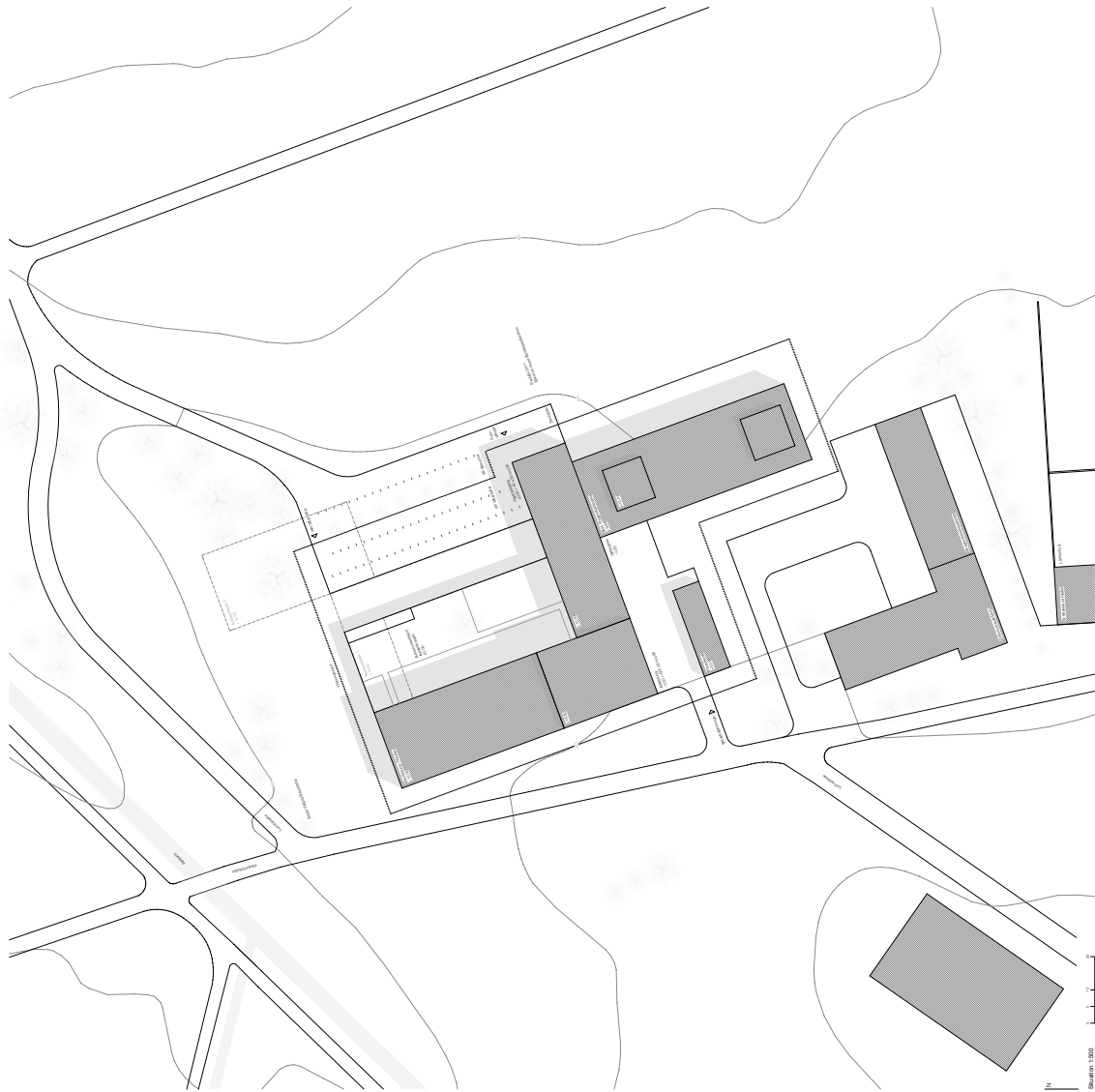
Ähnlich unprätentiös ist die Freiraumgestaltung durch locker gepflanzte Baumgruppen.

RGAL Erweiterung

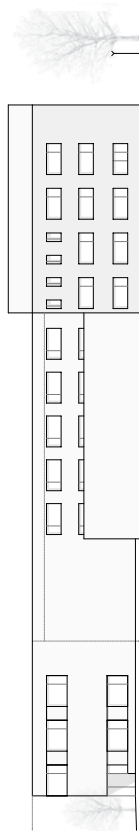
[illegible]

Nutzungsbeziehung
Sinnliche Zugänge zum gesamten Komplex sind im neuen Maßnetz verortet. Die zentrale Hauptachse für Gefährdung und Untersuchungsgehalt liegt gemittelt zwischen Merkmalen Ökotoxik auf der Ökotoxik, gut sichtbar von der Lichtrasterseite als Hauptachse und in der Abkantung in die Auswertungsmatrix und die Lichtraster. Substrat und damit notwendig sind die Fährtenachsen für die Gefährdungsbeziehung, sowie die Abkantung angedeutet. Der Vergleich der beiden für die eigentlichen Hauptachsen der Lichtraster ist dabei im Lichtrasterbeziehung ein

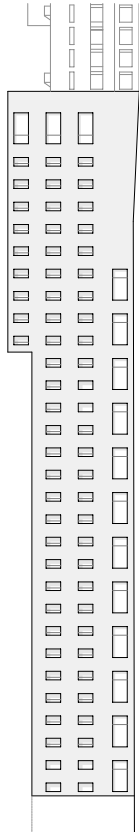
gegründet. Heute ist die deutsche Organisation des Marzschlags für Frauen, Männer und Kinder ein Teil von vier weiteren internationalen Organisationen, die sich für den Marzschlag einsetzen: die Internationale der Marzschlägerinnen, die Internationale der Marzschläger, die Internationale der Marzschlägerinnen und Kinder und die Internationale der Marzschlägerinnen und Kinder. Die Organisation des Marzschlags für Frauen, Männer und Kinder ist eine der größten Organisationen der Welt, die sich für den Marzschlag einsetzen. Sie hat über 100 Millionen Mitglieder in über 100 Ländern. Die Organisation des Marzschlags für Frauen, Männer und Kinder ist eine der größten Organisationen der Welt, die sich für den Marzschlag einsetzen. Sie hat über 100 Millionen Mitglieder in über 100 Ländern.



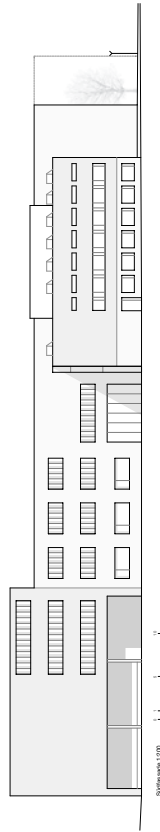
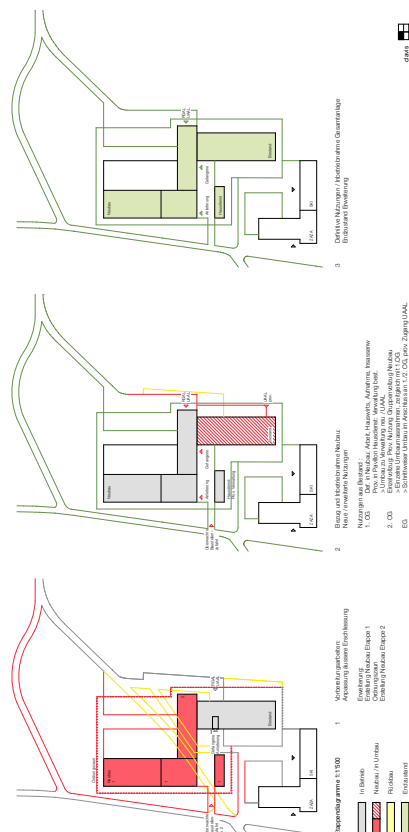
Carta n.º 1:2000



November 2010



Westfalia de 1210

[illegible]

Verbreitungsgeschichte.

Bezug und Informationsnahme Neubau

1. OG. Def.: in Neubau: Arbeit, Hauswirtschaft, Aufnahme, Veranlassung Prox. in Pavillon Hausarbeit: Ummantlung best.
 > Umbau zu Veranlassung neu / UAAU

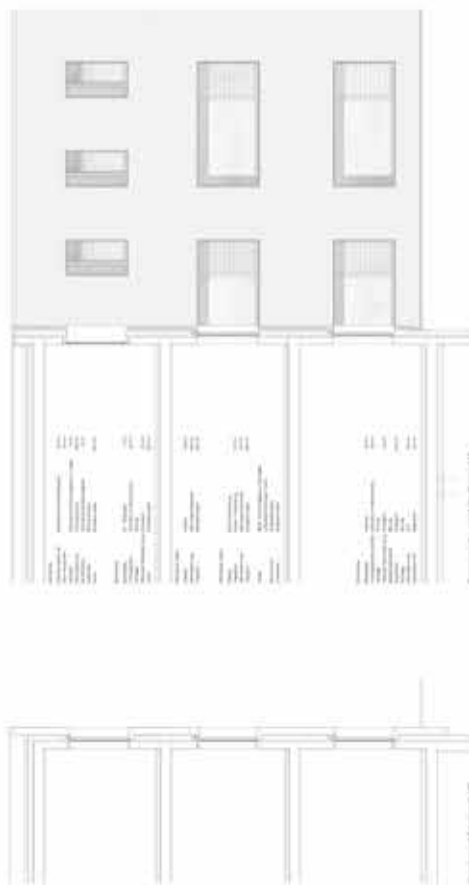
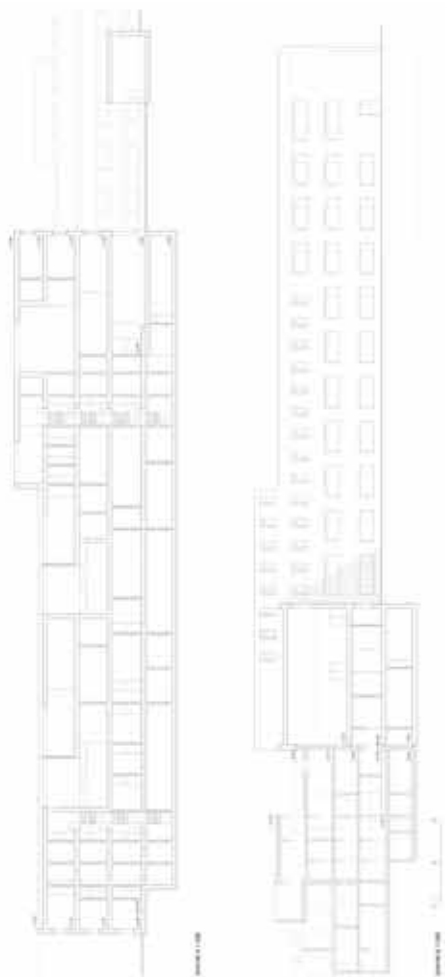
2. OG. Einzelwohnung Prox. Nutzung Gruppenwohnung Neubau:
 > Einzelne Umkreisungsmaßnahmen, zugeteilt mit 1:1 OG.
 > Schreiner Umkreisung im Anschluss an 1:2:1 OG, pro 2

	In Betrieb	Neubau / in Umbau	Pflichtbau	Erdbebensicher
Erweiterung				
Erhaltung Neubau Etappe 1				
Erhaltung Etappe 2				

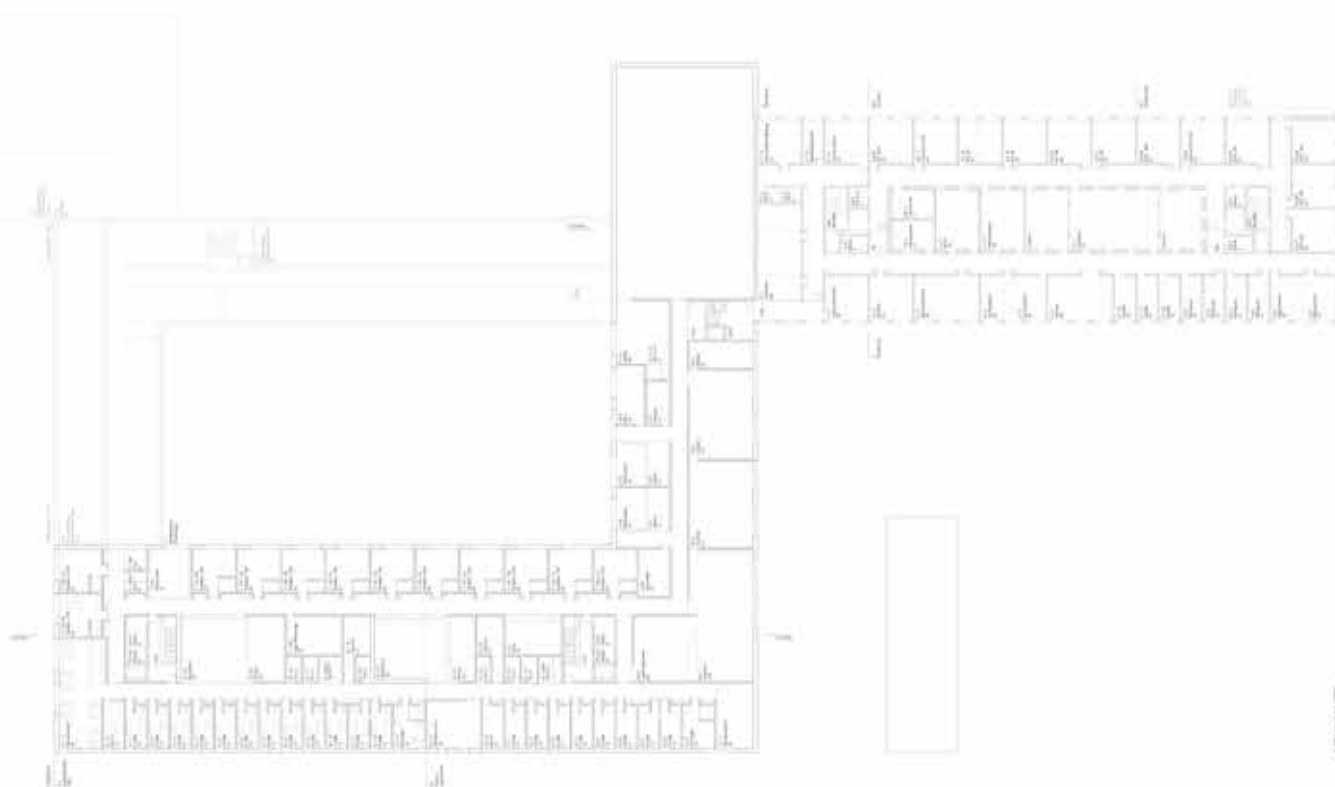
Simulation 1:500

Simulation 1:500





Die Fassade ist ein zentraler Bestandteil der Architektur und dient der Verbindung von Innen und Außen. Sie ist nicht nur eine Hülle, sondern auch ein Ausdruck der Identität eines Gebäudes. Die Gestaltung der Fassade ist daher von großer Bedeutung und muss sorgfältig geplant werden. In diesem Zusammenhang ist die Integration von Nachhaltigkeit und Energieeffizienz ein zentraler Aspekt. Die Fassade sollte so gestaltet werden, dass sie die Energieeffizienz des Gebäudes maximiert und die Nachhaltigkeit fördert. Dies kann durch die Verwendung von nachhaltigen Materialien, die Integration von Solaranlagen oder die Verwendung von energieeffizienten Fenstern erreicht werden. Die Fassade ist somit ein Schlüsselfaktor für die Nachhaltigkeit und Energieeffizienz eines Gebäudes.



3. Rang / 3. Preis

07 BERG - LANDSCHAFT

Rigert + Bisang AG

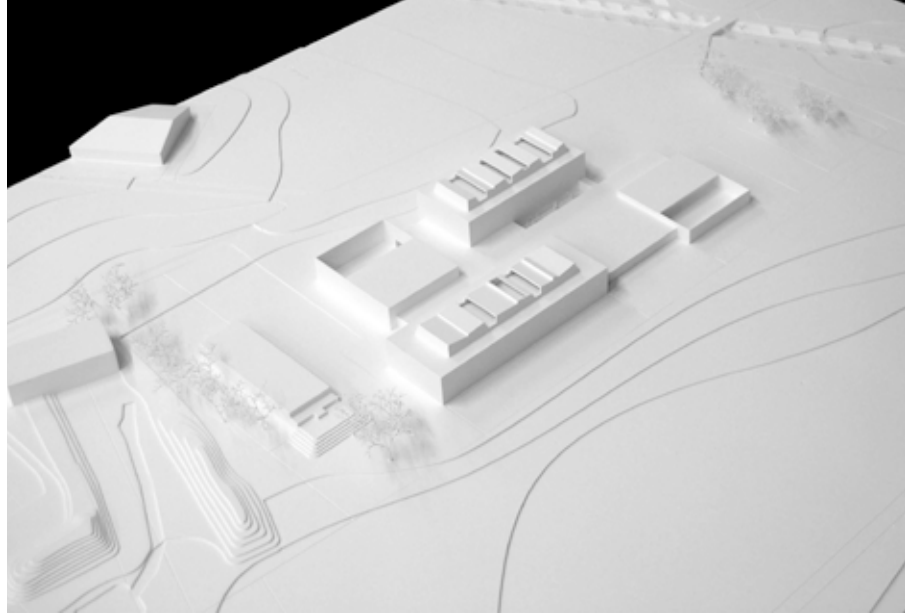
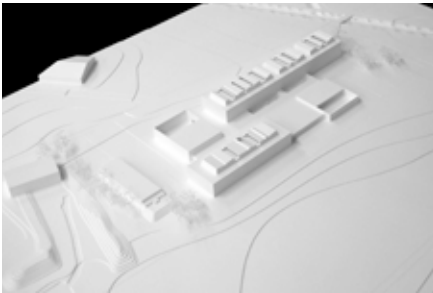
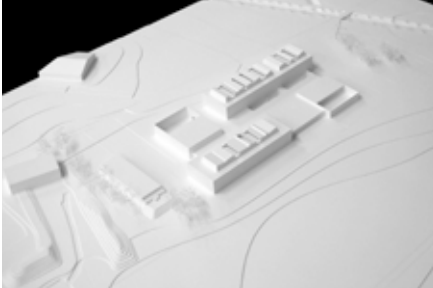
dipl. Architekten ETH SIA BSA

Sälistrasse 23a

6005 Luzern

Mitarbeit: P. Bisang, T. Zumstein, D. Achermann, J. Künzler

Fahrni Landschaftsarchitekten GmbH, Brücker und Ernst GmbH



Situation und Erschliessung

Die neue Anlage erscheint als Komposition aus zwei langen Trakten und zwei beinahe quadratischen Volumen mit umschlossenen Innenhöfen. Im Erdgeschoss verbindet ein niedriger Zwischenbau die vier Elemente. Das bestehende Untersuchungsamt ist - als einer der beiden langen Trakte - vollständig in die neue Anlage integriert, wobei die identischen Dachaufbauten diese Wirkung unterstützen. In allen Etappen vermag die Komposition eine in sich abgeschlossene und ausgewogene Figur zu bilden.

Die Anlage wird von der Luchsstrasse von Osten her erschlossen. Die Mitarbeiter- und Besucherstellplätze reihen sich unmittelbar vor den Zugängen auf.

Grundrissorganisation

Der Besucher- und Mitarbeiterzugang ist leicht auffindbar und führt auch zum bestehenden Untersuchungsamt. Die Nutzergruppen sind nicht voneinander getrennt. Der Eingangsbereich ist wenig übersichtlich. Die Insassentransporte erfolgen über die nahe gelegene Fahrzeugschleuse. Von der Zentrale aus können die Zugänge wie auch die Kontrollräume gut überblickt werden. In die Zentrale werden ein Personalaufenthaltsraum und Piketträume integriert, was betrieblich ungünstig ist; zudem fehlt diesen Räumen Tageslicht und Frischluftzufuhr. Die Aufnahme-, Besprechungs- und Besucherräume liegen in unmittelbarer Nähe zur Zentrale. Der nördliche der beiden Höfe nimmt die Lieferwagen auf. Die Waren können über den Lift direkt in die Lager im Untergeschoss gebracht werden. Die Arbeitsräume befinden sich im Erdgeschoss und sind über die Aussenfassaden oder über Gebäudeeinschnitte gut belichtet. Die Bewegungshalle und der umschlossene Freiraum sind ebenfalls ebenerdig anzutreffen.

Die Wohngruppen können aus dem Mittelkorridor des Arbeitsbereichs erreicht werden und sind im zweiten und dritten Obergeschoss untergebracht. Die Grundrissorganisation der drei Etagen ist gleich: Die kleinteilige Zellenstruktur wird von den grösseren Gruppen- und Fitnessräumen unterbrochen. Einzelzimmer wie auch Gemeinschaftsräume liegen an der Fassade und erhalten Tageslicht. Die Spazierhöfe aller Gruppen befinden sich auf dem Dach und sind über zum Teil mehrläufige Treppen direkt aber aufwändig aus den Gruppen zu erreichen. Ein behindertengerechter Zugang dazu fehlt aber.

Die Wohngruppen der zweiten Ausbaustufe entsprechen denjenigen der ersten, doch sind einige zur Gewährleistung der Etappierbarkeit über zwei Geschosse angeordnet.

Die Wohngruppen im Bestandsbau sind analog organisiert und werden mit neuen Spazierhöfen auf dem Dach ergänzt. Das nördliche Treppenhaus ist direkt mit dem Zwischenbau verbunden und kann für Mahlzeiten- und Wäschelieferungen benutzt werden. Die Aufwertung des Zellentrakts bedeutet, dass in den unteren Geschossen die ehemaligen Lichthöfe geschlossen werden. Die innen liegenden Räume werden zwar adäquat mit neuen Nutzungen belegt, doch erhalten die Korridore kein Tageslicht mehr.

Wäscherei und Küche liegen im Untergeschoss. Die dazugehörenden Lager sind nur wenige Schritte entfernt. Zwei lange Lichthöfe gewährleisten auch hier ausreichend Helligkeit und Ausblick.

Fassadengestaltung und äussere Erscheinung

Die Fassaden sind sehr einfach mit einer Addition aus Einzelfenstern im Erdgeschoss und schräg gestellten Blenden in den Obergeschossen gestaltet. Das strenge schuppenartige Relief der Blenden kontrastiert die frei geformte und bewegte Dachkante, welche die glatten Umfassungswände der Spazierhöfe abschliesst.

Betriebsabläufe

Die betrieblichen Abläufe sind zum grossen Teil überlegt und funktional. Die Orientierung im Gebäude ist durch die klare Organisation von Korridoren und Treppenhäusern gegeben. Die Spazierhöfe auf dem Dach und die aufwändige Erschliessung sind betrieblich nicht optimal. Nicht befriedigend ist der neue, verwinkelte Aussenzugang zum Untersuchungsamt. Die betriebliche Anbindung der Wohngruppen im Bestandesbau an den Gefängnisteil ist nur über das Erdgeschoss möglich. Für die Büros des Untersuchungsamtes steht nur noch das südliche Treppenhaus zur Verfügung.

Würdigung

Die Situationslösung vermag das bestehende Untersuchungsamt vollständig zu integrieren und als gleichwertigen Teil der neuen Komposition zu behandeln. Es entsteht eine neue und in jeder Etappe schlüssige architektonische Gesamtkomposition.

Mit der Fassadengestaltung - den kleinteiligen Blenden und der ausgreifenden Dachform - gelingt es, sowohl aus der Nähe wie auch in der Fernwirkung ein ansprechendes und spannungsvolles äusseres Erscheinungsbild zu erzeugen. Es bestehen doch nennenswerte betriebliche Mängel: Die zu schmalen Korridore erschweren die Abläufe und die mehrgeschossigen Treppen zu den Spazierhöfen verursachen einen erheblichen Mehraufwand. Diese aufwendige Erschliessung schlägt sich zudem deutlich in den Erstellungskosten nieder.



Skizze 1: RCAL Erweiterung 1:1000



Skizzen 2-6





Einleitung

Die Burg - Landschaft ist ein Projekt, das die Erweiterung der Albstätten in der Gemeinde Albstadt-Landschaft darstellt. Das Projekt zielt darauf ab, die bestehende Infrastruktur zu verbessern und neue Wohn- und Arbeitsplätze zu schaffen. Die Erweiterung wird in drei Phasen durchgeführt: Phase 1, Phase 2 und Phase 3. In Phase 1 wird die bestehende Infrastruktur erweitert und neue Wohn- und Arbeitsplätze geschaffen. In Phase 2 wird die bestehende Infrastruktur erweitert und neue Wohn- und Arbeitsplätze geschaffen. In Phase 3 wird die bestehende Infrastruktur erweitert und neue Wohn- und Arbeitsplätze geschaffen.

Phase 1

Die Phase 1 umfasst die Erweiterung der bestehenden Infrastruktur und die Schaffung neuer Wohn- und Arbeitsplätze. Die Erweiterung wird in drei Schritten durchgeführt: Schritt 1, Schritt 2 und Schritt 3. In Schritt 1 wird die bestehende Infrastruktur erweitert und neue Wohn- und Arbeitsplätze geschaffen. In Schritt 2 wird die bestehende Infrastruktur erweitert und neue Wohn- und Arbeitsplätze geschaffen. In Schritt 3 wird die bestehende Infrastruktur erweitert und neue Wohn- und Arbeitsplätze geschaffen.

Phase 2

Die Phase 2 umfasst die Erweiterung der bestehenden Infrastruktur und die Schaffung neuer Wohn- und Arbeitsplätze. Die Erweiterung wird in drei Schritten durchgeführt: Schritt 1, Schritt 2 und Schritt 3. In Schritt 1 wird die bestehende Infrastruktur erweitert und neue Wohn- und Arbeitsplätze geschaffen. In Schritt 2 wird die bestehende Infrastruktur erweitert und neue Wohn- und Arbeitsplätze geschaffen. In Schritt 3 wird die bestehende Infrastruktur erweitert und neue Wohn- und Arbeitsplätze geschaffen.

Phase 3

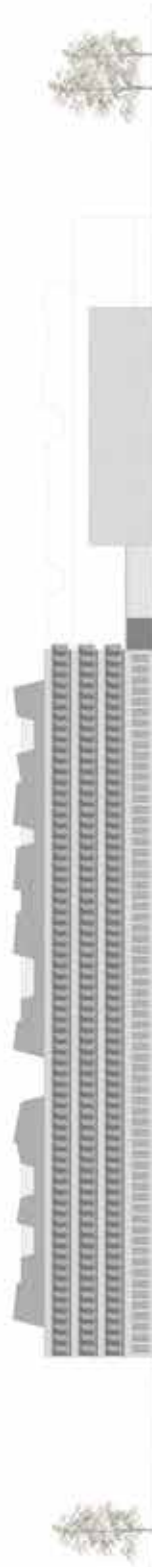
Die Phase 3 umfasst die Erweiterung der bestehenden Infrastruktur und die Schaffung neuer Wohn- und Arbeitsplätze. Die Erweiterung wird in drei Schritten durchgeführt: Schritt 1, Schritt 2 und Schritt 3. In Schritt 1 wird die bestehende Infrastruktur erweitert und neue Wohn- und Arbeitsplätze geschaffen. In Schritt 2 wird die bestehende Infrastruktur erweitert und neue Wohn- und Arbeitsplätze geschaffen. In Schritt 3 wird die bestehende Infrastruktur erweitert und neue Wohn- und Arbeitsplätze geschaffen.



Schnitt 1: 200



Schnitt 2: 200



Westfassade 1:200



Großbau



1. Aufbauphase



2. Aufbauphase

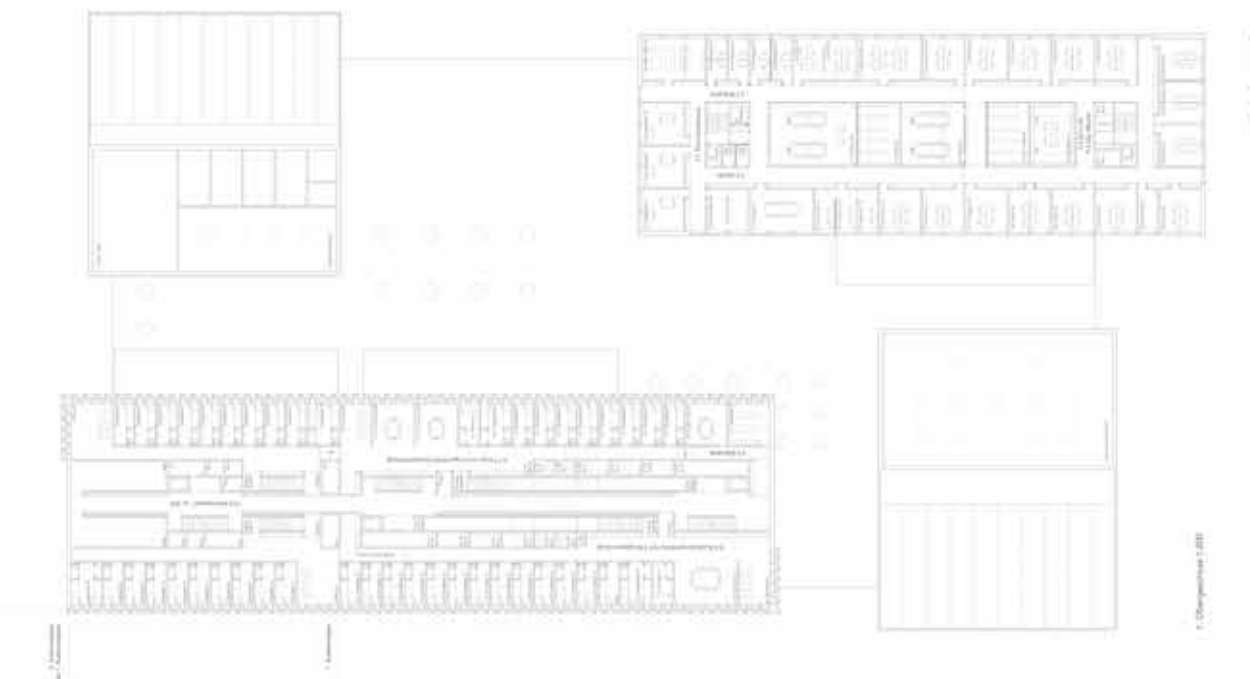


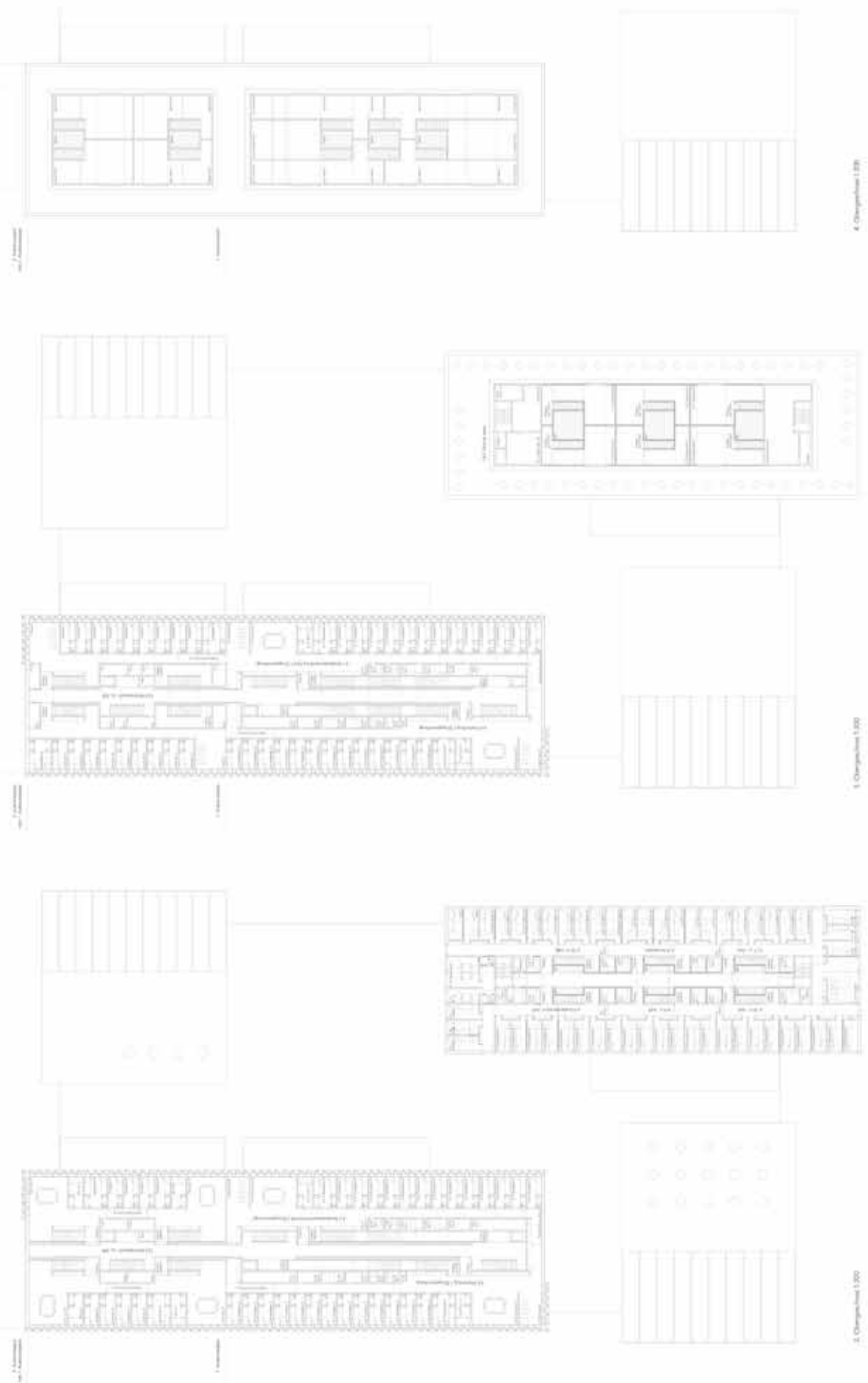
Nordfassade 1:200

Südfassade 1:200



Ostfassade 1:200





4. Obergeschoss 1:200

1. Obergeschoss 1:200

2. Obergeschoss 1:200

4. Rang / 1. Ankauf

17 Papillon 2

Architektengemeinschaft

Bienert Kintat Architekten GmbH

Albulastrasse 39

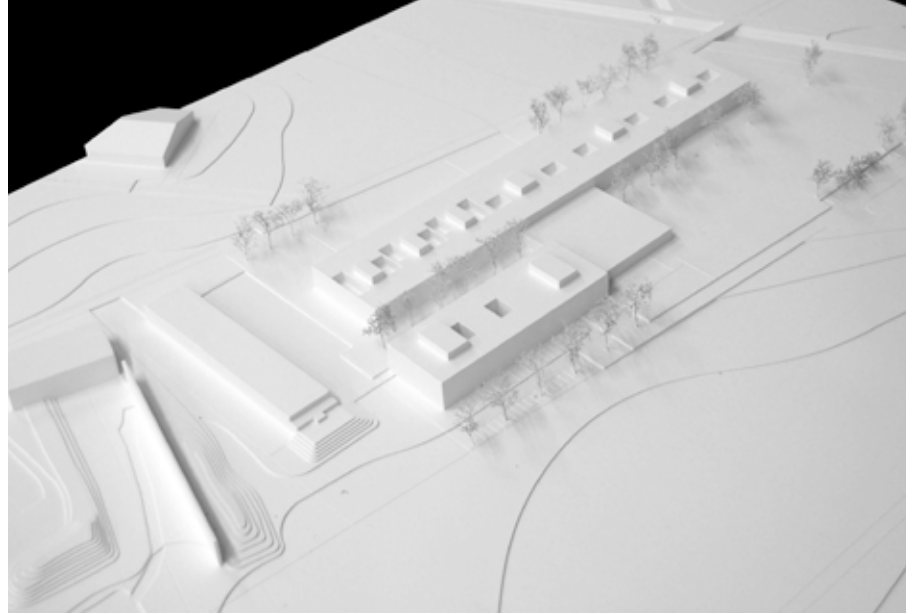
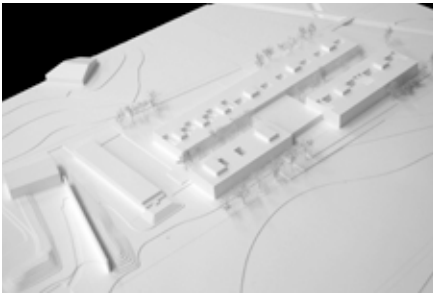
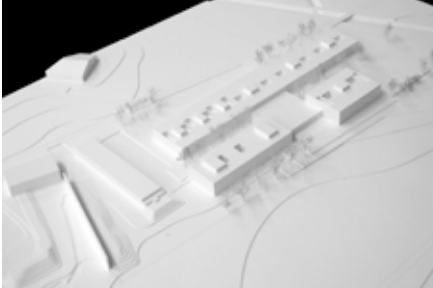
8048 Zürich

Bernoulli Traut Architekten GmbH

Rigiplatz 5

8006 Zürich

Mitarbeit: Volker Bienert, Ulrike Traut,
Susann Kintat



Situation und Erschliessung

Der neue lange Riegel im Westen bildet den Kern der Anlage. Ein niedriger Zwischenbau verbindet diesen mit dem bestehenden Untersuchungsamt und einem zweiten, deutlich kürzeren Trakt im Nord-Osten, der erst mit der zweiten Ausbauetappe die volle Länge erhält und die Situationslösung architektonisch vervollständigt - bis dahin aber ein Reststück bleibt.

Ein Grenzverstoß im Norden ermöglicht die ausserordentliche Länge des Riegels. Die umgelegte Fleubenstrasse liegt bereits im Gewässerfreiraum.

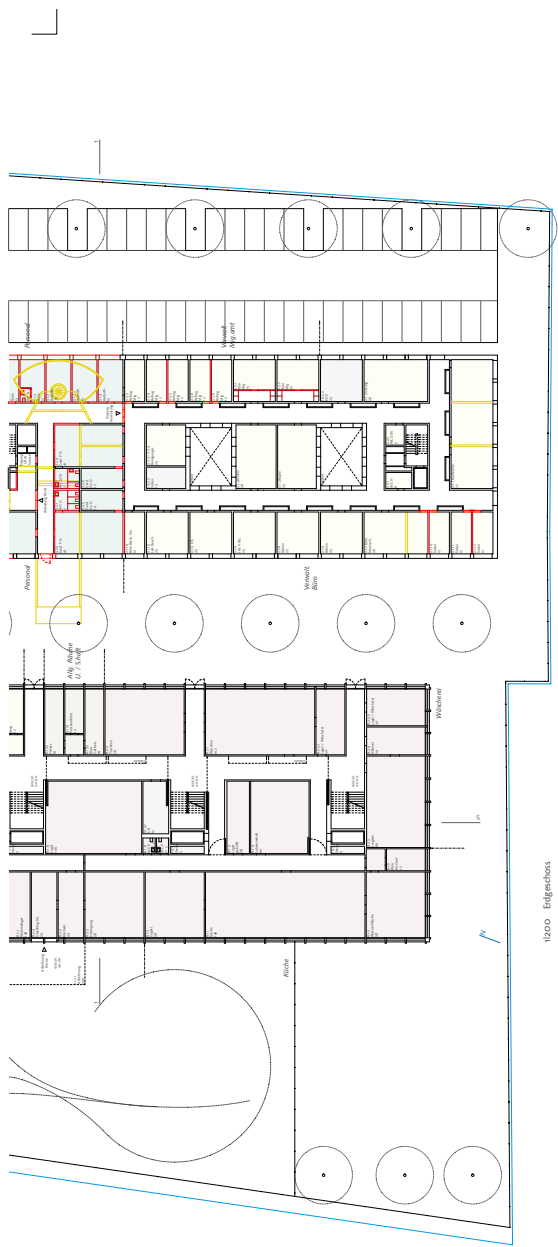
Besucher, Mitarbeiter und Insassen betreten das neue Gefängnis und das Untersuchungsamt über einen hofartigen Aussenraum von Osten, wo sich auch die Fahrzeugstellplätze befinden. Die Waren werden über die umgelegte Strasse im Westen angeliefert.

Grundrissorganisation

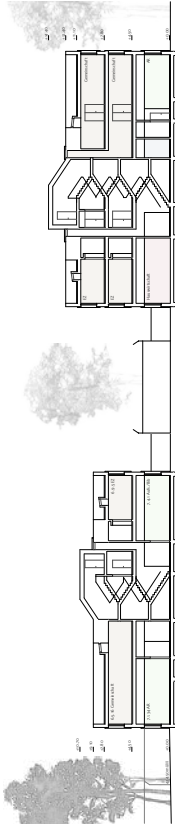
Der Zwischenbau nimmt die Zentrale sowie Aufnahme- und Besucherräume auf. Im Erdgeschoss des neuen Riegels befinden sich Arbeitsräume, Wäscherei, Küche, Lager und Haustechnik. Ganz im Norden liegt die Bewegungshalle, die abgetieft und der einzige unterkellerte Bereich der Neubauten ist.

Alle Wohngruppen sind ost-west-orientiert und im ersten Obergeschoss angeordnet. Die Zellen und der Gemeinschaftsbereich liegen an der Fassade. Fitnessraum, Spazierhof und Treppenanlage sitzen in der Gebäudemitte. Oblichter hellen die tiefen Gemeinschaftsbereiche zusätzlich auf.

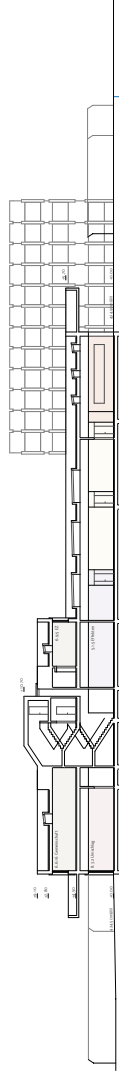
Der Bestandsbau nimmt nur noch Verwaltung und Archivräume auf. Im Erdgeschoss werden Verwaltungsräume des Gefängnisses, im 1. und 2.OG das Untersuchungsamt untergebracht. Diese Funktionstrennung ist sinnvoll, bedingt aber doch erhebliche Eingriffe im Bestand. Insbesondere müssen die Zellen in Büros umgebaut und auch die Fassade angepasst werden.



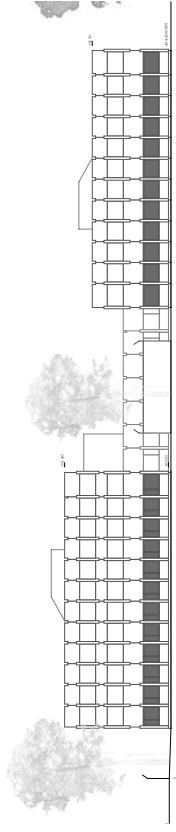
1200 Erdgeschoss



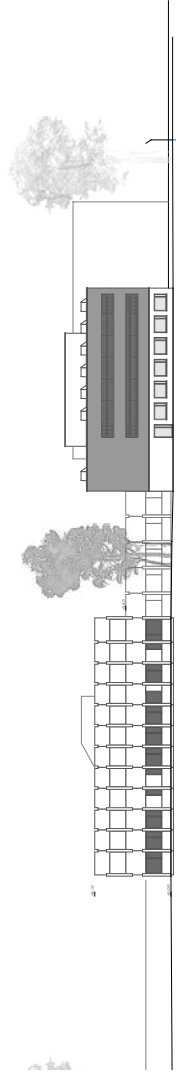
1200 Schnitt 1-3



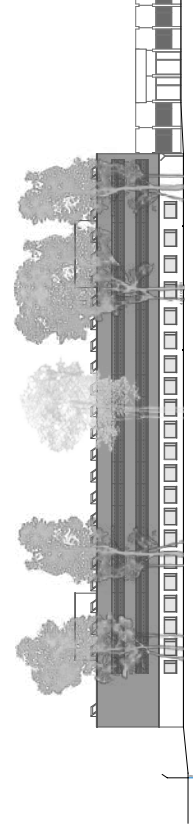
1200 Schnitt 2-2



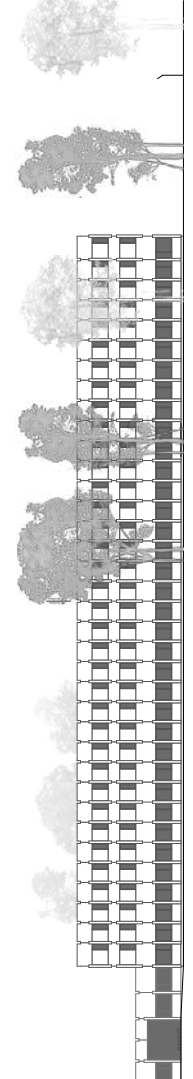
1200 Ansicht Nord



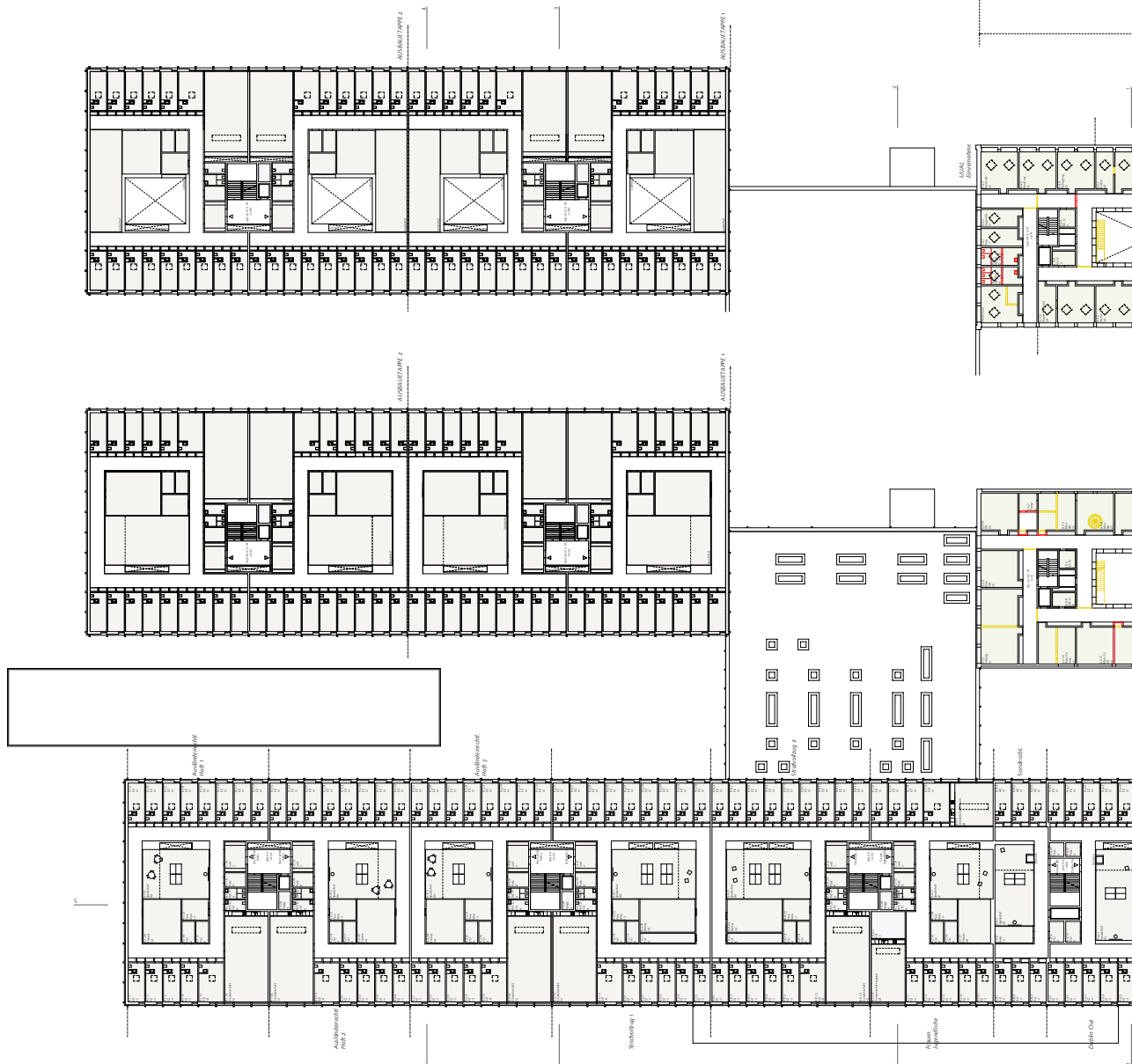
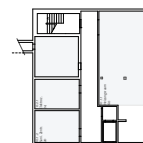
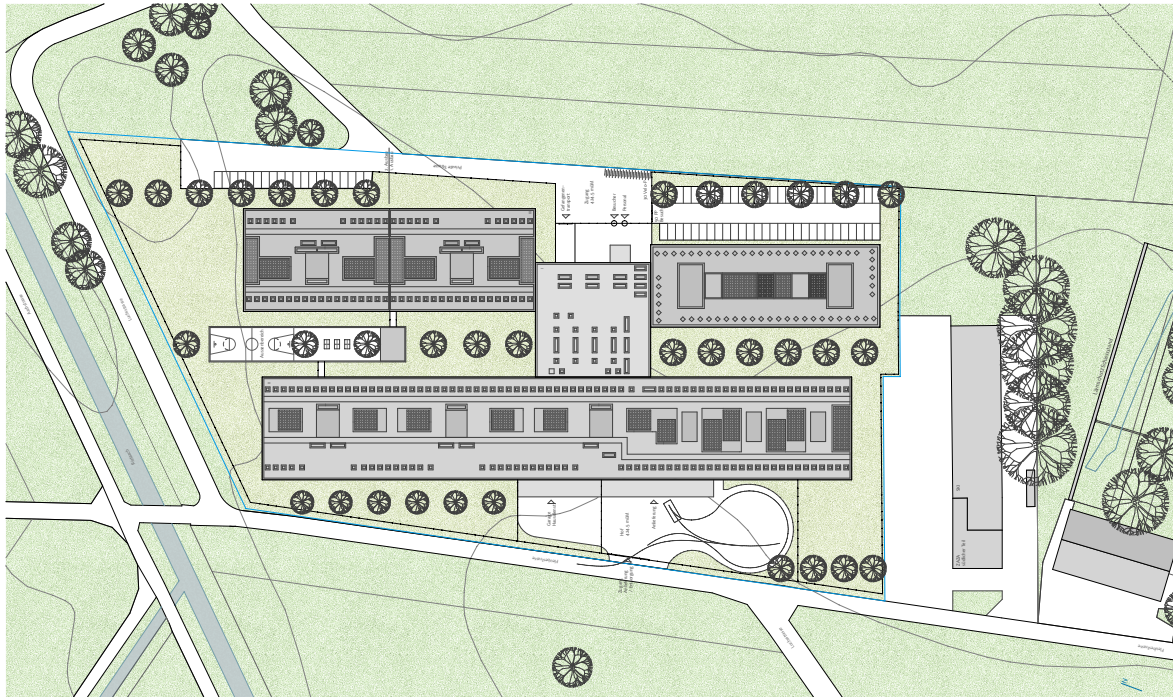
1200 Ansicht Süd

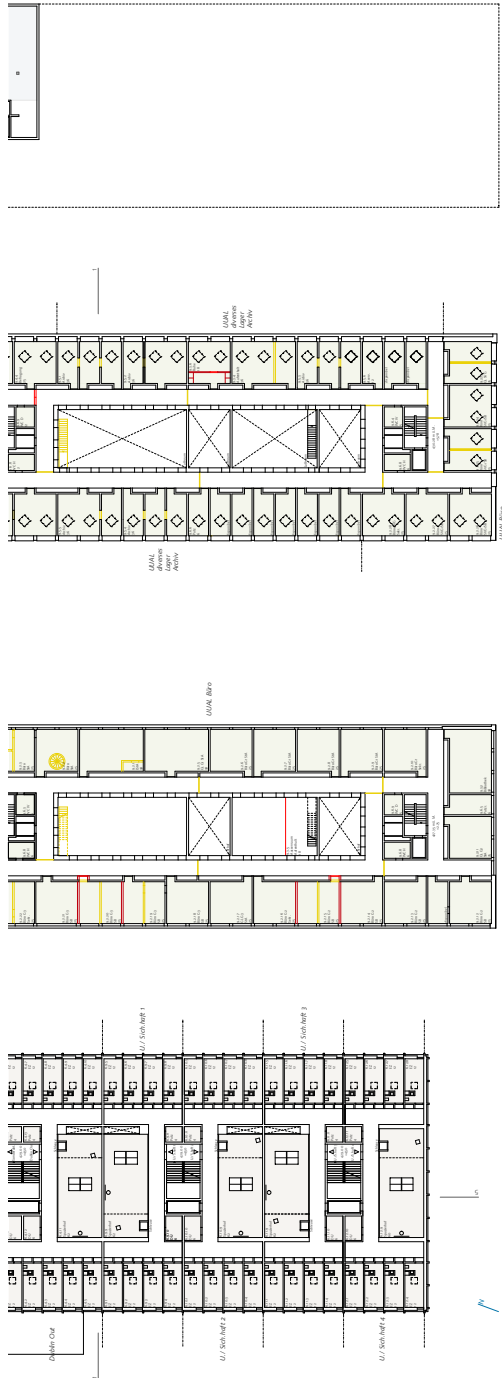


1200 Ansicht Ost



1200 Ansicht West

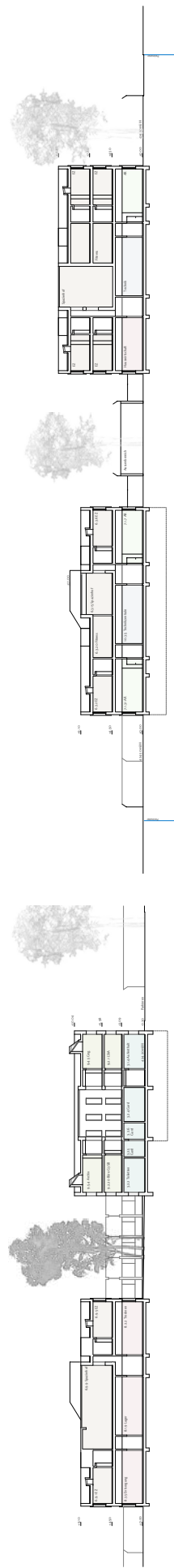




1200 1.Obergeschoss

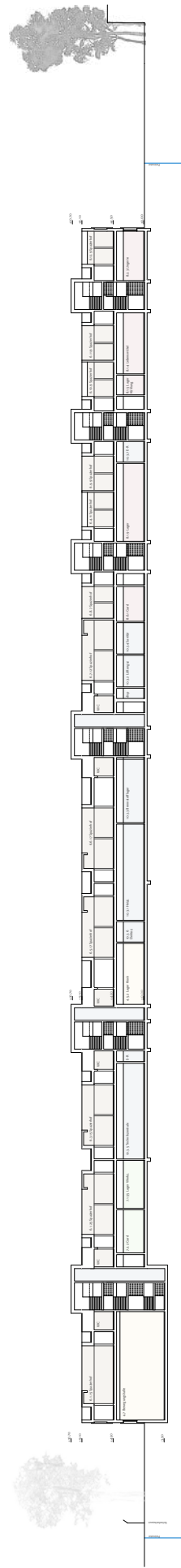
1200 2.Obergeschoss Bestand RG

1200 Untergeschoss Bestand RG



1200 Schnitt 1-1

1200 Schnitt 4-4



1200 Schnitt 5-5

1200 Ansicht West

Die aussenliegenden Bewegungsflächen sind zwischen den Neubautrakten angeordnet und müssen vollständig mit Gittern oder Mauern umfasst werden, was an dieser Stelle zu einer unschönen Aussenraumgestaltung führt.

Fassadengestaltung und äussere Erscheinung

Die Fassadengestaltung ist sehr schematisch. Der Detailschnitt vermag zwar die gewünschte Erscheinung darzustellen, doch vermitteln die Betonplatten und die vergitterten Fenster eine abweisende und verschlossene Erscheinung. Diese beiden Massnahmen bleiben zu sehr geläufigen Bildern verhaftet und unterstreichen den Gefängnischarakter über das Notwendige hinaus.

Betriebsabläufe

Die betriebliche Organisation ist einfach und übersichtlich. Das Erdgeschoss des langen Riegels bildet auch betrieblich den Kern der Anlage. Von hier aus sind die Arbeits- und Wirtschaftsräume wie auch die Wohngruppen zu erreichen. Die Orientierung ist sehr einfach. Der lange Baukörper bedingt aber sehr lange Wege zwischen den einzelnen Bereichen und ist unattraktiv. Die zahlreichen Sicherheitsabschlüsse auf dem Weg verstärken zudem den Gefängniseindruck. Die Übergabe von Gefangenen zwischen Gefängnis und Untersuchungsamt ist nicht gut gelöst.

Die Wohngruppen bieten mit dem innen liegenden Spazierhof abwechslungsreiche Aufenthaltsbereiche. Die verschiedenen Haftarten unterscheiden sich aber hinsichtlich Erscheinungsbild nicht. Die Stärke des Projekts liegt vorallem in der sorgfältigen Ausgestaltung dieses Bereichs.

Würdigung

Die Neubauten bilden mit dem Bestand - zumindest in der 2. Etappe - eine ausgewogene Situationslösung, doch vermögen die Bauten in ihrer Gesamtwirkung nicht mehr als die Addition von Einzelteilen zu erzielen.

Die zweigeschossigen Neubauten verschwinden aus der Fernsicht in der Rheinebene und bieten vom Hang aus betrachtet mit der engen Anordnung der Spazierhöfe und Liftüberfahrten eine interessante Dachaufsicht.

5. Rang / 2. Ankauf

10 Porto

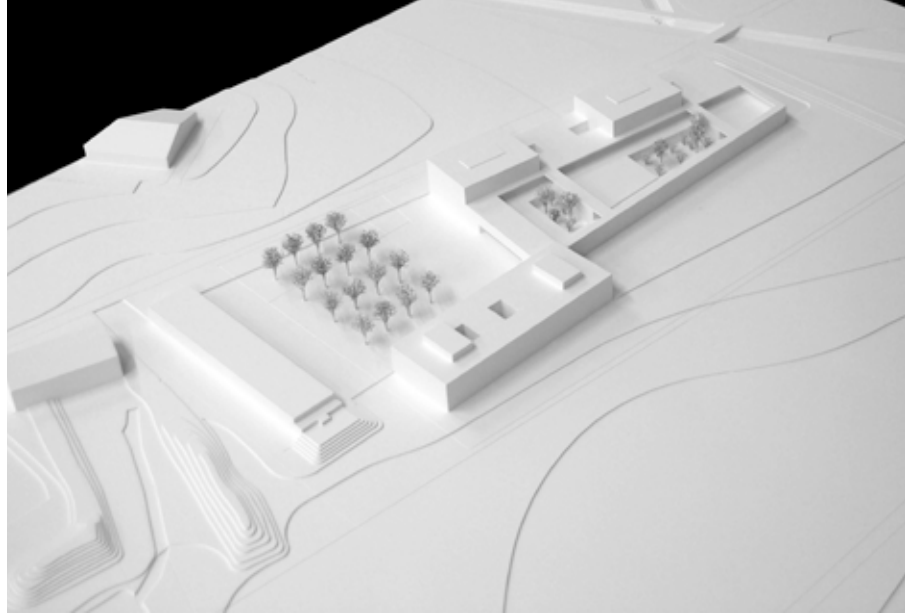
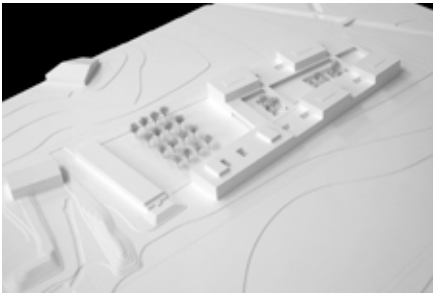
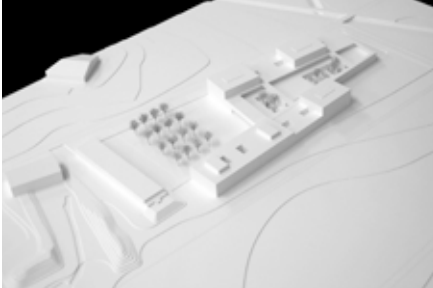
raumfindung architekten

dipl. Architekten ETH BSA SIA

Neue Jonastrasse 60a

8640 Rapperswil

Mitarbeit: Beat Loosli, Markus Achermann, Vanessa Werder, Lukas Marty
Graber Allemann Landschaftsarch, W|W Bauingenieure AG, hps energieconsulting



Situation und Erschliessung

Die Erweiterung der Gefängnisanlage erfolgt in Richtung Norden, zuerst mit einem Baukörper entlang der Fleubenstrasse, dann in den beiden Ausbautappen mit Erweiterungen in der Achse des bestehenden Gebäudes. Die unterschiedlichen Geometrien zwischen dem bestehenden Gebäude und der Fleubenstrasse ist Anlass, die neuen Baukörper zueinander abzdrehen, so dass sich die Baukörper gegen den grosszügigen Zugangsraum im Süden leicht öffnen. Diese Geometrie der Gebäude scheint von den Verfassern sehr bewusst gewählt worden zu sein, nehmen sie doch sogar in Kauf, im Norden den Perimeter wie auch den Gewässerraum mit der gewählten Verlegung der Luchsstrasse zu verletzen; letzteres führt zum Ausschluss des Projekts von der Preiserteilung.

Grundrissorganisation und Fassadengestaltung

Vom erwähnten grosszügigen Ankunftsplatz wird sowohl das Regionalgefängnis wie auch das Untersuchungsamt erschlossen; die Nähe zwischen Gefangenentransport und Zugang zum Untersuchungsamt wird von den Nutzern als ungünstig erachtet.

Man erreicht das Regionalgefängnis über einen zweigeschossigen Zwischenbau, welcher im Erdgeschoss die Zentrale mit Kontroll- und Besucherräumen, im Obergeschoss Aufenthalts- und Piketträume beherbergt. Von da erreicht man den Längsbau entlang der Fleubenstrasse, welcher prinzipiell über zwei Achsen erschlossen wird. Im Erdgeschoss sind Verwaltungs- und Infrastrukturräume, im ersten Obergeschoss die Arbeitsräume und ein Teil der Vollzugsgruppen. Im zweiten und dritten Obergeschoss löst sich das Längsvolumen dann in zwei Baukörper auf, in welchen sich die restlichen Gruppenvollzugsräume befinden. Zwischen der Erweiterung und den beiden Ausbautappen befinden sich die Aus-



Pro/Leiden/08

[illegible][illegible]

Die vorgeschlagene Baumstruktur ermöglicht es, Teilfunktionen der Abrechnung zu trennen und erlaubt einen ökonomischen Teilabschnitt (Umsatz und Schmelz) und gewinnrelevanten Bereichsabschnitt (Bereitstellung, Wartung und Schmelz) und einen geringen Betriebsabschnitt (Lohn). Durch die Trennung von Herstellung und Montage wird die Abrechnung der Lohnkosten vereinfacht. Die Lohnkosten werden getrennt von den anderen Kostenarten (Material, Energie, Abschreibung) getrennt. Die Lohnkosten werden getrennt von den anderen Kostenarten (Material, Energie, Abschreibung) getrennt. Die Lohnkosten werden getrennt von den anderen Kostenarten (Material, Energie, Abschreibung) getrennt.

[illegible]

Die Maßnahme für die Verstärkung im Neubau werden natürlich be- und erfüllt werden und sind entlang der Fassade angeordnet. Durch die Nutzung von Erbohmensystemen können die Räume bei hohen maximalen Außentemperaturen über die Sommerpause hinweg als "Freecooling" genutzt werden. Die Steuerung der Lüftungseinrichtung erfolgt Lichtfühler basierend ("Freecooling"). Die Steuerung wird über die integrierten Lichtfühler bedient. Die Abwärtsschaltung wird über die vorhandenen Fenster auf mit Tageslicht versorgte Zuluventile konzipiert für Gebäudenutzer und Stadt. So können die gebildeten Flexibilität in der Raumorganisation für künftige Umstrukturierungen im Vorfeld abgedeckt werden.

[illegible]

Das G
mitte
Boden
Abgab
Gesam
Satzun
eine m
kann

Decken
beson
anfor
eben
ge
Betr

Hinweis
Im Zug
MUM
gew
Anf
kann
Brand
Ene
Brand

[illegible]

Hinweis zu Planungsebenen

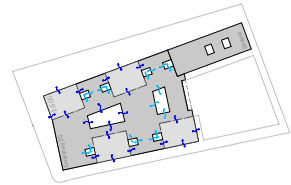
Infolge der Veränderung der Unterrichtsstufe wird die Skizze auf eine Höhe von 420-50 KUM gesetzt, wobei bezüglich Hochwasserangabe der Garmischsee gewährleistet wird. Die Erreichungsbau- und die Auszubereiten erfüllen die Anforderungen bezüglich der Einrichtungsgröße der Schließung Häfen und es sind weitere zusätzlichen Maßnahmen gebildet. Bezüglich Brandschutz wird eine Vollschutz-Brennbrandanlage installiert. Durch die erhöhten und abschätzigen Anordnung der Entscheidungswerte werden mittels Interventions- und Evaluationskonzept die Entscheidungsfindungen erfüllt.





1. Obergeschoss 1:200

2. Obergeschoss 1:200

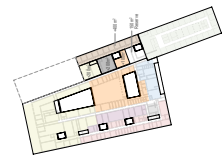


Einbauparkplätze
Einbauparkplätze für Fußgänger

Einbauparkplätze für Fußgänger



Außenanlage 2



Außenanlage 1



Einbauparkplätze

Legende	Einbauparkplätze	Außenanlage 1	Außenanlage 2
1. Einbauparkplätze	100 m²	100 m²	100 m²
2. Einbauparkplätze	100 m²	100 m²	100 m²
3. Einbauparkplätze	100 m²	100 m²	100 m²
4. Einbauparkplätze	100 m²	100 m²	100 m²
5. Einbauparkplätze	100 m²	100 m²	100 m²
6. Einbauparkplätze	100 m²	100 m²	100 m²
7. Einbauparkplätze	100 m²	100 m²	100 m²
8. Einbauparkplätze	100 m²	100 m²	100 m²
9. Einbauparkplätze	100 m²	100 m²	100 m²
10. Einbauparkplätze	100 m²	100 m²	100 m²

Einbauparkplätze

Einbauparkplätze

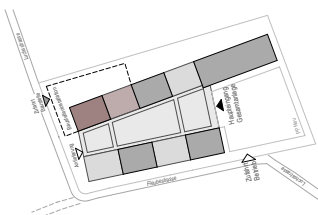
Projekt
Projektentwicklung
Projektentwicklung



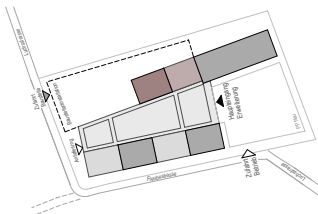
Design stage 4a



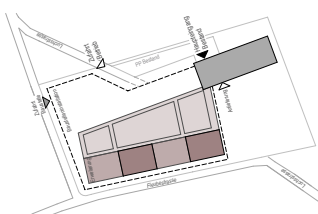
Autoren/Plot



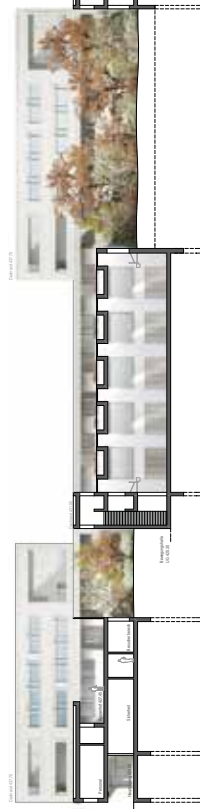
Autoren/Plot 2



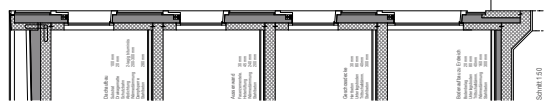
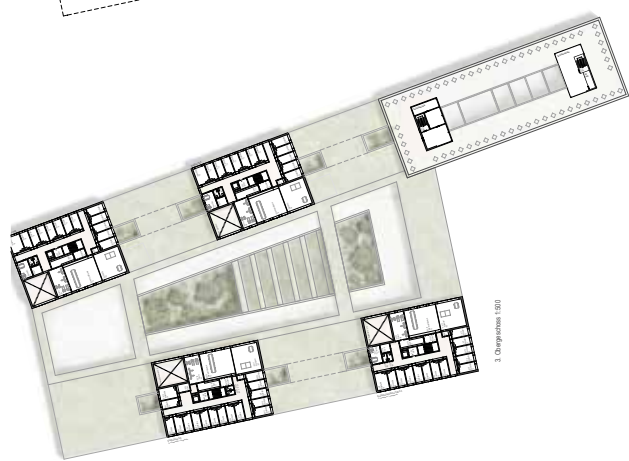
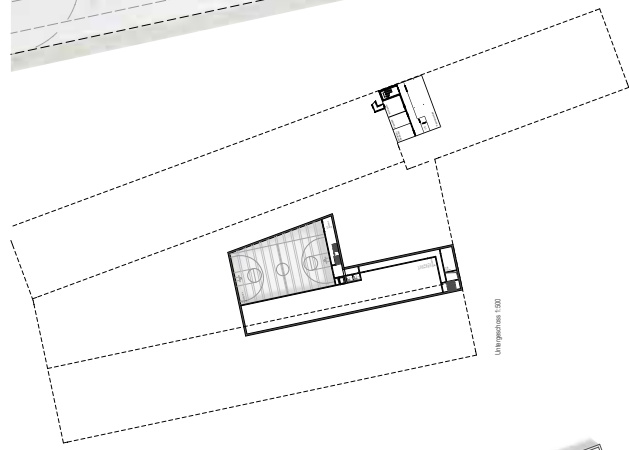
Autoren/Plot 1



Entwurf 1: 1000



Querschnitt 1:200 (Nord-Ost)



Einheitsmaß (Längung) 200

senhöfe für den Strafvollzug und die Administrativhaft sowie die Bewegungshalle. Die Erschliessungswege und die Zuordnung der einzelnen Bereiche funktioniert im Vollzugsteil zwar gut, die Untersuchungshaft, welche sich im zweiten Obergeschoss des bestehenden Gebäudes befindet, ist jedoch an die übrigen Teile des Regionalgefängnisses gar nicht angeschlossen, was betrieblich nicht in Frage kommt; ausserdem verfügt die Untersuchungshaft entgegen den Vorgaben über lediglich zwei Spazierhöfe. Die Insassenarbeitsräume liegen teilweise, akustisch problematisch, über den Verwaltungsräumen. Generell sind die Wohngruppen in den oberen beiden Geschossen gut gelöst und lassen eine hohe Wohnqualität erwarten. Die Anordnung der Vollzugsabteilungen teilweise im ersten OG wirkt jedoch eher zufällig und konzeptionell verunklarend; man fragt sich unweigerlich, was die Verfasser mit der Auflösung des Längskörpers in den oberen Geschossen genau bezweckt haben. Auch die etwas beliebige, eher an ein Schulhaus erinnernde Fassadengestaltung gibt auf diese Frage keine Antwort.

Gesamtwürdigung

Mit der Anordnung von zwei schräg zueinander versetzten länglichen Gebäudekörpern schaffen es die Verfasser, das bestehende Gebäude gut in die neue Anlage zu integrieren und gleichzeitig einen grosszügigen Ankunfts Bereich freizuspielen. Die Gesamterscheinung der Anlage wirkt vor allem im Endausbau ansprechend und gut in die nähere Umgebung integriert. Der baurechtliche Verstoß im Norden wird durch den räumlichen Gewinn im Süden nicht gerechtfertigt. Die Organisation des Gebäudes ist ansprechend gelöst, hat aber einige Probleme im Detail und vermag insgesamt nicht zu überzeugen.

6. Rang / 4. Preis

14 ZWISCHENBERGEN

air architekten ag, Andreas Imhof + Bernard Roth

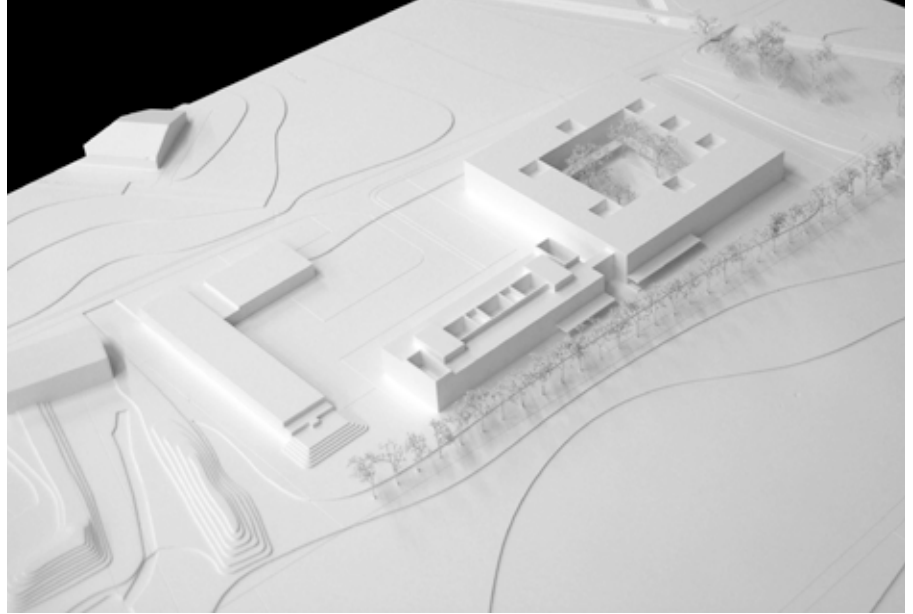
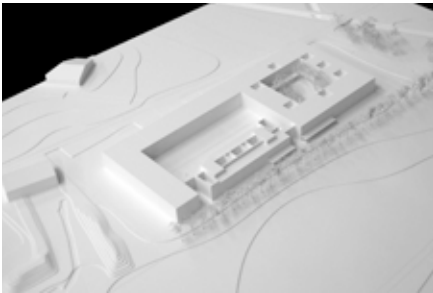
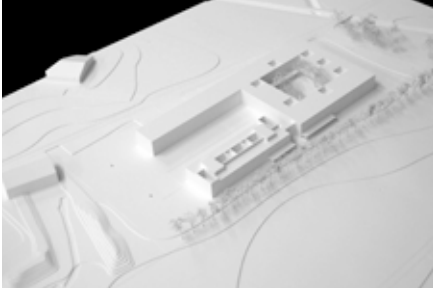
Dipl. Arch. FH/SIA Reg A

Bodanstrasse 7a

8280 Kreuzlingen

Mitarbeit: Andreas Imhof, Manuel Ritschard

Zschokke & Gloor Landschaftsarchitektur, Mühlebach Akustik + Bauphysik



Situation und Erschliessung

Im weiten ebenen Tal wird zum bestehenden klaren, tendenziell horizontal strukturierten, dreigeschossigen Bestandsbau, in der Erweiterung ein quadratischer Hofbaukörper dazugestellt. Mit derselben Höhenentwicklung, jedoch deutlich vertikal strukturiert, in dunkler Fassadengestaltung, enthält er einen Innenhof in der Grösse von 40x40m.

Die zweite Erweiterungsphase entwickelt sich aus einer Flügelbreite des Hofbaukörpers parallel zum Bestandsbau, wodurch ein nach Süden offener Hof mit einem Abstand von 32m zum Bestandsbau entsteht. Die dritte Erweiterungsphase schliesst diesen Hof hakenförmig mit demselben Abstand zum Bestand, wie die erste Erweiterung. Im Tal entsteht so eine grosse, rechteckige, sehr geschlossene Anlage mit den Ausmassen von 180x75m.

In der Freiraumgestaltung wird die im Ansatz vorhandene Allee im Osten des Bestandsbau nach Norden verlängert und die verbleibenden Grünflächen dicht mit niederen Weidengehölzen bepflanzt, was die Geschlossenheit der Anlage noch verstärkt.

Grundrissorganisation, Betrieb

Die Personenzugänge zu Untersuchungsamt und Gefängnis erfolgen getrennt von Osten – eine innere Verbindung ist gegeben. Fahrzeuganlieferung von Gefangenen und Anlieferung erfolgen von Norden.

Die Zentrale ist betrieblich gut eingebunden. Der Bestand mit der Verwaltung im 1.OG und den Zellen im 2.OG ist über einen dreigeschossigen Verbindungsbau und das erste Treppenhaus mit Personenlift an den Neubau angebunden. Damit ist dieses Treppenhaus für das UA nicht mehr nutzbar. Deshalb stellen sich für das UA Fragen bezüglich Fluchtwegen und Brandschutz.

Die Übergabe von Gefangenen zwischen Gefängnis und UA ist gelöst; die Wege im UA müssen überprüft werden (mit dem Gefangenen sollte der Eingangsbereich nicht passiert werden müssen). Die Verbindung von der Verwaltung zum Neubau kann über den Verbindungsbau erfolgen. Im 2.OG werden fünf Insassengruppen gebildet. Entsprechend werden mit beträchtlichen Eingriffen in den Bestand fünf eingeschossige Höfe neu angelegt. Die Platzierung des gemeinsamen Fitnessraums am Rand ist betrieblich ungünstig.

Küche und Lingerie sowie die Arbeitsräume befinden sich im 1.OG; sie werden über einen Warenlift erschlossen. Der Weg von der Küche in die Zellen im Bestand ist lange. Die Arbeitsräume befinden sich über den Besucherräumen, Besprechungszimmern und Räumen des Insassenwesens, was auf Grund der Immission ungünstig ist. Die Transportwege in die Arbeitsräume sind teilweise sehr lange.

Im Zellenbereich entwickelt sich das Projekt vorerst folgerichtig aus dem 3.Obergeschoss des Bestands, mit den dort verorteten Untersuchungshaftzellen. Ein Verbindungsgang verbindet zur Zellenstruktur der ersten Erweiterungsphase im 3.OG des Hofbaukörpers. Hier orientieren sich alle Zellen nach aussen, ins Innere zum Hof hin liegen Spazierhöfe, Gemeinschaftsräume und Fitnessräume. Auf die zwei unterschiedlichen Haftarten wird dabei nur sehr marginal reagiert.

Die Ausbauetappen können betrieblich angebunden werden, aber die in der ersten Ausbaustufe schon überlangen Wege, werden noch länger.

„Zwischenbergen“

Während dem Gefäßgrünbau entsteht eine boscliche Baumasse, ein funktionsgesteuerter dichter Organismus mit vielen Menschen an Bord. Dieser Organismus - einem grossen Schiff nicht unähnlich - soll den darin Arbeitenden und den Insassen ein hohes Mass an der Qualität bieten, welches das Wohnen und Arbeiten trotz der gegebenen Umständen lebenswert macht.

Ortsbau

Die Beobachtung vom Baum auf der linken Seite zeigt, wie die Hohlzähne der Bakterien auf dem Zahnschmelz angreifen. Die Hohlzähne greifen in die Vertiefungen des Zahnschmelzes ein und bilden so Hohlräume, die sich mit Bakterien und Zucker anreichern. Diese Hohlräume sind die Ursache für die Karies. Die Beobachtung vom Baum auf der rechten Seite zeigt, wie die Hohlzähne der Bakterien auf dem Zahnschmelz angreifen. Die Hohlzähne greifen in die Vertiefungen des Zahnschmelzes ein und bilden so Hohlräume, die sich mit Bakterien und Zucker anreichern. Diese Hohlräume sind die Ursache für die Karies.

Bestand

Der Bestand wird modernisiert und seiner neuen Funktion angepasst. Im obersten Geschoss wird die Zellenstruktur erhalten und mit neuen Höfen erweitert. Alle Innentriebe werden neu eingeschossig und damit rollstuhlgängig gemacht. Der Raumgewinn in den Geschossen darunter wird mit funktionalen Räumen und einer Treppenanlage aufgefyllt.

Die beiden unteren Geschosse werden vom Untersuchungsamt und der Gefängnisverwaltung gemeinsam genutzt. Eine direkte interne Verbindung zum Gefängnisneubau ist mittels eines Verbindungsbauteiles gewährleistet. Von aussen werden diese Massnahmen am Bestand marginal in Erscheinung treten. Ein neues Vordach bezeichnet den Eingang.

Neubau

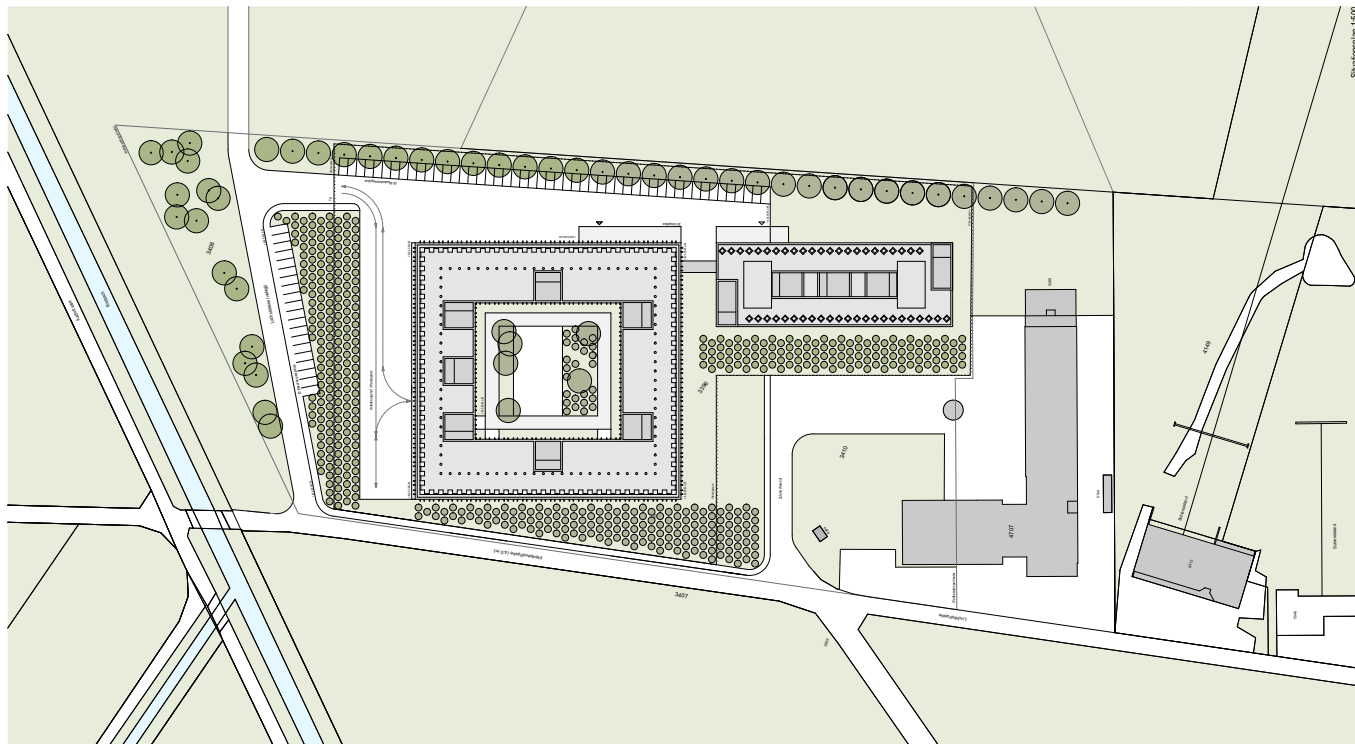
Der Neolith hat die gleiche Höhe wie die Dechäufgaben vom Bestand. Die erste Etappe ist in klassischer Manier als Quadrat mit begrenztem Innenhof aufgebaut. Im obersten Geschoss befindet sich der Zentralkern mit der ganzen Infrastruktur, darunter die zwei funktionalen Geschosse mit Büro, Personal, Verwaltungsteil, Abwassertränen, Küche, Heizung, Turndienst, Störtheit, Ärztlicher Dienst, Aufnahme, Auswärtige, Besucheräume und Hauptabgang. Der Innenhof ist geteilt in der Art eines Kreuzganges, ist durch Sozialhof und Sozialstiege im Freien. Er kann bei Bedarf auch unterteilt werden.

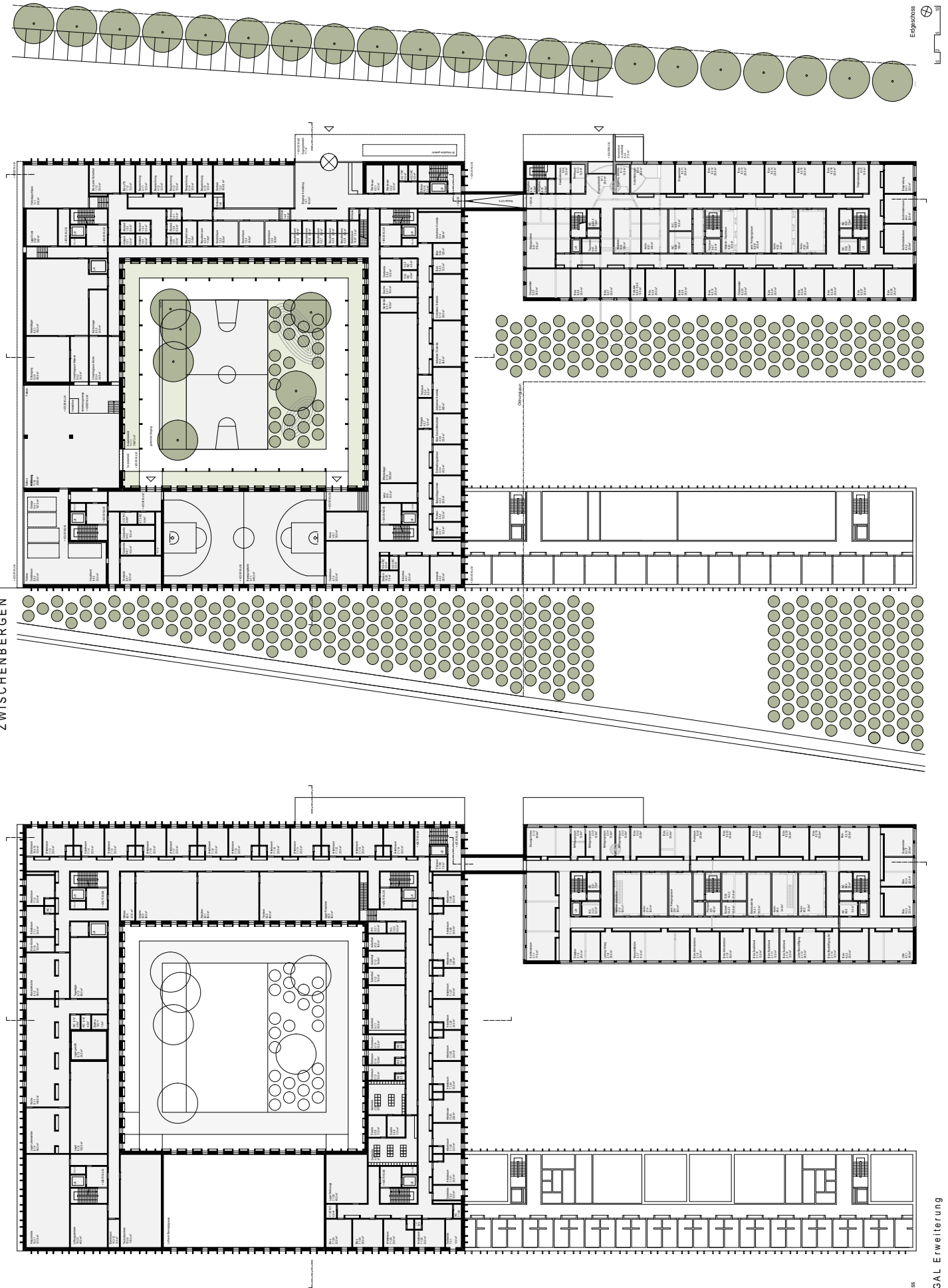
Das massiv gebaute, quadratische Gebäude wird mit einem einfachen, robusten Tragsystem aus Stahlbeton ausgereift. Die Spaltenwände im Gebäude sind in der Regel kurz. Eine gewisse Raumflexibilität kann mit nichttragenden und statisch auszuberechneten Betondeckungen erreicht werden. Die Decken sind als Stahlbetondeckungen mit einer Dicke von 12 bis 15 cm ausgeführt. Die Decken sind mit einer Schicht aus Gipskartendecken verkleidet. Die Decken sind mit einer Schicht aus Gipskartendecken verkleidet. Die Decken sind mit einer Schicht aus Gipskartendecken verkleidet.

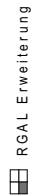
Durch die starke Färbung nimmt sich die graue Baarse wie etwas zurück und lässt dem betriebs-
schulierten Bestand auch nach Färbung der zweiten Etappe seine eigene Prägnanz. Die
Baarse wird auch und auch in Innenräumen eingesetzt, dort dienen U-Bänke sowohl als
Einzel- als auch als Gruppenarbeitsplätze. Die U-Bänke sind aus einem hochwertigen
Material gefertigt. Der Einsatzbereich wird mit einem Vorhang abgedeckt, währenddessen der
Einzelbereich zurückgelassen wird.

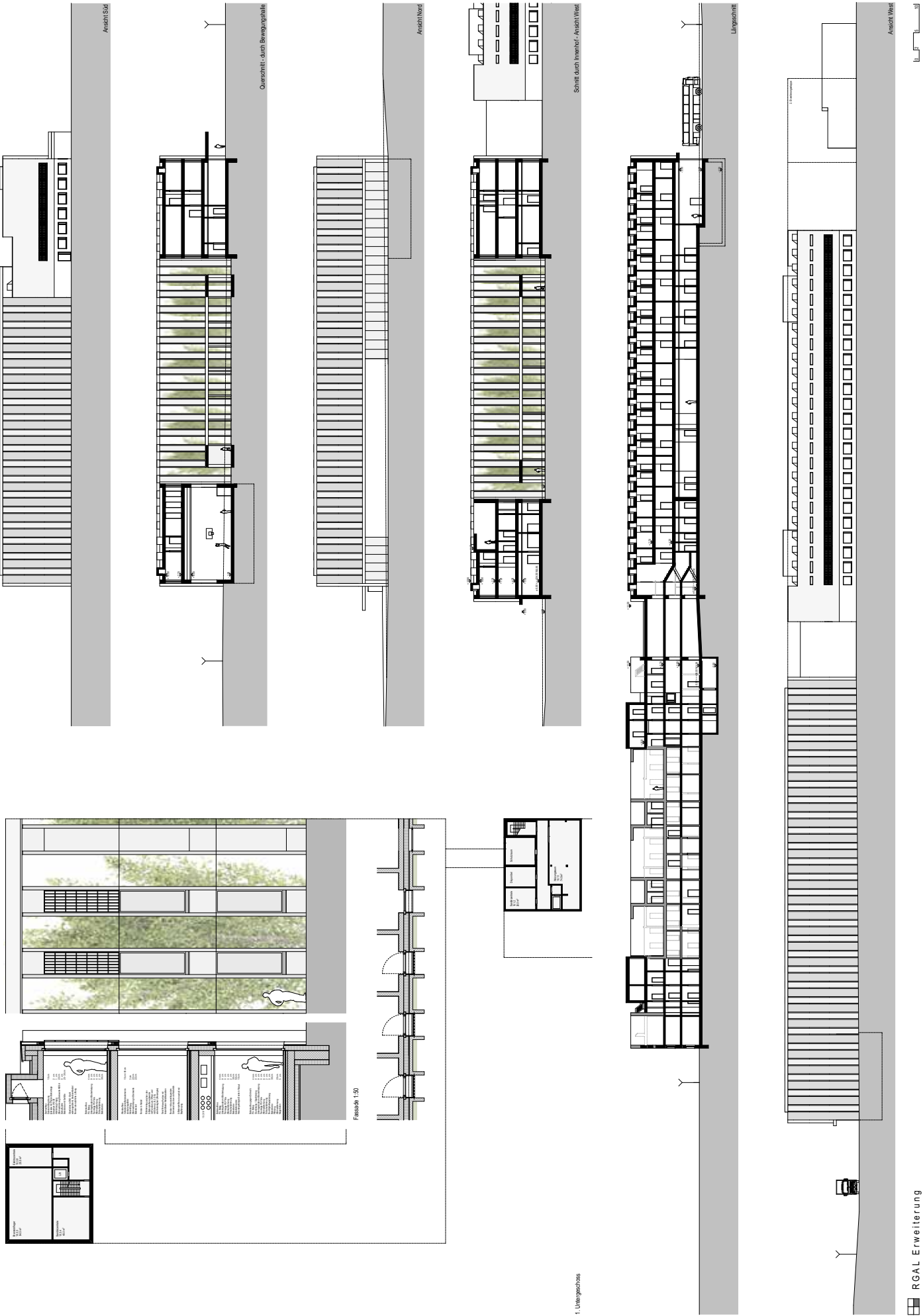
Die zweite Etappe stößt dreigeschossig wie ein Finger an das Quadrat und böhrt auf zwei Geschossen Zellen. Die unteren Zellen haben als spezielle Massnahme im System zweigeschossige Innenräume. Die obere Etappe stößt dann rechtwinklig an die zweite an und schließt die gesamte Anlage ab. In diesem „Schlussstein“ ist der Bauraum vom Neubau uniform.

Pretraum

[illegible][illegible]





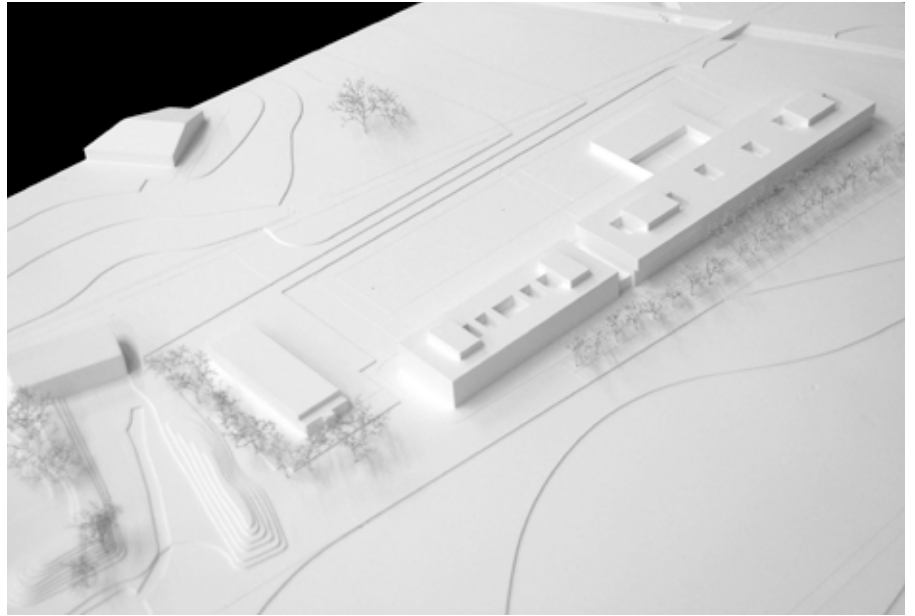
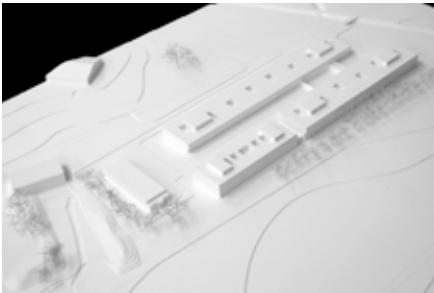
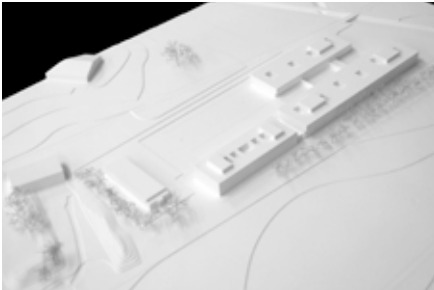


Projekte 2. Rundgang

02 LETZI

Ralph Baenziger Architekten AG
Turnerstrasse 24
8006 Zürich

Mitarbeit: Kuno Looser, Anja Bucheli, Ralph Bänziger, Richard Widmer, Willy Wüthrich

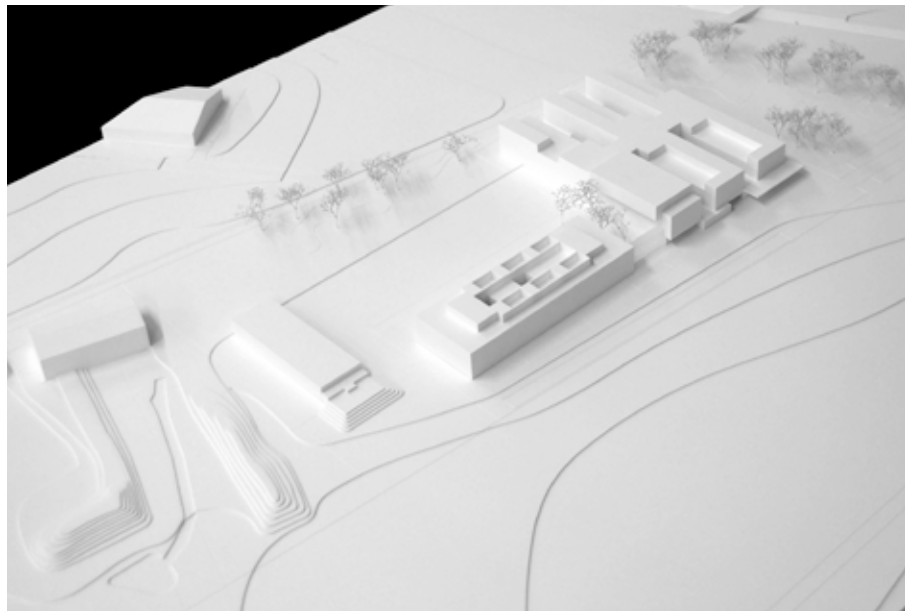


03 insula

Architektengemeinschaft
Gianpiero Melchiori
Dipl. Architekten ETH SIA
Heinestrasse 8
9008 St.Gallen

Klaiber Partnership AG
Dipl. Arch. ETH SIA
Schillerstrasse 9
9000 St.Gallen

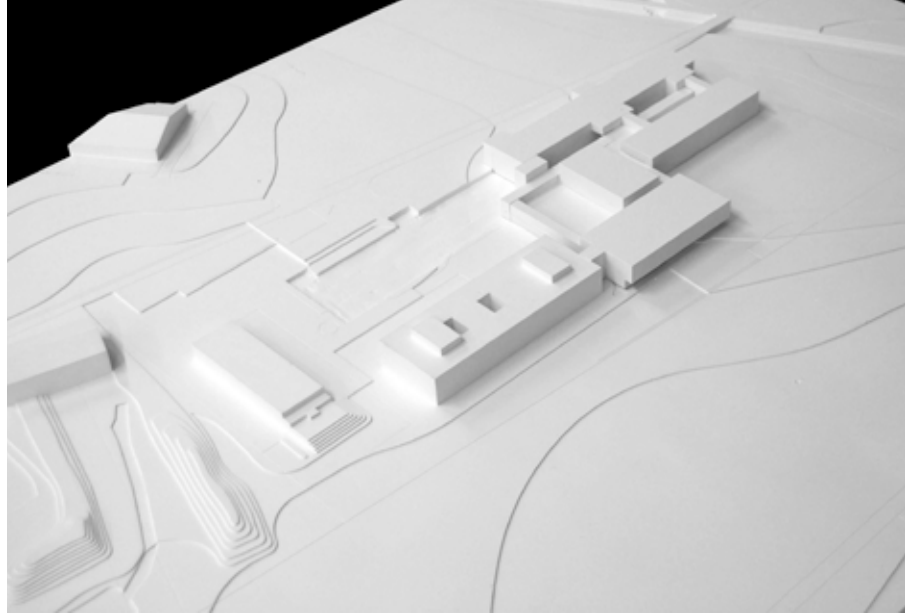
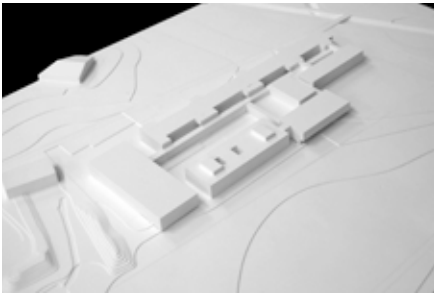
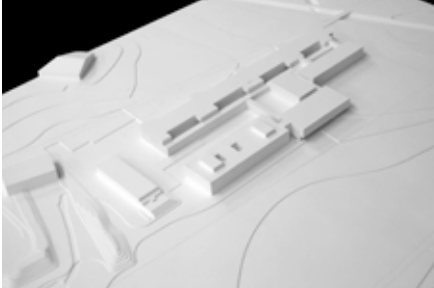
Mitarbeit: Antonio Palaskas



08 Weitsicht

Cornelius Schumacher + Lukas Somm Architekten
Stadthausstrasse 51
8400 Winterthur

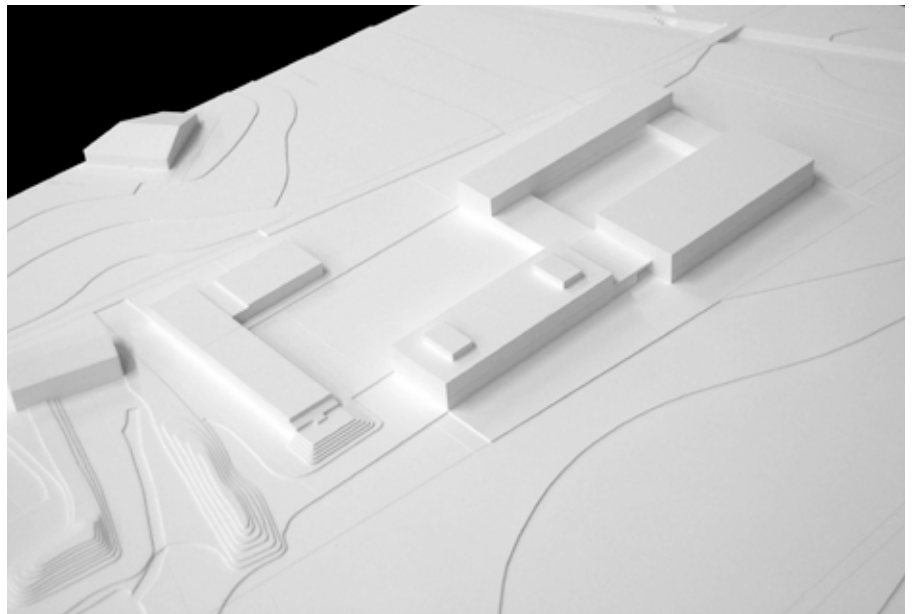
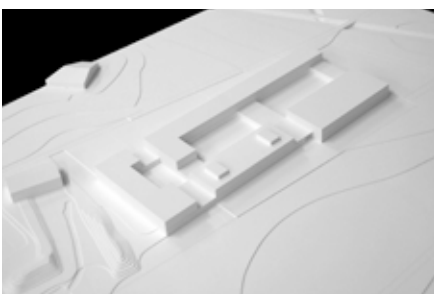
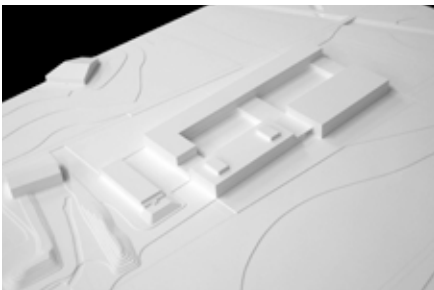
Mitarbeit: Cornelius Schumacher, Lukas Somm



16 ZELLKERN

Finger Architekten sia
Vadianstrasse 33
9000 St.Gallen

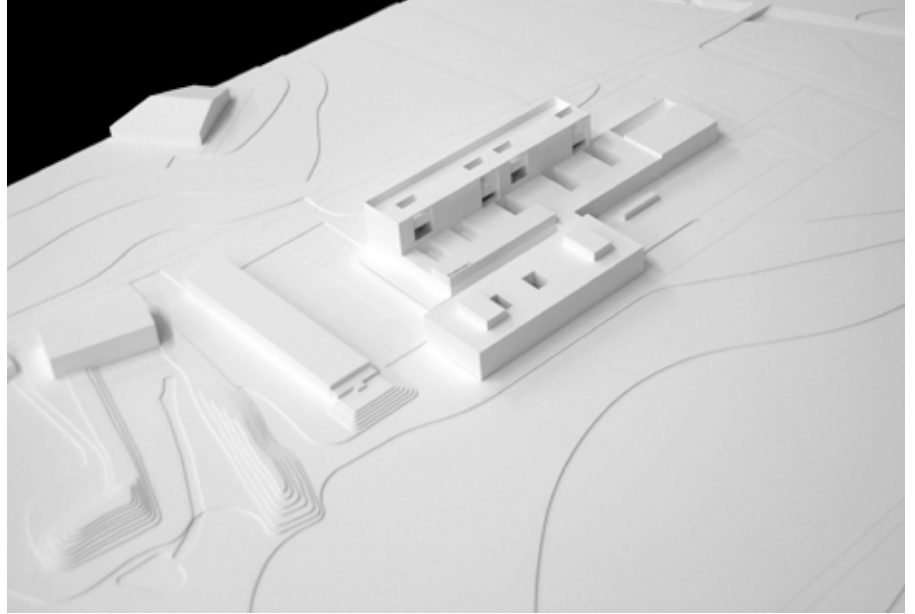
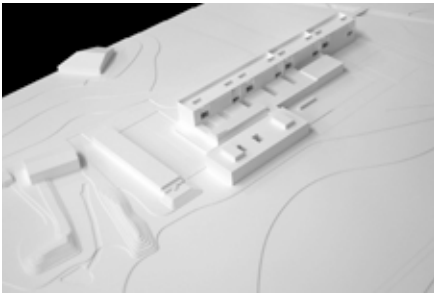
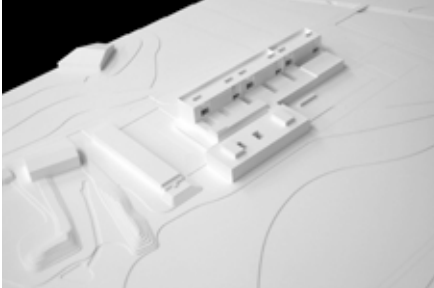
Mitarbeit: René Finger



19 SAM TYLER

Beat Consoni AG
Architekt BSA SIA
Lindenstrasse 57
9000 St.Gallen

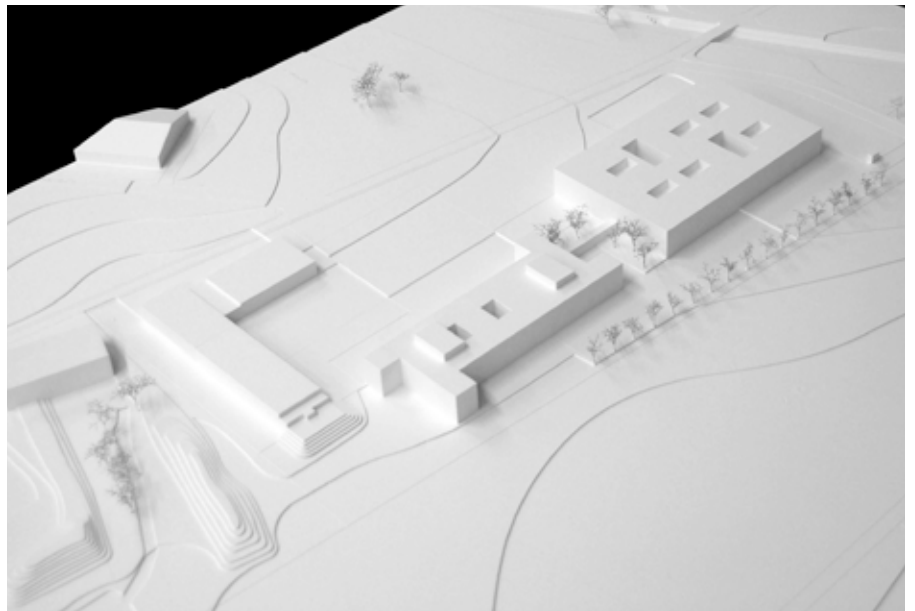
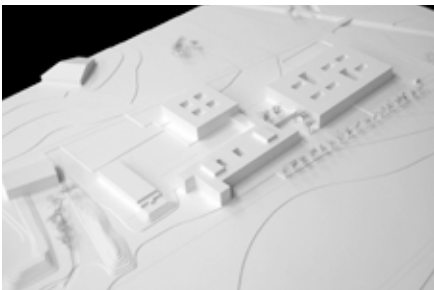
Mitarbeit: Alexander Schmiedel, Anna Ebnetter



21 Feld

Marcel Baumgartner GmbH
Dipl. Architekt ETH SIA
Seebahnstrasse 109
8003 Zürich

Mitarbeit: Marcel Baumgartner, Philip Shelley



23 Bane, the Joker and Poison Ivy

Architektengemeinschaft

GG Architektur GmbH, Gino Guntli

Baumgartner Guntli Staudacher

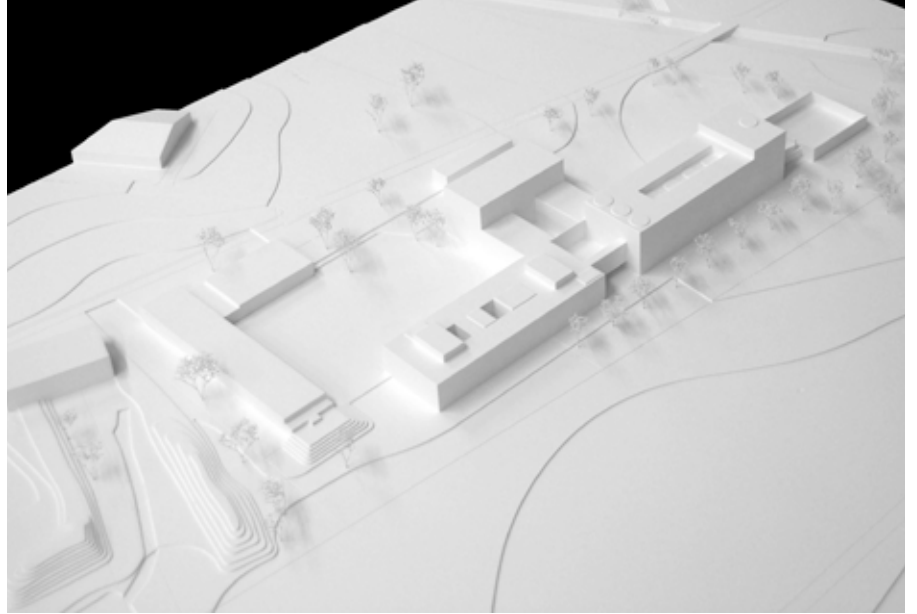
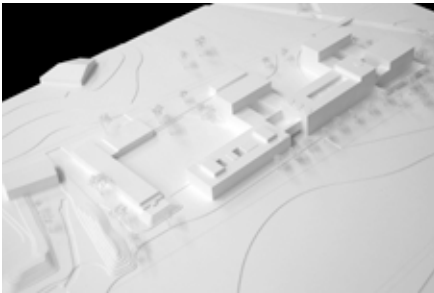
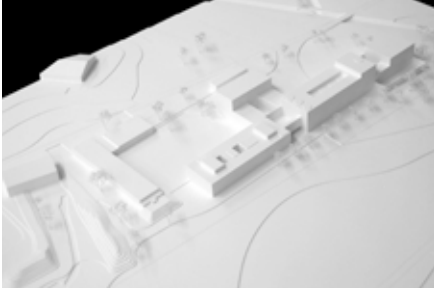
Dipl Arch. Msc, SIA

Stauffacherstrasse 175

8004 Zürich

Mitarbeit: Nicole Baumgartner, Gino Guntli, Simon Staudacher

Saskya Hirschi



25 law and order

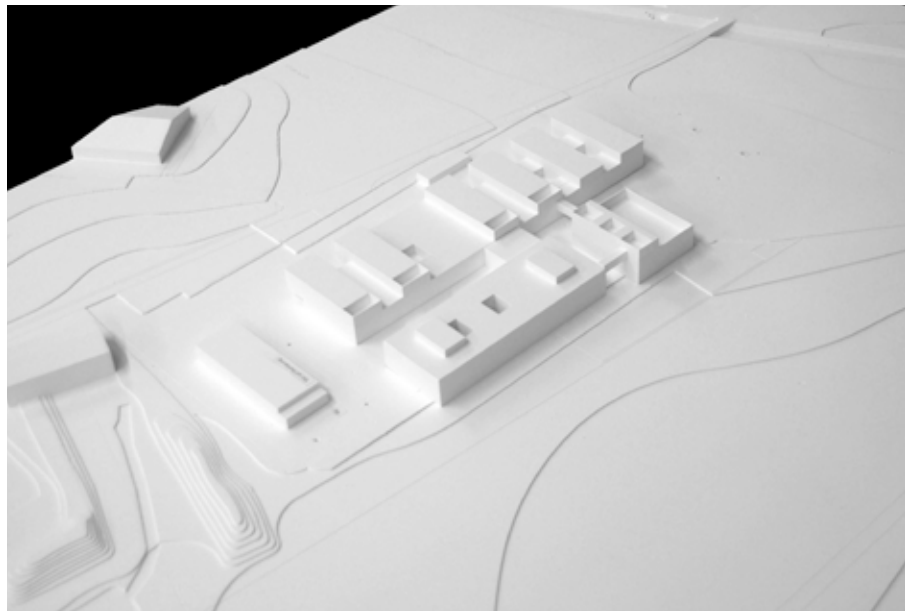
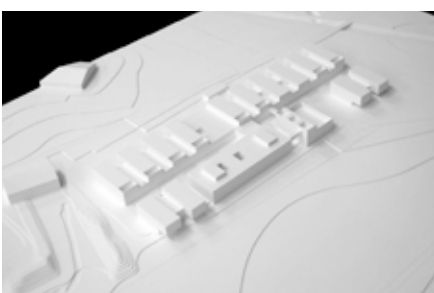
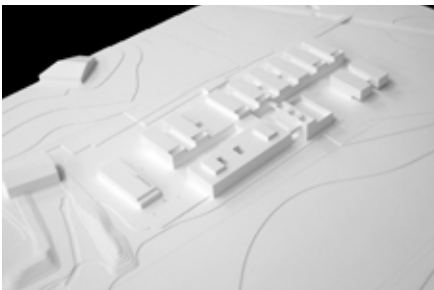
matt architekten gmbh

Britschenstrasse 38

9493 Mauren

Mitarbeit: Patrick Matt, Elfriede Friedrich-Matt, Mihaela Vrdoljak, Sabine Felder

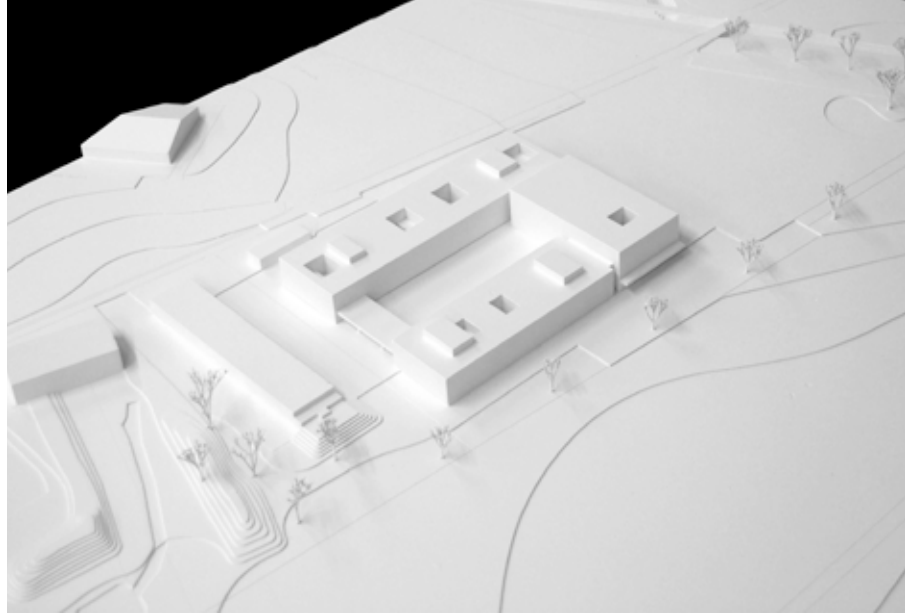
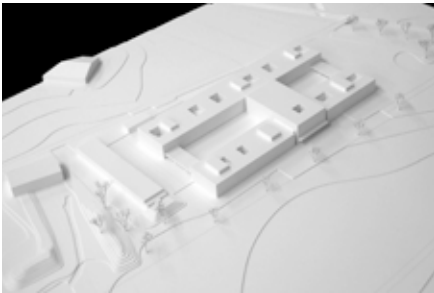
Silvana Koba



26 TWO ACRES

Bollhalder | Eberle Architektur
Dipl. Architekten ETH / FH / SIA
Feldlistrasse 31A, Postfach
9013 St.Gallen

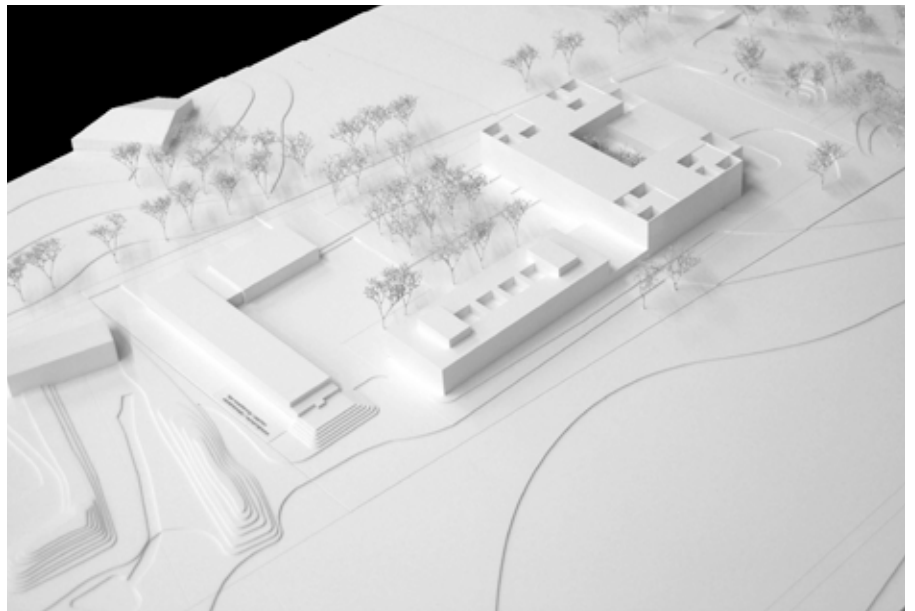
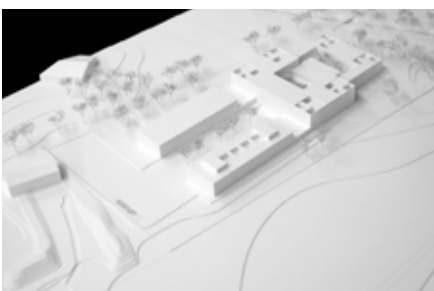
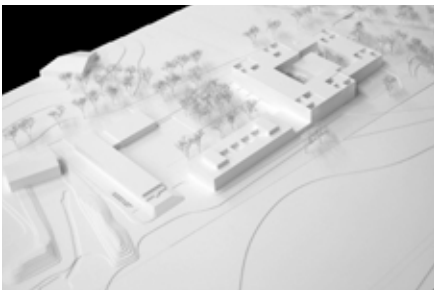
Mitarbeit: Markus Bollhalder, August Eberle, Jennifer Müller, Sandro Agosti



28 papillon 3

Carlos Martinez Architekten AG
FH / SIA / SWB
Schnabelweg 8
9442 Berneck

Mitarbeit: Tobias Schnell, Stefanie Watzenegger, Carloz Martinez, Raffaele Falivena, Matthias Weibel / Gruner+Wepf AG St.Gallen,
Mettler Landschaftsarchitektur Gossau / Gasser Fassadentechnik St.Gallen

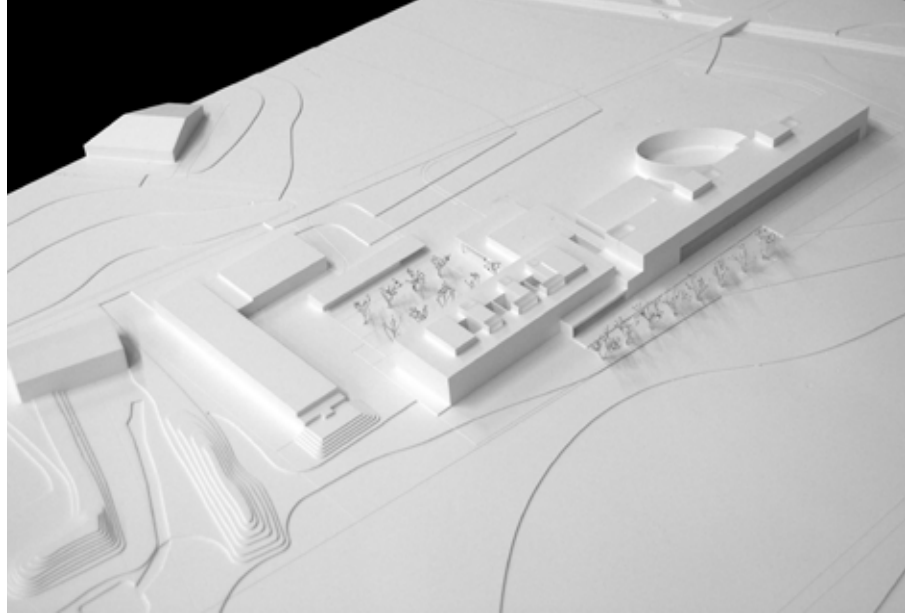
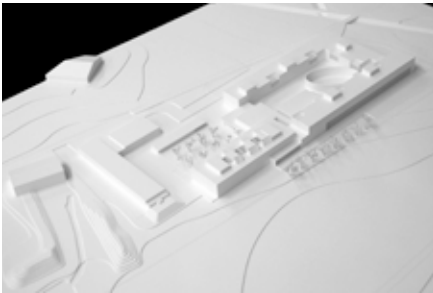
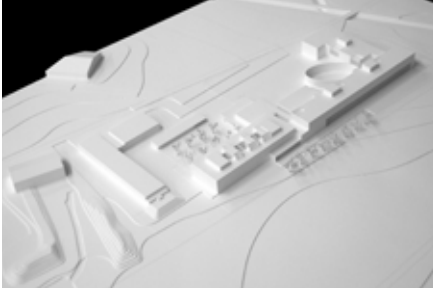


Projekte 1. Rundgang

01 EINZELLER

Müller Architektur
Dipl. Architekten ETH FH SIA
Zürcherstrasse 94
8730 Uznach

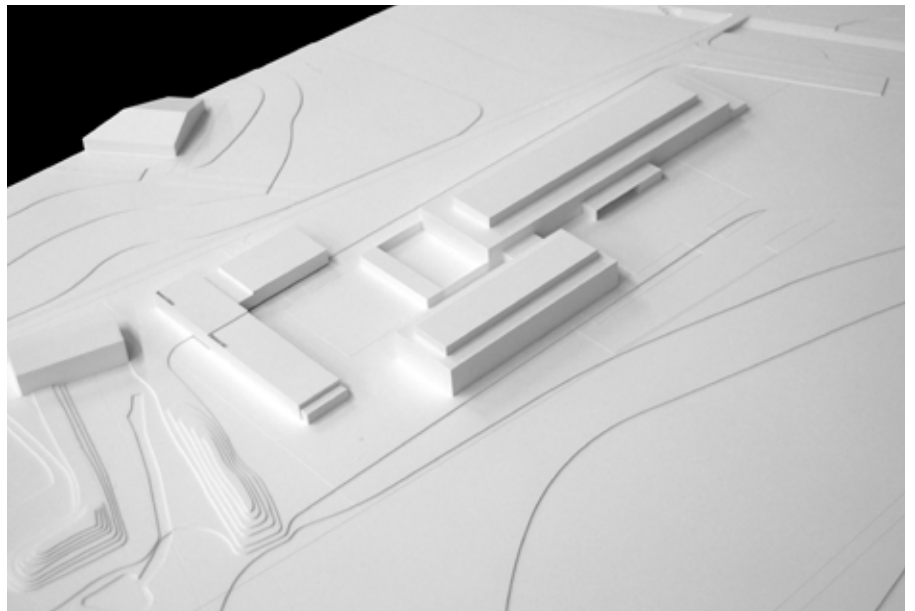
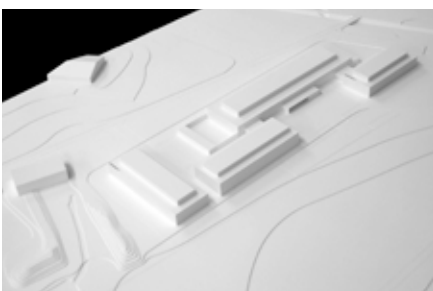
Mitarbeit: Stefanie Suwanda



05 VRENI

180 Grad Architekten GmbH
Heinrich-Wild-Strasse 204
9435 Heerbrugg

Mitarbeit: Roland Frei, Björn Andrä, Florian Hoch



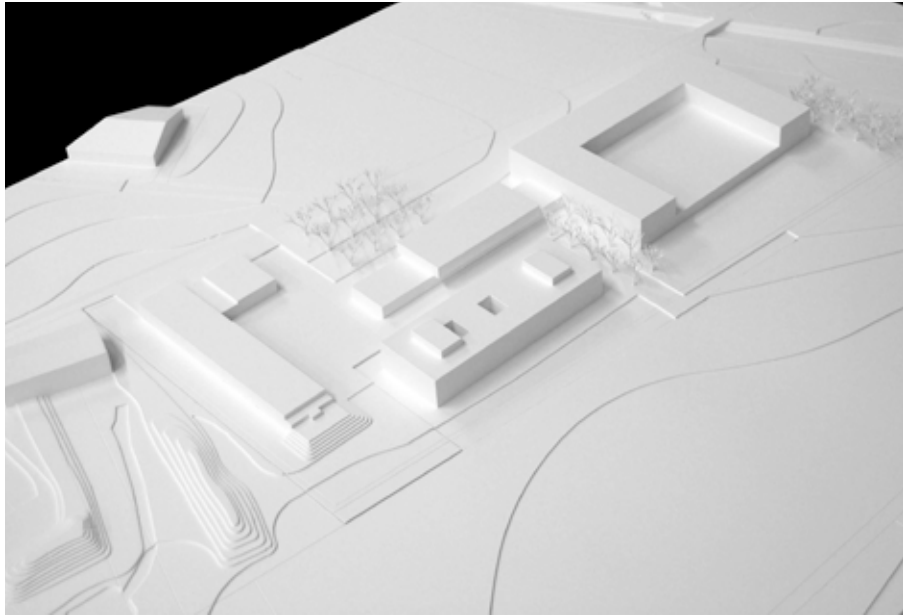
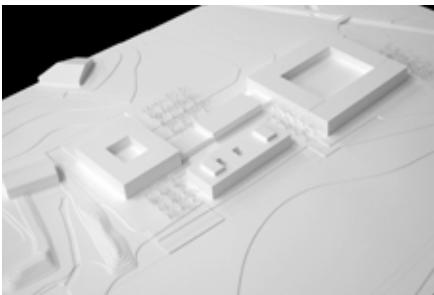
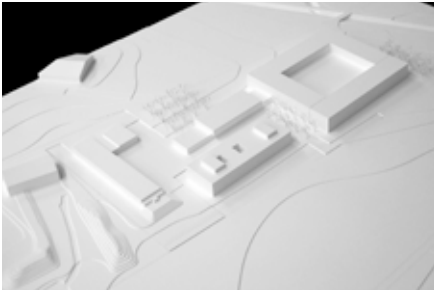
06 THE FANTASTIC FOUR

Architektengemeinschaft

matti ragaz hitz architekten ag, SIA BSA W2 Architekten AG
Schwarzenburgstr. 200 Wasserwerksgasse 10
3097 Liebefeld-Bern 3011 Bern

Mitarbeit: Silvio Ragaz, Roland Hitz, Adrian Wiesmann, Christoph Wild, Noemi Hitz, Orfeo Otis, Petar Bojovic

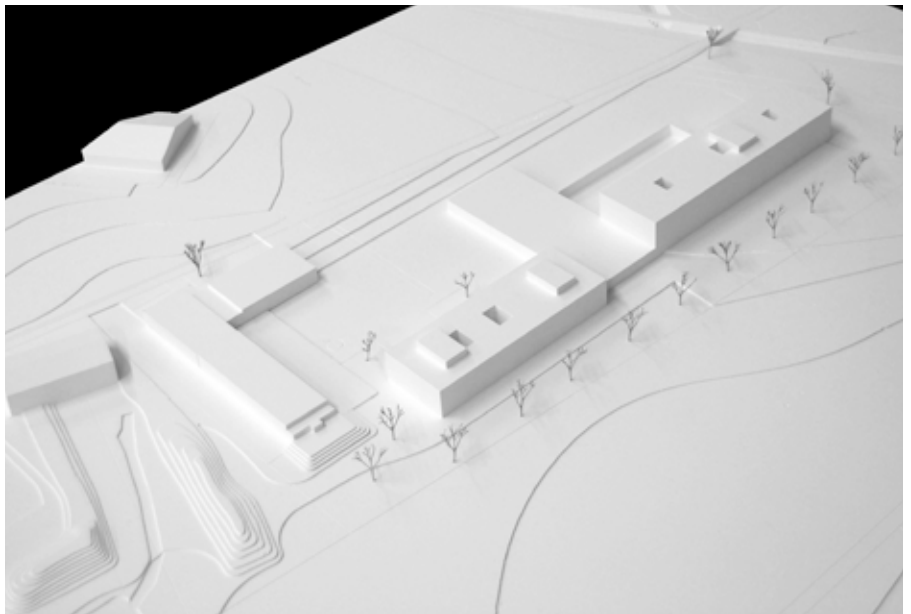
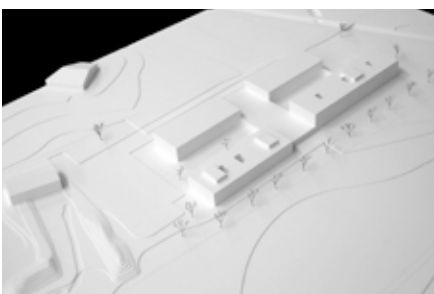
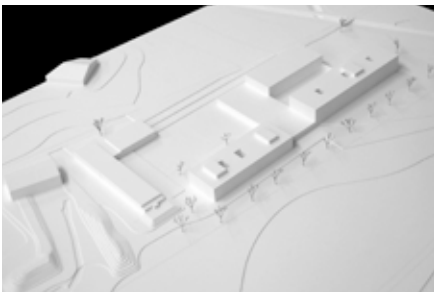
WAM Planer + Ingenieure AG Bern / Amstein + Walther AG, Buchs + Bern



09 Papillon 1

Howald Studer Boner Architekten GmbH
Bielstrasse 109
4500 Solothurn

Mitarbeit: Silvan Howald, Christoph Boner



11 BERNADA

Architektengemeinschaft

Klein + Müller Architekten AG

Dipl. Architekten FH SIA

Konstanzerstr 39, 8280 Kreuzlingen

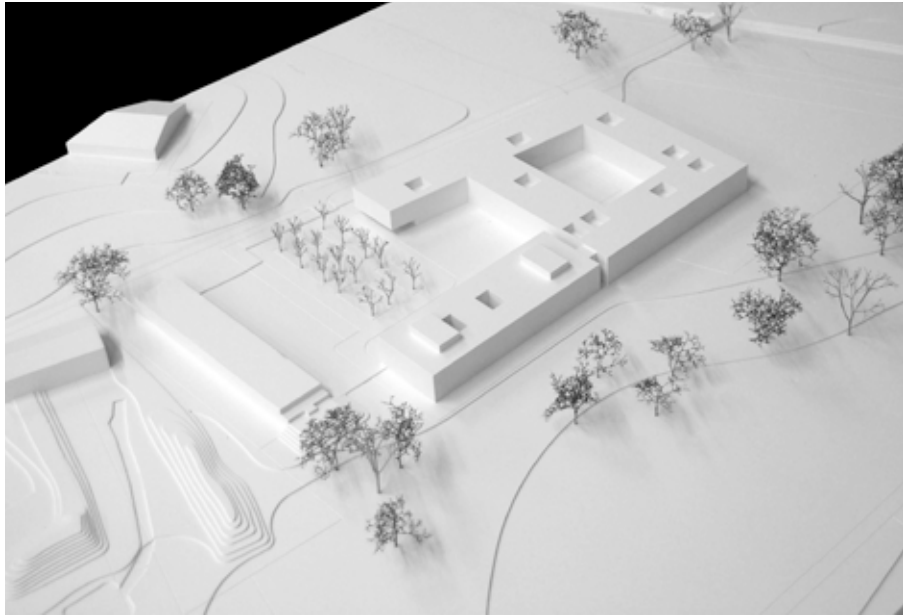
architecture + aménagement s.a.

9b, plateau altmünster

L1123 Luxembourg

Mitarbeit: Hermann Esslinger, Carsten Henschel, Natalie Thösen, Hans-Jürg Klein, Hanspeter Müller

Mitarbeit: Bertrand Schmidt, Nadine Gutenstein, Hermann Esslinger



12 Ring

Baumschlager Eberle St.Gallen AG

Davidstrasse 38

9000 St.Gallen

Mitarbeit: Hans-Ullrich Gassmann, Marie-Anne Grillet, Balazs Morocz, Victor Gross, Clara Baudry

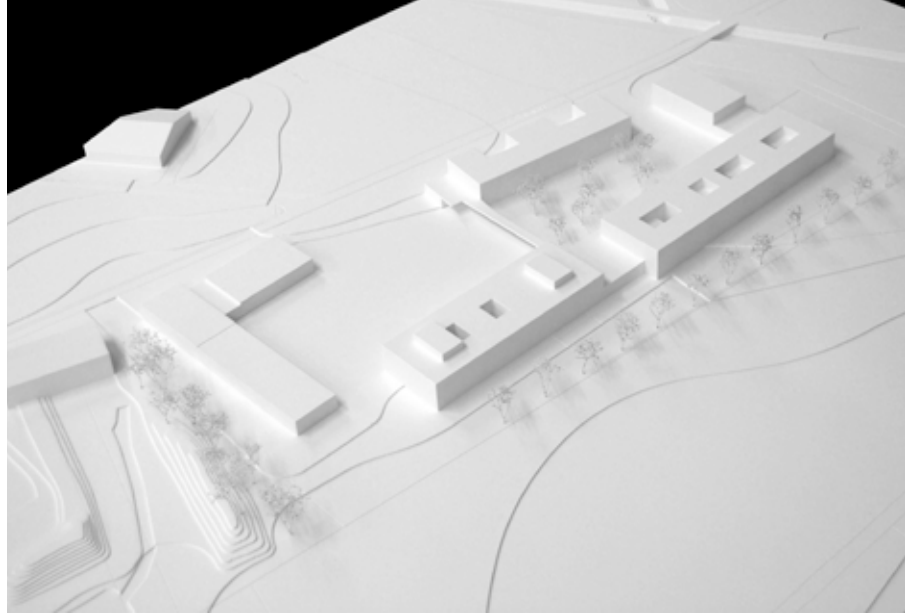
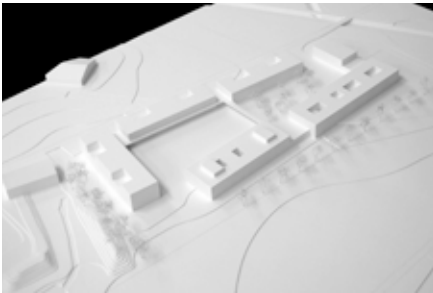
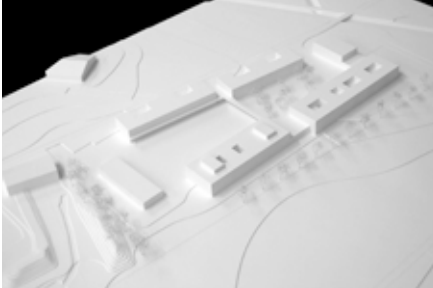


13 KNEESAA

Architektengemeinschaft
André Châtelain Architekt
Hönggerstrasse 5
8037 Zürich

Kathrin Sindelar Architektin
Hönggerstrasse 5
8037 Zürich

Mitarbeit: Berchtold Lenzin Landschafts-
architekten

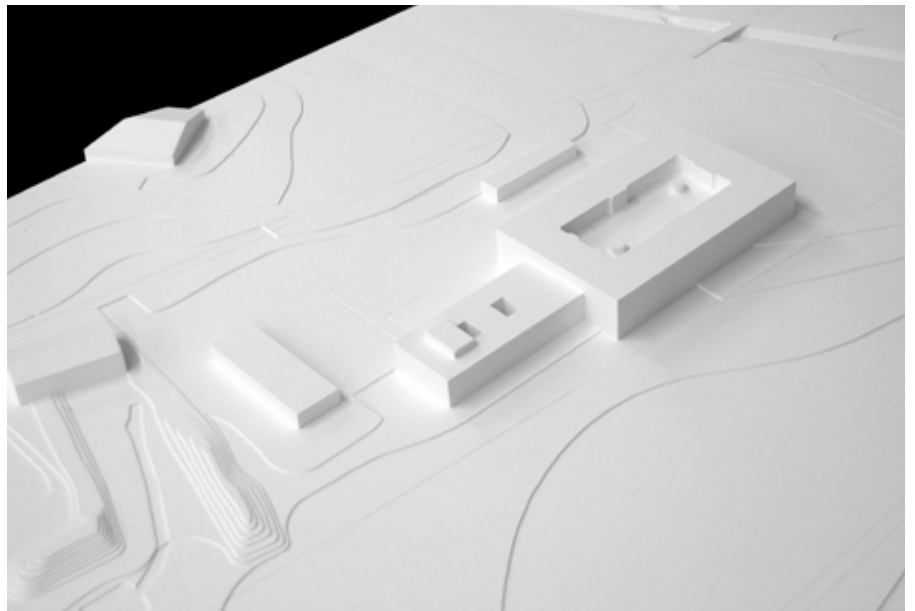
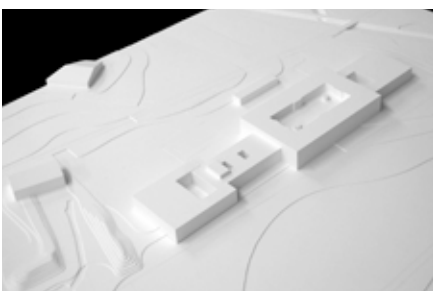
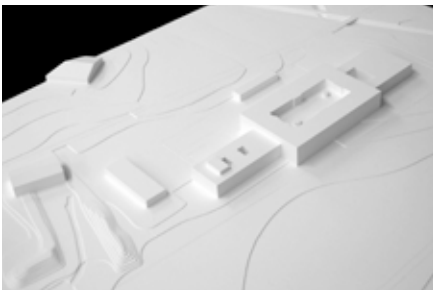


15 Nukeus

Architektengemeinschaft
Herzog Architekten AG
Binzstrasse 23
8045 Zürich

Hauswirth Architekten GmbH
Hönggerstrasse 6
8037 Zürich

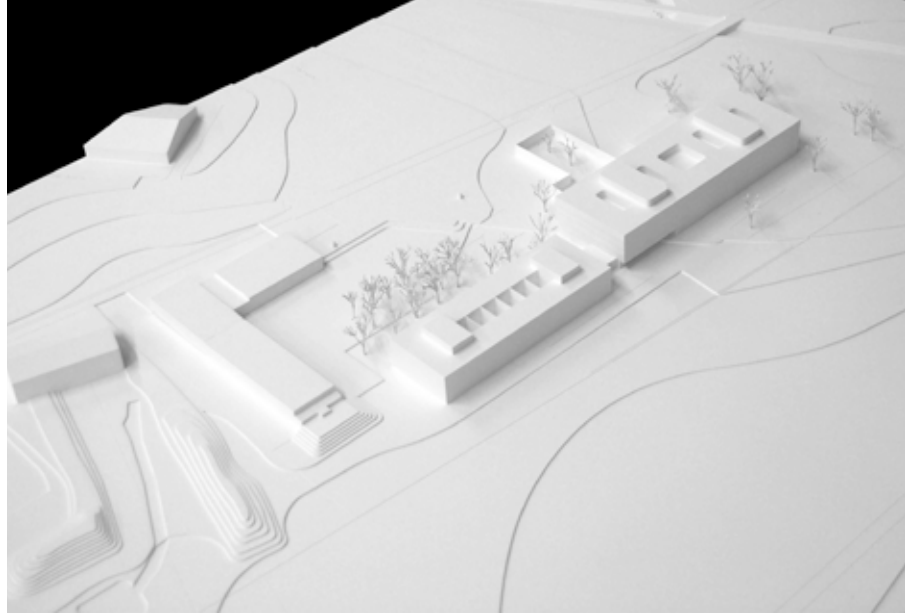
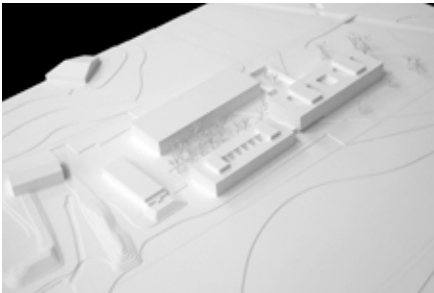
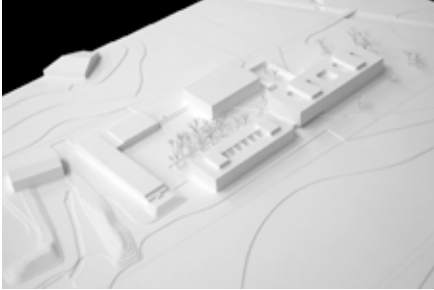
Mitarbeit: Dominik Herzog, Stefan Hauswirth, ASP Landschaftsarchitekten



18 GREEN MILE

Peter Frei Architektur GmbH
Dipl. Architekt ETH HTL SIA
Denkmalstrasse 17
6006 Luzern

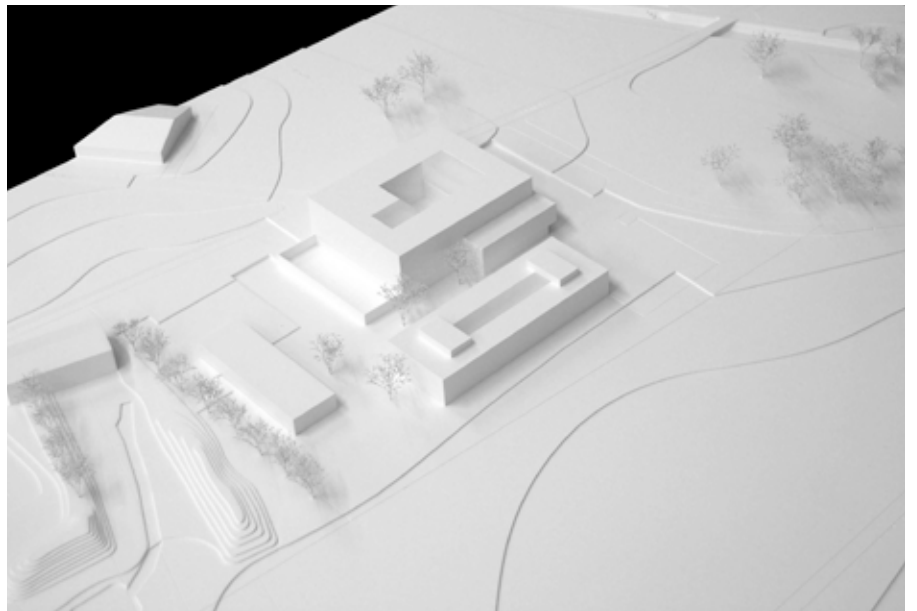
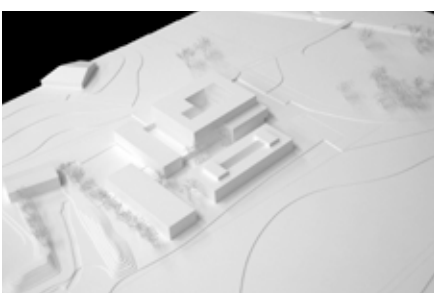
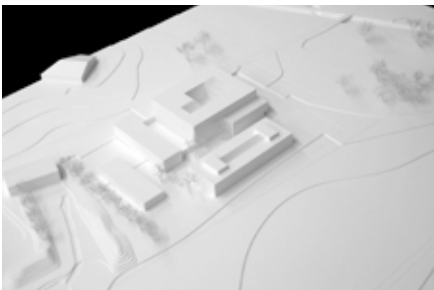
Mitarbeit: Peter Frei, Marcel Krautter, Luca Duraes



20 GUEGGI

meret studer architektur
Msc Arch. ETH
Martastrasse 100
8004 Zürich

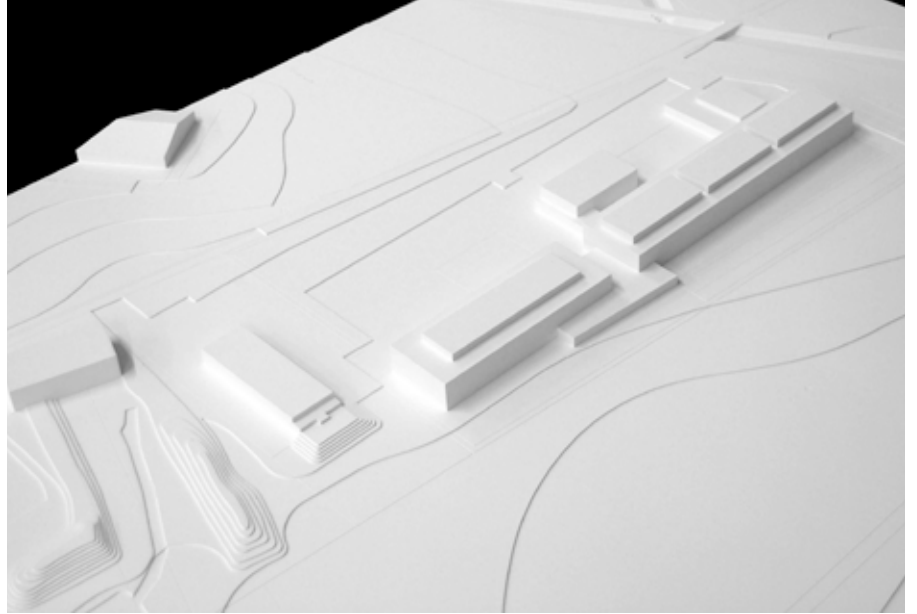
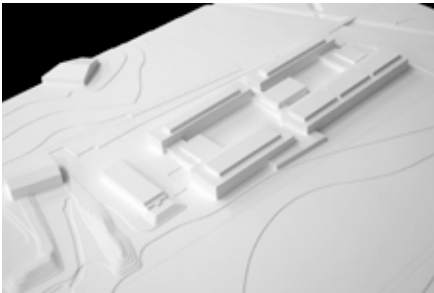
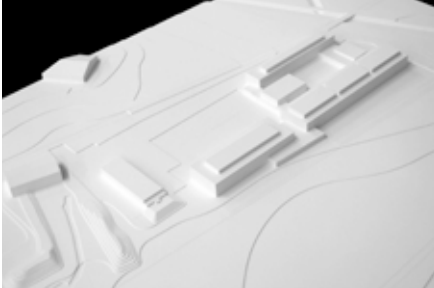
Mitarbeit: Meret Studer, David Schmid



22 Lina

keiserwerk ag
Berglistrasse 33
9320 Arbon

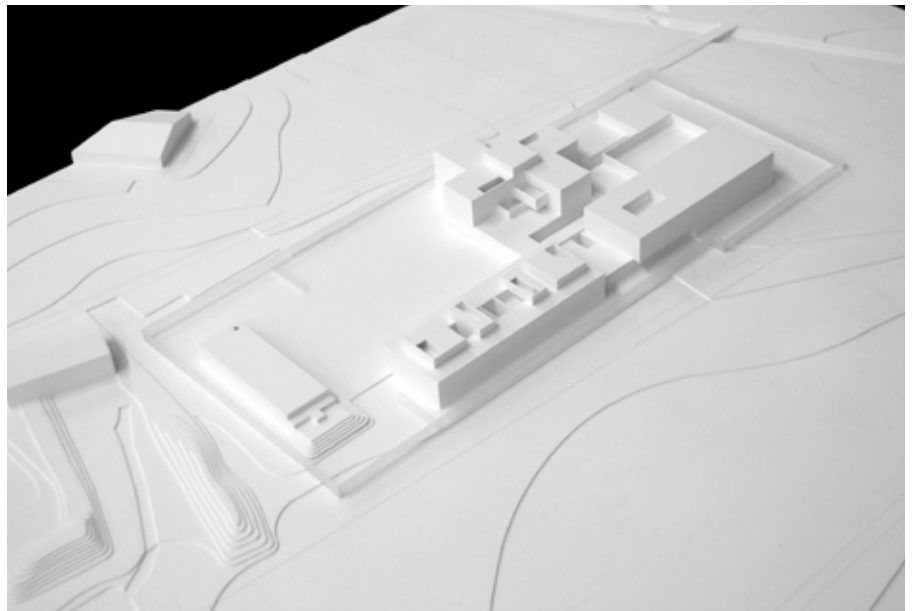
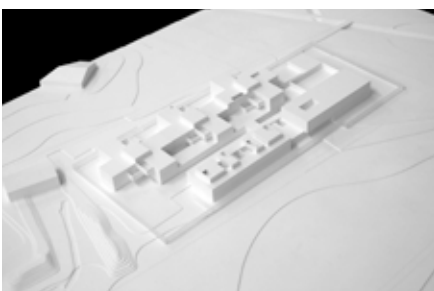
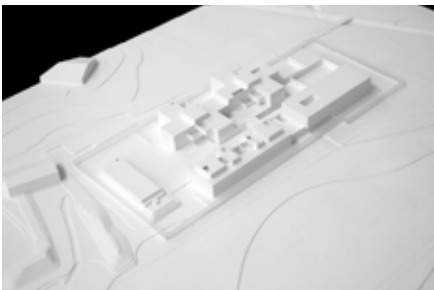
Mitarbeit: Aline Müller, Robin Schneider



24 CROSS

atelier ww
Architekten SIA AG
Asylstrasse 108
8032 Zürich

Mitarbeit: Axel Beck, Marie Dessinger, Anja Widderich, Flavio Häsl, Michael Frey
Jan Busch, Walter Wäschle, Urs Wüst



29 INsideOUT

schlaepfer architektur & design ag

Architektur Büro

Staatsstrasse 207

9463 Oberriet

Mitarbeit: Rene Schlaepfer, Miki Momcilovic

